Universität Zürich[UZH]

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts

der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich

Tendenzen der schriftlichen, hauptthematischen In- und Auslandsberichterstattung über Roma, Sinti und Jenische in den schweizerischen Wochenblättern *Die Weltwoche*, *Die Wochenzeitung* sowie *Facts* zwischen 1982 und 2012

Fabian Wälly

Matrikel-Nr.: 07-716-129

Referent: Prof. Dr. Christian Koller

Abgabedatum: 16.01.2014

Inhaltsverzeichnis

1. Abkürzungsverzeichnis 2
2. Ausgangslage, Forschungsinteresse 3
2.1. Einstieg, Ziel der Arbeit, Übersicht des Aufbaus der Arbeit 3
2.2. Forschungsstand und Forschungsliteratur 4
2.3. Eigenheit der Arbeit 7
2.4. Überlegungen zu den Quellen 8
2.4.1. Zeitungen als Quellen 8
2.4.2. Auswahl der Zeitungen für diese Untersuchung 9
2.4.3. Informationen zu den in dieser Arbeit berücksichtigten Wochenblättern 10
2.4.4. Informationen zur Auswahl der untersuchten Artikel 12
2.5. Herangehensweise: Hypothesen/Forschungsfragen, Methode 13
2.5.1. Vorstellung der detaillierten Hypothesen/Forschungsfragen 13
2.5.2. Zur Methode 15
2.5.3. Zur Kategorisierung der Artikel 16
3. Einführung in die Thematik 18
3.1. Begriffs-Definitionen und für die Analyse relevante Informationen 18
3.1.1. Mehrheitsgesellschaft 18
3.1.2. Zigeuner 18
3.1.3. Fahrende 19
3.1.4. Roma 20
3.1.5. Sinti/Manouches 23
3.1.6. Sinti und Roma 24
3.1.7. Jenische 24
3.1.8. Antiziganismus / Philoziganismus 25
4. Analyse der Artikel / Tendenzen der schriftlichen, hauptthematischen In- und Auslandsberichterstattung über Roma, Sinti und Jenische 29
4.1. Der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“, Ausgabe 14 vom 4. April 2012 29
4.2. Analyse weiterer Artikel mit untersuchten Minderheiten als Hauptthematik. Roma und/oder Sinti und/oder Jenische aus Weltwoche, WOZ, Facts 1981 – 2012 33
4.2.1. Wer berichtet? 33
4.2.2. Über wen wird berichtet und über wen wie viel? 34
4.2.3. Wann wird berichtet und wann wie viel? 37

4.2.4 Was wird berichtet? 46
4.2.5 Wie wird berichtet? 63
5. Schlussbetrachtungen 91
5.1. Zusammengefasste Erkenntnisse 91
5.2. Forschungsdesiderate 97
6. Quellen 98
7. Bibliographie 102
8. Anhang 108

1. Abkürzungsverzeichnis

BAK: Bundesamt für Kultur, Bern

BRD: Bundesrepublik Deutschland

EKR: Eidgenössische Kommission gegen Rassismus, Bern

FÖG: Institut für Öffentlichkeit und Gesellschaft, Zürich

GRA: Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, Zürich

HLS: Historisches Lexikon der Schweiz

SozArch: Sozialarchiv Zürich

Swissdox: online-Archiv von schriftlichen Schweizer Medien

TAZ: Die Tageszeitung, Berlin

WEMF: AG für Werbemedienforschung, Zürich

WOZ: Die Wochenzeitung, Zürich

2. Ausgangslage, Forschungsinteresse

Gemäss aktueller Einschätzung der EKR, der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, werden in der Schweiz „auch heute noch […] Jenische, Roma[1] oder Sinti, egal ob sie Fahrende oder Sesshafte sind, mit einer Vielzahl von Anfeindungen und Vorurteilen konfrontiert."[2]

2.1. Einstieg, Ziel der Arbeit, Übersicht des Aufbaus der Arbeit

Dass in jüngerer Vergangenheit auch in der Schweizer Presse – in diesem Falle Roma - mit Anfeindungen und Vorurteilen konfrontiert waren, zeigt das Beispiel der Ausgabe 14 der Weltwoche vom 4. April 2012: In besagter Ausgabe thematisieren das Cover sowie zwei Artikel in Text und Bild Roma im In- und Ausland. Einer der Artikel mit dem Titel „Sie kommen, klauen und gehen" handelt von delinquenten ausländischen Roma in der Schweiz. Der Artikel beinhaltet eine Vielzahl antiziganistischer[3] Elemente und löste – wie insbesondere auch das Cover, das einen Roma-Jungen zeigt, welcher mit einer Pistole auf den Betrachter zielt - heftige Reaktionen von verschiedenen Seiten im In- und Ausland aus. Der erwähnte Artikel wird später in dieser Arbeit detaillierter vorgestellt.

Ausgehend vom erwähnten Weltwoche-Artikel aus dem Jahr 2012 soll in dieser Masterarbeit den Fragen nachgegangen werden, wie der erwähnte Weltwoche-Artikel im Kontext der schriftlichen, hauptthematischen In- und Auslandsberichterstattung der Deutschschweizer Wochenblätter[4] Die Weltwoche, Die Wochenzeitung sowie Facts über Roma, Sinti und Jenische in einem Untersuchungs-Zeitraum der Jahre 1982 bis 2012 zu verorten ist und, dieser Frage zugrunde liegend, wie sich die schriftliche, hauptthematische Berichterstattung innerhalb der einzelnen Wochenblätter, aber auch zwischen den Wochenblättern im untersuchten Zeitraum charakterisieren lässt.

Es soll in dieser Masterarbeit also über einen längeren Zeitraum die schriftliche, hauptthematische In- und Auslandsberichterstattung über Roma, Sinti und Jenische von drei politisch unter-

[1] Um eine unnötige sprachliche Verkomplizierung zu vermeiden, ist in dieser Masterarbeit bei der Verwendung von männlichen Sprachformen jeweils sinngemäss der entsprechende Gendergap miteinbezogen.
[2] EKR, „Antiziganismus", http://www.ekr.admin.ch/themen/00023/00029/index.html?lang=de [Stand: 17.09.2013].
[3] Eine genauere Definition des Begriffes „Antiziganismus" erfolgt in dieser Arbeit im Kapitel 3.1.8 Antiziganismus / Philoziganismus.
[4] Weltwoche, Wochenzeitung und Facts werden in dieser Arbeit als Wochenblätter statt als Zeitungen bezeichnet, da das Format des Facts während der gesamten Existenz des Blattes 1995 bis 2007 und im Falle der Weltwoche seit 2002 (vgl. Weltwoche online, Geschichte der Weltwoche, http://www.weltwoche.ch/ueber-uns/geschichte.html [Stand: 13.09.2013]) nicht dem Zeitungsformat entspricht.

schiedlich positionierten Deutschschweizer Wochenblättern nach ihren Tendenzen untersucht werden. Unter „Tendenzen“ werden in dieser Arbeit qualitativ und quantitativ zu beobachtende Kontinuitäten, respektive Diskontinuitäten/Veränderungen in den Inhalten der hauptthematischen Artikel der untersuchten Wochenblätter verstanden. Die für die Analyse dieser Arbeit selektierten „schriftlichen, hauptthematischen Artikel“ umfassen alle Artikel, die hauptsächlich von Roma und/oder Sinti und/oder Jenischen handeln; „hauptthematisch“ bedeutet entsprechend nur, dass sich ein Artikel hauptthematisch den untersuchten Minderheiten widmet, nicht aber, dass er sich zwangsläufig nur monothematisch mit einer einzelnen Minderheit befasst. Die Auswahl der Artikel nach dem Kriterium der „Hauptthematik“ erfolgte nach qualitativen Gesichtspunkten und unterliegt damit zwangsläufig einer gewissen Subjektivität. In der Analyse wird nur der Text der Artikel untersucht, etwaige Bilder in Artikeln werden nicht analysiert. Wie weiter unten noch genauer ausgeführt wird, soll die Analyse der Tendenzen der schriftlichen Berichterstattung anhand einer gemischt qualitativ-quantitativen, kategorialen Inhaltsanalyse erfolgen.

Als nächste, einführende Teile dieser Arbeit folgen einige Informationen zum Forschungsstand und zur Forschungsliteratur zur Thematik, es werden die Eigenheiten der Arbeit im Vergleich mit bisheriger Forschung erörtert sowie einige Überlegungen zu den Quellen dargelegt. In weiteren einführenden Schritten erfolgt anschliessend das Vorstellen von Forschungsfragen/-hypothesen, das Vorstellen von methodischen Überlegungen sowie das Vorstellen der Analysekategorien für die Untersuchung der Artikel. Nach einer kurzen, theoretischen Einführung in die Thematik folgt mit dem Analyseteil der Artikel der Hauptteil dieser Masterarbeit. Eröffnet wird der Analyseteil mit einer näheren Untersuchung des Weltwoche-Artikels „Sie kommen, klauen und gehen“. Diese Untersuchung bildet die Grundlage der darauffolgenden Analyse der Tendenzen der schriftlichen Berichterstattung über Roma, Sinti und Jenische in Weltwoche, Wochenzeitung und Facts zwischen 1982 und 2012. Abgeschlossen wird die Arbeit durch zusammenfassende Schlussbetrachtungen.

2.2. Forschungsstand und Forschungsliteratur

Sogenannte Antiziganismus-Forschung, Forschung also, die sich mit Strukturen, Ursachen und Wirkungen des Antiziganismus auseinandersetzt, entwickelt sich international seit Mitte der 1980er-Jahre. Es handelt sich hierbei um ein sehr interdisziplinäres und entsprechend komplexes Forschungsfeld. Neben der Geschichtswissenschaft betätigen sich u.a. Gebiete der Ethnologie, der Sozial-, Politik- oder auch der Literaturwissenschaften auf dem Feld der Antiziganismus-

Forschung.[5] Mit der Antiziganismus-Forschung sehr eng verbundene Forschung zur schriftlichen Thematisierung von Roma, Sinti und Jenischen in Medien wurde bisher erst wenig betrieben. Markus End, eine der in den letzten Jahren sehr präsenten Figuren in der deutschen Antiziganismus-Forschung, konstatierte 2012 zum Forschungsstand in Deutschland: „Analysen gegenwärtiger Diskurse in Politik und Presse sind bisher eher vereinzelt aufzufinden.“[6] Weiter meint End, es seien „diese Untersuchungen dringend ergänzungsbedürftig“.[7] Ein aktueller Blick auf die deutschsprachige Forschung zum Thema ergibt folgendes Bild: In der Schweiz haben sich bisher Ursula Heckendorn und Patrik Ettinger wissenschaftlich mit der Berichterstattung über Roma in der Schweizer Presse beschäftigt. Heckendorn verfasste 2009 eine nichtpublizierte Diplomarbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz mit dem Titel „Antiziganismus in der Schweizer Presse. Die Darstellung der Roma vor und während der Debatte über die Erweiterung der Personenfreizügigkeit auf Rumänien.“[8], in welcher sie die Berichterstattung der Deutschschweizer Ausgabe der Gratiszeitung „20 Minuten“ untersuchte. Ettinger analysierte im Auftrag der EKR am Institut für Öffentlichkeit und Gesellschaft (FÖG) die Qualität der Berichterstattung über Roma in Leitmedien der Schweiz. Erste Resultate veröffentlichte Ettinger Ende 2012 in der von der EKR herausgegebenen Zeitschrift „Tangram“[9], die Veröffentlichung der Gesamtstudie erfolgte im Dezember 2013[10]. Auch die in Deutschland publizierte Forschung zur Thematik ist überschaubar. Zu erwähnen ist etwa die Untersuchung der Sozialwissenschaftler Bohn/Hamburger/Rock aus dem Jahr 1992 über das Bild von Roma und Sinti in deutscher Lokalpresse zwischen 1979 und 1991[11], in welcher sie zwölf verschiedene Tageszeitungen aus vier Untersuchungsregionen analysierten und dabei insbesondere prüften, inwiefern sich Zeitungen in ihrer Berichterstattung auf Informationen der Polizei stützten. Weiter zu erwähnen sind z.B. der Aufsatz „Die Romafrage. Presseberichterstattung und Zigeunerstereotyp.“[12] von Ulrich Wolf aus dem Jahr 2000, Änneke Winkels Buch „Antiziganismus. Rassismus gegen Roma und Sinti im vereinigten Deutschland.“[13], in dem sie Facetten des Antiziganismus im wiedervereinigten Deutschland 1989 bis 2000 untersucht und in einem Teil

[5] Vgl. Solms 2007, S. 13 und vgl. End 2012 c, S. 36-41.
[6] End 2012 c, S. 41.
[7] Ebd., S. 42.
[8] Heckendorn, Ursula: Antiziganismus in der Schweizer Presse. Die Darstellung der Roma vor und während der Debatte über die Erweiterung der Personenfreizügigkeit auf Rumänien, unveröff. Diplomarbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz, Basel 2009.
[9] Vgl. Bibliographie.
[10] Vgl. Bibliographie.
[11] Vgl. Bibliographie.
[12] Wolff, Ulrich: Die Romafrage. Presseberichterstattung und Zigeunerstereotyp, in: Hund, Wulf D. (Hg.): Zigeunerbilder. Schnittmuster rassistischer Ideologie, Duisburg 2000, S. 81-93. Dieses Buch ist, gemäss Informationen des SozArch, vergriffen.
[13] Vgl. Bibliographie.

auch auf die Berichterstattung über Roma und Sinti in ausgewählten deutschen Zeitungen eingeht, sowie Markus Ends Aufsatz „Kokettes Berlin – Eine Collage der antiziganistischen Berichterstattung des Berliner ‚Tagesspiegels'"[14]. In Österreich wurde 2012 ein Aufsatz von Tiefenbacher/Benedik mit dem Titel „Auf der Suche nach den ‚wahren Merkmalen'. Beispiele für Ethnisierungen von RomNija in der österreichischen und slowakischen Presse." veröffentlicht.[15] Genuin historiographische, publizierte Forschungsarbeiten zur Berichterstattung über Roma und/oder Sinti und/oder Jenische in Zeitungen scheint es bisher weder in der deutschsprachigen, noch in anderssprachiger Forschung zu geben. Im Gegensatz zu Entwicklungen der Berichterstattung über die Minderheiten wird innerhalb der Geschichtswissenschaft die Geschichte der Minderheiten, die Geschichte der mehrheitsgesellschaftlichen Politik gegenüber den Minderheiten bis hin zur Verfolgung der Minderheiten oder die Geschichte der Stereotypen/Vorurteile/Klischees gegenüber den Minderheiten schon seit längerer Zeit intensiver erforscht. So haben in der Schweiz z.B. Franz Egger[16], Clo Meyer[17], Thomas Huonker/Regula Ludi[18], Emmanuel Filhol[19] und Thomas Meier[20] zur Geschichte der „Zigeuner" respektive verschiedene Phasen der "Zigeunerpolitik" in der Schweiz veröffentlicht und Roger Sablonier/Walter Leimgruber/Thomas Meier[21] sowie Thomas Meier/Sara Galle[22] publizierten Forschungsarbeiten zum sogenannten „Hilfswerk" „Kinder der Landstrasse" der Pro Juventute.

Da die schriftliche Thematisierung von Roma, Sinti und Jenischen in der Presse, wie oben erwähnt, ein bisher noch wenig erforschtes, interdisziplinäres Gebiet ist, werden in dieser Arbeit öfters

[14] Vgl. Bibliographie.
[15] Vgl. Bibliographie.
[16] Egger, Franz: Der Bundesstaat und die fremden Zigeuner in der Zeit von 1848 bis 1914, in: Studien und Quellen 8 (Schweizerisches Bundesarchiv), 1982, S. 49-73.
[17] Meyer, Clo: "Unkraut der Landstrasse". Industriegesellschaft und Nichtsesshaftigkeit. Am Beispiel der Wandersippen und der schweizerischen Politik an den Bündner Jenischen von Ende des 18. Jahrhunderts bis zum ersten Weltkrieg, Disentis 1988.
[18] Huonker, Thomas/Ludi, Regula: Sinti und Jenische. Schweizerische Zigeunerpolitik zur Zeit des Nationalsozialismus, Zürich 2001 (Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz-Zweiter Weltkrieg, Bd. 23).
[19] Filhol, Emmanuel: Le contrôle de la mobilité tsigane au début du XXe siècle (France, Allemagne, Suisse), in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 59, 2009, S. 191–203.
[20] Meier, Thomas: Zigeunerpolitik und Zigeunerdiskurs in der Schweiz 1850-1970, in: Zimmermann, Michael (Hg.): Zwischen Erziehung und Vernichtung. Zigeunerpolitik und Zigeunerforschung im Europa des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 2007, S. 226-239 (Beiträge zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bd. 3).
[21] Sablonier, Roger / Leimgruber, Walter / Meier, Thomas. Das Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse. Historische Studie aufgrund der Akten der Stiftung Pro Juventute im Schweizerischen Bundesarchiv, Bern 1998 (Bundesarchiv Dossier 9).
[22] Meier, Thomas / Galle, Sara: Von Menschen und Akten. Die Aktion «Kinder der Landstrasse» der Stiftung Pro Juventute, Zürich 2009.

auch Texte aus dem Internet zitiert, welche wissenschaftlichen Kriterien entsprechen: So u.a. Texte von behördlichen Homepages, Texte von Homepages verschiedener Organisationen oder Texte aus online zugänglichen Magazinen, in denen Wissenschaftler Artikel zum Thema publizierten. Auf Grund der in dieser Arbeit verwendeten deutschen Terminologie (z.B. „Antiziganimus" statt „antigypsism") und auf Grund der Deutschschweizer Wochenblätter als Quellen bezieht sich diese Arbeit schwergewichtig auf deutschsprachige Forschungsliteratur.

2.3. Eigenheit der Arbeit

Neuartige Ansätze dieser Arbeit sind, dass eine Analyse der In- und Auslandsberichterstattung sowohl über Roma als auch über Sinti sowie über Jenische erfolgt – und dies über einen verhältnismässig langen Untersuchungszeitraum. In der Untersuchung werden nicht (wie dies in anderen Forschungsarbeiten der Fall ist) z.B. zufällig ausgewählte Artikel oder nur Artikel aus Hochphasen der hauptthematischen Berichterstattung analysiert[23], sondern alle hauptthematischen Artikel der In- und Auslandsberichterstattung der Deutschschweizer Wochenblätter[24] Die Weltwoche, Die Wochenzeitung sowie Facts über Roma, Sinti und Jenische zwischen 1982 und 2012. Resultat dieses Selektionskriteriums ist ein umfangreiches Korpus, das vollständig und nach (hoffentlich) evidenten Kriterien umgrenzt ist. Anhand eines so erstellen Korpus' soll es möglich sein, eindeutigere Aussagen zum Total aller Artikel zu machen. Der Verfasser dieser Arbeit hat das gesamte untersuchte Material selber erfasst sowie analysiert und ist dadurch vertraut mit dem Material.[25] Im Sinne einer historiographisch geprägten Analyse bemüht sich diese Arbeit, im Vergleich zu Forschungsarbeiten anderer wissenschaftlicher Disziplinen betreffend die Berichterstattung über Roma und/oder Sinti und/oder Jenische, um vermehrte Quellennähe bei der Präsentation der Untersuchungsergebnisse zu den Artikeln.

[23] Die Zusammenstellung eines Korpus, bestehend nur aus Artikel aus Hochphasen der hauptthematischen Berichterstattung, wurde in der Planung dieser Arbeit angedacht, aber, wie im folgenden Kapitel genauer dargelegt, aus verschiedenen Gründen zugunsten eines Korpus, bestehend aus allen hauptthematischen Artikeln zu Roma, Sinti und Jenischen in den Wochenblättern Weltwoche, Wochenzeitung und Facts zwischen 1982 und 2012, verworfen.

[24] Weltwoche, Wochenzeitung und Facts werden in dieser Arbeit als Wochenblätter statt als Zeitungen bezeichnet, da das Format des Facts während der gesamten Existenz des Blattes 1995 bis 2007 und im Falle der Weltwoche seit 2002 (vgl. Weltwoche online, Geschichte der Weltwoche, http://www.weltwoche.ch/ueber-uns/geschichte.html [Stand: 13.09.2013]) nicht dem Zeitungsformat entspricht.

[25] Vgl. zur Problematik mehrerer Kodierer auch Mayring und Gläser-Zikuda 2005, S. 13.

2.4. Überlegungen zu den Quellen

Bevor Analyseergebnisse zu den Artikeln präsentiert werden, sollen zunächst einige Überlegungen zur Quellengattung sowie einige Informationen zur Recherche und Auswahl der Artikel dargelegt werden.

2.4.1. Zeitungen als Quellen

Änneke Winckel schreibt 2005 in ihrem Aufsatz „Antiziganismus in der Tagespresse. Berichte über ‚Zigeuner-Kinder'", sie habe, „um die antiziganistischen Ereignisse und Denkformen seit 1989 erfassen zu können […] eine umfassende Auswertung von Printmedien vorgenommen."[26] Es ist kritisch zu hinterfragen, inwieweit Medien, wie Winckel das suggeriert, herrschende antiziganistische Diskurse wiedergeben können. Es ist aber der Darlegung im Brockhaus-Artikel zum Lemma „Massenmedien" beizupflichten, in der erwähnt wird, es sei „[…] die Funktion der Massenmedien als Orientierungs- und Bezugsgröße unbestreitbar"[27]. Den in Massenmedien vermittelten Informationen darf grundsätzlich ein meinungsbildender Charakter attestiert werden: Sie produzieren und reproduzieren das mehrheitsgesellschaftliche Wissen über Roma, Sinti und Jenische[28] und sind durch die Selektion von Meinungen sowie durch die mediale Aufbereitung von Informationen massgeblich an der Gestaltung des Diskurses gegenüber Roma, Sinti und Jenischen beteiligt.[29]

Als Teil der Massenmedien stellt also auch die Zeitung „neben anderen Printmedien und dem Rundfunk ein unentbehrliches Mittel der Kommunikation in einer komplexen Gesellschaft dar, sie dient der Information, der Meinungsbildung und der Unterhaltung […]."[30] Durch ihre gesellschaftliche Relevanz/Wirkung bietet sich die Zeitung als zu untersuchende Quelle also an. Wie bei jeder mittelbaren Meinungsmachung besteht auch bei der Zeitung das Problem, dass Informationen durch Informationsvermittelnde gefiltert werden und der direkte, eigene Augenschein der Rezipierenden zu einer Thematik oft fehlt.[31] Gemeinhin erscheinen Zeitungen über eine längere Zeit und lassen, bis zu einem gewissen Grade, Vergleiche in sich selber und mit anderen Zeitungen zu.

[26] Winckel 2005, S. 58.
[27] Brockhaus online, „Massenmedien", https://uzh.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/massenmedien [Stand: 26.09.2013].
[28] Vgl. auch Bohn/Hamburger/Rock 1995, S. 166.
[29] Vgl. Bohn/Hamburger/Rock 1993, S. 101f. und vgl. End 2012 c, S. 11).
[30] Brockhaus online, „Zeitung", https://uzh.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/zeitung [Stand: 26.09.2013].
[31] Vgl. auch Leidgeb/Horn 1994, S. 122.

2.4.2. Auswahl der Zeitungen für diese Untersuchung

Ausgangspunkt dieser Arbeit ist das Ziel einer Kontextualisierung des hauptthematischen Weltwochen-Artikels „Sie kommen, klauen und gehen“ anhand von Vergleichen mit anderen hauptthematischen Artikeln. Zu Beginn der Planung dieser Arbeit musste entschieden werden, aus welchem Zeitraum welche Anzahl hauptthematischer Artikel aus welcher Anzahl Zeitungen analysiert werden sollte.

Als Anfang des Untersuchungszeitraumes bietet sich der Zeitraum zwischen der Mitte der 1970er-Jahre bis zum Anfang der 1980er-Jahre an, da in jener Zeit in der Schweiz ein Aufschwung und ein Wechsel des öffentlichen Diskurses zu Roma, Sinti und Jenischen feststellbar ist. Hintergrund dafür ist v.a. die in den 1970ern von den Minderheiten in Europa begonnene verstärkte Organisation und Vernetzung. 1971 fand der erste Roma-Weltkongress statt, 1978 folgte der 2. Roma-Weltkongress in Genf, der mit der Gründung der Internationalen Romani Union endete. Bürgerrechtsbewegungen von Jenischen und von Sinti schlossen sich der internationalen Roma-Bewegung an. In der Schweiz erweckte 1972 eine Artikelserie in der Schweizer Konsumenten- und Beratungszeitschrift „Beobachter“ zu den Verfehlungen des „Hilfswerks für die Kinder der Landstrasse“ der Pro Juventute ein verbreiteteres Bewusstsein in der Bevölkerung um die Existenz, die Geschichte und die Situation im Speziellen der Jenischen, aber auch der Sinti und Roma. In der Folge der öffentlichen Diskussion wurde 1972 in der Schweiz die Grenzsperre von als „Zigeuner“ kategorisierten, ausländischen Menschen aufgehoben und 1973 das „Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse“ aufgelöst. 1975 erfolgte die Gründung der jenischen Dachorganisation „Radgenossenschaft der Landstrasse“.[32]

Betreffend einer möglichen Untersuchung von Artikeln wurde zu Beginn der Planung dieser Arbeit auch die Möglichkeit eines Korpus‘, bestehend aus Artikeln aus Hochphasen der hauptthematischen Berichterstattung einer grösseren Anzahl Zeitungen geprüft. Nach der Durchsicht der Artikelsammlungen zum Thema im SozArch[33] (da dort auch der Zeitraum vor der regelmässigen Erfassung von Artikeln zum Thema im Schweizer online-Pressearchiv Swissdox abgedeckt ist) war festzustellen, dass sich anhand der im SozArch vorhandenen, gesammelten Artikel zu Roma, Sinti und Jenischen thematische Schwerpunkte in der Berichterstattung Deutschschweizer Zeitungen schwerlich festmachen lassen. Stattdessen fiel die Wahl auf ein Korpus, das, wie weiter oben er-

[32] vgl. Meier 2007, S. 226, vgl. GRA 2010, http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/103 [Stand: 17.09.2013] und Vgl. EKR, „Antiziganismus“, http://www.ekr.admin.ch/themen/00023/00029/index.html?lang=de [Stand: 17.09.2013].

[33] Vgl. SozArch, Zeitungsboxen ZA 05.5 * 11.

wähnt, sämtliche vorhandenen, hauptthematischen Artikel der Weltwoche, der Wochenzeitung sowie des Facts über Roma, Sinti oder Jenische zwischen 1982 bis 2012 umfasst. Der Vergleich von Artikeln der drei genannten Wochenblätter bietet sich an: Von den 1980ern bis 2012 gab es in der Schweiz nur zwischen drei und vier grundsätzlich vergleichbare, eigentliche Wochenzeitungen, respektive –magazine mit inhaltlicher Gewichtung auf politische Themen: Die Weltwoche, die Wochenzeitung (ab 1981), das Facts (1995 - 2007) und – je nach Definition – auch Die Beilage des Tages Anzeigers, Das Magazin. Sie alle stammen aus verschiedenen Zürcher Verlagshäusern, haben alle überregionalen Charakter, decken verschiedene politische Positionen ab und haben grundsätzlich alle den Anspruch, keine Parteiblätter zu sein. Das Magazin wurde schliesslich für die Untersuchung in dieser Arbeit nicht mitberücksichtigt, da auf Swissdox die Stichwortsuche nach Artikeln des Magazins erst ab 1996 möglich ist und da für die Zeit vorher keine gesammelten Zeitungsausschnitte zum Thema in den entsprechenden Archivboxen des SozArch existieren. U.a. auch aus demselben Grund wurden in die Untersuchung dieser Arbeit keine Sonntagszeitungen einbezogen. Zusätzlich wäre bei einer möglichen Mitberücksichtigung von hauptthematischen Artikeln aus Sonntagszeitungen das zu analysierende Korpus zu umfangreich geworden. Artikel in Weltwoche und Wochenzeitung zur Thematik sind für die in Swissdox nicht dokumentierte Zeit in den Kisten des SozArch mit Zeitungsartikeln zur Thematik vorhanden und relevante Artikel aus dem Facts sind auf Swissdox abrufbar. Da die Wochenzeitung erst ab 1981 erschien, war somit der Anfang des Untersuchungszeitraumes von hauptthematischen Artikeln gegeben: Wie sich im Laufe der Artikel-Recherche ergeben hat, erschien im Jahr 1981 in den untersuchten Wochenblättern kein hauptthematischer Artikel über die Minderheiten, weshalb sich der Anfang des Untersuchungszeitraumes auf 1982 verschob. Ende des Untersuchungszeitraums bildet das Jahr 2012, in dem der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ erschien.

2.4.3. Informationen zu den in dieser Arbeit berücksichtigten Wochenblättern

Die Weltwoche existiert seit 1933. Seit 2002 wird das Blatt als Wochenmagazin statt als Wochenzeitung herausgegeben.[34] In den 1990ern bis ins Jahr 2001 war die Weltwoche tendenziell linksliberal aufgestellt, ab 2001 bis 2012 vertrat die Weltwoche einen eher rechtsliberalen bis rechten Kurs.[35] Laut eigenen Angaben vertritt die Weltwoche „[…] bürgerlich-freiheitliche Grundwerte, ist staatsskeptisch und wirtschaftsfreundlich. Sie steht politisch für eine unabhängige und direktde-

[34] Vgl. Weltwoche online, Geschichte der Weltwoche, http://www.weltwoche.ch/ueber-uns/geschichte.html, [Stand: 30.10.2013].
[35] Vgl. Blum 2004, S. 14 oder vgl. Sonntag, 22.10.2011, http://www.sonntagonline.ch/ressort/aktuell/1926/ [Stand: 17.10.2013].

mokratische Schweiz."[36] Das Total der verkauften Auflage 2012 betrug 68'990 Exemplare.[37] Hauptthematische Artikel über Roma und/oder Sinti und/oder Jenische finden sich von 1982 bis 2006 in Kisten mit Zeitungsartikeln SozArch[38], teilweise bereits für die Zeit der 1980er auf Swissdox und lückenlos ab dem Jahr 2000 auf Swissdox.

Die Wochenzeitung (WOZ) existiert seit 1981 und ist eine linke Deutschschweizer Zeitung.[39] Laut eigenen Angaben ist die WOZ die „einzige unabhängige, überregionale linke Zeitung der Deutschschweiz" und „gehört weder einer Partei noch einem Verband noch einem Medienkonzern"[40]. 2012 betrug das Total der verkauften Auflagen 16'160 Exemplare.[41] Hauptthematische Artikel über Roma und/oder Sinti und/oder Jenische finden sich von 1982 bis 2006 in Kisten mit Zeitungsartikeln SozArch[42], ab Januar 1994 teilweise auf Swissdox und lückenlos ab dem Jahr 2000 auf Swissdox.

Facts, ein Wochenmagazin des Verlages Tamedia in Zürich, existierte zwischen 1995 und 2007.[43] Gemäss einer Studie von Roger Blum vom Institut für Medienwissenschaft der Universität Bern aus dem Jahr 2004 ist das Blatt als linksliberal einzustufen.[44] Zu Spitzenzeiten im Jahre 1999 lag die verkaufte Auflage bei rund 100'000 Exemplaren.[45] Da in den Kisten des SozArch mit Zeitungsartikeln zu den Minderheiten keine Artikel des Facts gesammelt wurden, stammen alle in dieser Arbeit analysierten Artikel des Facts von Swissdox. Auf Swissdox, dem online-Archiv von schriftlichen Schweizer Medien, sind Facts-Artikel ab dem April 1995 abrufbar.

[36] Weltwoche online, Geschichte der Weltwoche, http://www.weltwoche.ch/ueber-uns/geschichte.html [Stand: 30.10.2013].
[37] Vgl. WEMF Auflagenbulletin 2012, http://www.wemf.ch/pdf/de/auflagen/2012Bulletinkomplett_d.pdf [Stand: 08.01.2014].
[38] Vgl. SozArch, Zeitungsboxen ZA 05.5 * 11.
[39] Vgl. z.B. Blum 2004, S. 14 oder vgl. Swissdox online, http://www.swissdox.ch/Swissdox2/index.jsp?groupId=4&contentId=4 [Stand: 08.01.2014]).
[40] WOZ online, http://www.woz.ch/info/woz [Stand: 30.10.2013].
[41] Vgl. WEMF Auflagenbulletin 2012, http://www.wemf.ch/pdf/de/auflagen/2012Bulletinkomplett_d.pdf [Stand: 08.01.2014].
[42] Vgl. SozArch, Zeitungsboxen ZA 05.5 * 11.
[43] Vgl. Swissdox online, http://swissdox.ch/Swissdox2/index.jsp?groupId=4&contentId=4 [Stand: 30.10.2013].
[44] Vgl. Blum 2004, S. 14.
[45] Vgl. No more "Facts", in: TAZ online, 21.06.2007 http://www.taz.de/!1062/ [Stand: 08.01.2014].

2.4.4. Informationen zur Auswahl der untersuchten Artikel

Wie bereits angetönt, stammen untersuchte hauptthematische Artikel der Weltwoche und der Wochenzeitung zwischen 1982 und 2000 insbesondere aus den Zeitungsboxen ZA 05.5 * 11 des SozArch und untersuchte hauptthematische Artikel der Weltwoche, der Wochenzeitung sowie des Facts teilweise ab Mitte der 1990er und vollständig ab dem Jahr 2000 stammen vom online-Archiv schriftlicher Schweizer Medien, Swissdox.

Betreffend die Selektion von Artikeln aus den Schachteln des SozArch mit Zeitungsartikeln zur Thematik ist auf die Problematik hinzuweisen, dass es, wie das SozArch auf Anfrage bestätigt, keine eindeutigen Selektionskriterien der Artikel gibt. Es kann also nicht als sicher gelten, dass in den Kisten alle hauptthematischen Artikel zum Themenkomplex gesammelt wurden. Weiter gilt es zu erwähnen, dass bei den Zeitungsausschnitten des SozArch jeweils die Seitenangaben eines Artikels fehlen.

Die Stichwortsuche auf Swissdox erfolgte nach den Schlagwörtern

- "roma" not "as roma" not "biennale" not "champions" not "fussball"
- sinti OR sinto
- zigeuner*
- jenisch*

Für die Wochenblätter Weltwoche, Wochenzeitung und Facts ergibt sich bei einer Suchanfrage auf Swissdox (Stand: 04.09.2013) nach allen Schlagwörtern für den Zeitbereich vom 01.01.1995 bis 31.12.2012 ein Total von „ca. 783 Dokumenten “. Die Durchsicht der gefundenen Artikel auf Swissdox und die Durchsicht der Schachteln des SozArch mit Zeitungsartikeln zur Thematik ergab ein Total von 118 zu analysierenden hauptthematischen Artikeln der Wochenblätter über Roma und/oder Sinti und/oder Jenische. Keine hauptthematischen Artikel fanden sich in den Jahren 1981, 1983, 1984, 1989, 1990 sowie 2011. Wie weiter oben bereits erwähnt, erfolgte die Auswahl von hauptthematischen Artikeln nach qualitativen Gesichtspunkten und unterliegt damit zwangsläufig einer gewissen Subjektivität.

Betreffend die Selektion von Artikeln zur Thematik über Swissdox ist auf folgende Problematik hinzuweisen: Wie auf der Swissdox-Homepage hingewiesen wird, kann für die „Vollständigkeit der

einzelnen Medien […] nicht garantiert werden."[46]Diese Anmerkung ist für die in dieser Arbeit untersuchten Wochenblätter leider gerechtfertigt: Ein Vergleich mit in den Zeitungskisten im SozArch enthaltenen Artikeln von 1995 bis 2006 hat ergeben, dass – bei einwandfreier Suche auf Swissdox – gewisse Artikel hier nicht gefunden werden können. Wie eine nähere Überprüfung zeigte, lassen sich erst ab 2000 alle Artikel der Weltwoche und der Wochenzeitung aus der Artikelsammlung des SozArch auch auf Swissdox finden. Im Falle von Facts bleibt zusätzlich die Unsicherheit, ob auf Swissdox alle relevanten Artikel ab 1995 erfasst sind. Unter diesen Umständen ist deshalb eine Berücksichtigung aller hauptthematischen Artikel zu den Minderheiten erst ab 2000 gesichert. Bei den erfassten Artikeln auf Swissdox ist jeweils nur eine Seitenzahl des Artikels angegeben, evt. erstrecken sich die Artikel in ihrem Originalzustand in einem gedruckten Wochenblatt auch über mehrere Seiten.

2.5. Herangehensweise: Hypothesen/Forschungsfragen, Methode

In diesem Kapitel sollen die detaillierten Forschungsfragen sowie die dazugehörigen Hypothesen zu den zu untersuchenden Artikeln vorgestellt und die Methode zur Beantwortung dieser Fragen näher erläutert werden.

2.5.1. Vorstellung der detaillierten Hypothesen/Forschungsfragen

Der grundsätzlichen Frage nach Tendenzen der Berichterstattung der drei Wochenblätter soll durch das Beantworten von W-Fragen nachgegangen werden: Wer hat zwischen 1982 und 2012 über wen wann was wie berichtet? Der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen" wird dabei als Vergleich hinzugezogen und damit kontextualisiert. Die Analyse der Artikel soll etwaige Kontinuitäten, respektive Diskontinuitäten/Veränderungen in der Berichterstattung aller Wochenblätter/einzelner Wochenblätter - und dadurch evt. auch verschiedene Phasen der Berichterstattung - aufzeigen. Die W-Fragen ihrerseits beinhalten Teilfragen. Die Beantwortung der W-Fragen samt Teilfragen erfolgt im Analyse-Teil dieser Arbeit in einzelnen Kapiteln. Innerhalb der Kapitel sollen folgende Fragen beantwortet werden:

[46] Swissdox online, http://www.swissdox.ch/Swissdox2/index.jsp?groupId=4&contentId=4 [Stand: 08.01.2014].

Wer berichtet?

- Wer schreibt über die Minderheiten?
- Sind Angehörige der Minderheiten auch selber Verfasser von Artikeln?
  Wer hat also als verfassende Person die Deutungshoheit über einen Artikel?

Über wen wird berichtet und über wen wie viel?

- Über wen wird berichtet?
- Über wen wird wie viel berichtet?
- Wie ist das quantitative Verhältnis zwischen In- und Auslandsberichterstattung?
- Welche Personen einer Minderheit werden erwähnt?
- Wird v.a. über eine Gruppe oder auch über Einzelpersonen berichtet?

Wann wird berichtet und wann wie viel? (quantitativ-kontextuell)

- Wann wird wie viel berichtet?
- Wann wird vermehrt berichtet?

Was wird berichtet? (qualitativ-thematisch/inhaltlich)

- Lassen sich Themenfelder der Berichterstattung erkennen?
- Welches sind thematische Tendenzen der Inlands- und Auslandsberichterstattung?
- Welche Themenfelder der Berichterstattung lassen sich pro Zeitung erkennen?
- Welche Grossgruppen negativer oder positiver Thematiken lassen sich erkennen?
- Wie viele Artikel mit positiver oder negativer Thematik gibt es?
- Wer definiert die Urheber von Problemen? Wer wird als Urheber von Problemen definiert?

Wie wird berichtet? (qualitativ-darstellend)

- In wie vielen Artikeln werden die Minderheiten positiv/negativ dargestellt? Gibt es dabei Unterschiede zwischen der Inlands- und der Auslandsberichterstattung?
- Hypothese: In der Berichterstattung werden Minderheiten im Ausland positiver dargestellt als Minderheiten im Inland.
- Wie werden die Minderheiten bezeichnet? Wann wird wo welche Terminologie verwendet?
- Ist die Nennung der Ethnie/Zugehörigkeit zu einer entsprechenden Minderheit für das Verständnis des Berichtes gerechtfertigt?
- Welche anti- und philoziganistischen Elemente im Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ finden sich auch in andern Artikeln?

- Welche Tendenzen antiziganistischer und philoziganistischer Elemente in den andern Artikeln lassen sich feststellen?
- Hypothese: Antiziganistische Elemente gibt es nicht nur im Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ und in der Weltwoche seit deren Neupositionierung Anfang der 2000er, sondern latent auch in den älteren Artikeln der Weltwoche sowie in der Wochenzeitung und im Facts.
- Wer kommt in den Artikeln zu Wort?

2.5.2. Zur Methode

Die Beantwortung der Frage nach den Tendenzen der schriftlichen hauptthematischen In- und Auslandsberichterstattung über Roma, Sinti und Jenische der drei Wochenblätter zwischen 1982 und 2012 erfordert eine Untersuchung der einzelnen Artikel nach verschiedenen Aspekten und einen multiperspektivischen, qualitativen und quantitativen Vergleich der Artikel untereinander. Die Hauptschwierigkeit einer Untersuchung der Tendenzen liegt in der Verarbeitung der relevanten Informationen des umfangreichen Korpus.

Um den relevanten Inhalten der untersuchten Artikel in qualitativer und quantitativer Hinsicht habhaft zu werden und um die Inhalte vergleichbar zu machen, entwickelte der Verfasser dieser Arbeit Analysekategorien, nach denen die 118 zu analysierenden hauptthematischen Artikel der Wochenblätter kategorial erfasst wurden. Der Verfasser dieser Arbeit entwickelte damit eine Erfassungs- und Analysemethode, welche der kategorialen Inhaltsanalyse sehr nahe kommt. Es handelt sich hierbei um eine Methode wissenschaftlicher Arbeit, die ursprünglich im Rahmen der Kommunikationswissenschaften entwickelt wurde.[47] Die kategoriale Inhaltsanalyse ist eine durchaus gängige Methode, derer sich, wie sich zeigte, z.B. auch Ettinger in seiner Studie (welche ca. einen Monat vor Fertigstellung dieser Arbeit veröffentlicht wurde) bediente.[48] Die Inhalte der für diese Arbeit analysierten Artikel wurden in einer Excel-Tabelle kategorial erfasst und liegen dieser Masterarbeit, auf einer CD-Rom gespeichert, bei. Auf Grund der grossen Datenmenge musste auf eine beigelegte gedruckte Version der Tabelle verzichtet werden.

[47] Vgl. Mayring und Gläser-Zikuda 2005, S. 9; zur kategorialen Inhaltsanalyse vgl. u.a. Mayring und Gläser-Zikuda 2005, S. 10-13 und vgl. Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim, Basel [9]2007, S. 42ff..
[48] Vgl. Ettinger 2013, S. 4.

Im Zusammenhang mit der im Rahmen dieser Arbeit vorgenommenen, gemischt qualitativ-quanititativen, kategorialen Inhaltsanalyse der Artikel gilt es verschiedene Probleme zu beachten. Durch die Erfassung der Artikel in Kategorien werden zwar Informationen gebündelt, übersichtlich dargestellt und untereinander vergleichbar, zugleich kann eine Kategorisierung aber auch zu einer vereinfachten Darstellung von Zusammenhängen und zu einer Überbewertung einzelner Aspekte führen. Bei der Erfassung der Artikel wurde versucht, dem möglichst entgegenzuwirken. Die Einschätzung, ob Textinhalte als positiv oder als negativ zu verstehen sind, unterliegt einer gewissen Subjektivität und muss deshalb so weit wie möglich argumentiert werden. Was Mayring und Gläser-Zikuda betreffend die qualitative Inhaltsanalyse feststellen, gilt auch für eine gemischt qualitativ-quantitative Inhaltsanalyse: „die Ergebnisse der Analyse können nicht für sich selbst stehen, sie müssen interpretiert werden".[49] Es wird bei der Analyse der Artikel entsprechend darauf geachtet, dass Resultate der Kategorisierung der Artikel immer auch interpretiert werden.

Als Nächstes sollen kurz die Kategorien zur Erfassung der untersuchten Artikel vorgestellt werden.

2.5.3. Zur Kategorisierung der Artikel

Die Kategorien zur Erfassung der Artikel und zur Beantwortung der gestellten Forschungsfragen/Hypothesen sind die folgenden:

- Über wen wird berichtet?
- In- oder Auslandsberichterstattung?
- Welches ist das Thema des Artikels?
- Ist das Thema des Artikels positiv/neutral/negativ?
- Gibt es einen erwähnten oder einen offensichtlich politischen Kontext des Themas?
- Wie werden die thematisierten Minderheiten/ Angehörige der thematisierten Minderheiten von den Verfassenden der Artikel bezeichnet?
- Welche Personen einer entsprechenden Minderheit werden in einem Artikel erwähnt?
- Ist die Nennung der Ethnie/Zugehörigkeit zu einer entsprechenden Minderheit zum Verständnis des Berichtes eine Voraussetzung?
- Kommen, neben dem Verfasser des Artikels, Vertreter der Mehrheitsgesellschaft zu Wort?
- Kommen Angehörige der Minderheiten zu Wort? Wer kommt innerhalb der Minderheiten zu Wort?

[49] Mayring und Gläser-Zikuda 2005, S. 10.

- Handelt der Bericht hauptsächlich von Problemen?[50] Falls Probleme thematisiert werden: welche?
- Wer verursacht, nach der im Artikel vertretenen Meinung, Probleme?
- Werden mögliche Ursprünge/Zusammenhänge/strukturelle Gründe etwaiger Probleme von Seiten der verfassenden Person/von Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaft erklärt?
- Werden Ursprünge/Zusammenhänge/strukturelle Gründe etwaiger Probleme aus der Sicht von Vertretern der Minderheit erklärt?
- Welches ist die Hauptaussage des Berichts?
- Ist der Bericht insgesamt gegenüber einer thematisierten Minderheit positiv/neutral/negativ?
- Welche vom Verfasser (durch eigene Aussagen/bejahte fremde Zitate) benutzten antiziganistischen Elemente (Eigenschaften, Handlungen, Stigmatisierungssymbole, Generalisierungen, Terminologie) finden sich im Artikel?
- Welche vom Verfasser (durch eigene Aussagen/bejahte fremde Zitate) benutzten philoziganistischen Elemente (Eigenschaften, Handlungen, Stigmatisierungssymbole, Generalisierungen, Terminologie) finden sich im Artikel?
- Weitere Bemerkungen

Betreffend die vorgenommene Kategorisierung der Artikel ist auf einige problematische Punkte hinzuweisen: Eine grundlegende Schwierigkeit bei der Festlegung von Kategorien besteht darin, Kategorien anzusetzen, die alle Punkte der Fragestellung abdecken. Bei den bestehenden Kategorien lassen sich nicht alle Fragen der Kategorien detailliert beantworten, manche sind nur relativ generell zu beantworten. Es besteht die Gefahr, dass gewisse Formulierungen in den Zeitungsartikeln verschieden verstanden werden können, und es gibt teilweise keine klaren Trennlinien, ab wann Inhalte der Artikel als anti- oder philoziganistisch einzuschätzen sind. Die Einschätzung von Inhalten als anti- oder philoziganistisch ist in der Analyse der Artikel relativ streng angelegt, wird aber im Analyseteil dieser Arbeit, (und für alle betroffenen Artikel in der dieser Arbeit beigefügten Kategorisierung aller Artikel auf CD-Rom) wo nötig, argumentiert. Eine weitere Uneindeutigkeit besteht in der Einschätzung, inwiefern anti- und philoziganistische Zitate, welche die Verfasser in ihren Artikeln verwendet haben und nicht kommentieren, von den Verfassern der Artikel tatsächlich unterstützt werden.

[50] Es wird also bereits vor der Analyse davon ausgegangen, dass, neben dem Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ auch andere Artikel von Problemen handeln könnten.

3. Einführung in die Thematik

In einem nächsten Schritt folgen die wichtigsten Definitionen der in der Analyse auftretenden Begriffe sowie weitere Angaben, welche als Grundlage und als Argumentarium der Analyse wichtig sind. Informationen zu Roma, Sinti und Jenischen müssen aus Platzgründen auf die relevantesten Informationen im Zusammenhang mit der Analyse beschränkt werden.

3.1. Begriffs-Definitionen und für die Analyse relevante Informationen

Die Definitionen umfassen zum einen die in den untersuchten Artikeln thematisierten Gruppen und zum andern in der Analyse verwendete Termini.

3.1.1. Mehrheitsgesellschaft

Bei der „Mehrheitsgesellschaft" handelt es sich um einen in der Forschung oft verwendeten Begriff. Er wird zwar auch in dieser Arbeit verwendet, allerdings gemäss der Definition, dass damit derjenige Teil der Gesellschaft der einzelnen Länder Europas, respektive Gesamteuropas gemeint ist, welcher nicht zu den untersuchten Minderheiten gehört. Alternative Bezeichnung der in dieser Arbeit mit dem Begriff „Mehrheitsgesellschaft" bezeichneten Menschen wäre also z.B. auch „Nicht-Angehörige der entsprechenden Minderheiten".

Die in den Artikeln thematisierten Minderheiten werden in den untersuchten Beiträgen teilweise nach ihrer Fremd- und teilweise nach ihrer Eigenbezeichnung[51] benannt.

3.1.2. Zigeuner

Obwohl sich gewisse Angehörige der Minderheiten selber als „Zigeuner" bezeichnen, ist der Begriff grundsätzlich eine Fremdbezeichnung. Der Begriff richtet sich gegen Menschen, die nicht eine geschlossene Population sind oder sich nicht als homogene Gruppe sehen.[52]

Die Bezeichnung „Zigeuner" ist alt, die Etymologie des Wortes ist allerdings nicht abschliessend geklärt.[53] In der Byzanz wurden aus Nordwestindien migrierte Gruppen *Atsinganoi/Athinganoi* („Unberührbare") genannt, gemäss einer andern etymologischen Hypothese ist der Ursprung des

[51] Zimmermann schreibt auch von „Objektbegriffen" und „Subjektbegriffen" (vgl. Zimmermann 2007, S. 23).
[52] Vgl. ebd..
[53] Vgl. z.B. Krausnick/Strauß 2011, S. 116.

Wortes „Zigeuner“ im altpersischen *askinar* („Eisenarbeiter“) zu sehen.[54] Die Semantik des Begriffs „Zigeuner“ hat sich durch die Jahrhunderte gewandelt, doch die verschiedenen Definitionstypen der „Zigeuner“ zeigen insbesondere soziographisch, ethnographisch, biologistisch sowie kulturbezogen gemeinsame Schnittmengen und führten zu aus verschiedenen Definitionstypen zusammengesetzten „Zigeuner“-Diskursen. Die Definitionstypen entwickelten verschiedene Ausprägungen: Von aggressivem, gegen als „Zigeuner“ definierten Menschen gerichtetem Rassismus bis zu romantischen Stereotypisierungen von „Zigeunern“.[55] Der „Zigeuner“-Begriff wirkte und wirkt „angesichts seiner Definitionsmacht auf das Selbstbild der so Etikettierten zurück.“[56] Da es sich beim Wort um eine Fremdbezeichnung handelt, das Wort als solches jahrhundertelang mit negativen Zuschreibungen sowie mit Ablehnung der Bezeichneten verbunden war (u.a. als Schimpf- und Schmähwort) und da als „Zigeuner“ Bezeichnete ebenso jahrhundertelang verfolgt wurden, wird die Bezeichnung „Zigeuner“ heute von Organisationen der Minderheiten mehrheitlich abgelehnt und als diskriminierend empfunden. U.a. durch die rassistisch motivierte Verfolgung und Vernichtung einer Unzahl von als „Zigeuner“ kategorisierten Menschen zur Zeit des Nationalsozialismus ist der Begriff „Zigeuner“ historisch schwer vorbelastet.[57]

Wird in dieser Arbeit der Begriff „Zigeuner“ verwendet, dann nur in Anführungszeichen und dabei nicht nur als Marker für den Vorbehalt gegenüber diesem Terminus[58], sondern im Weiteren auch als Zitat von dem Begriff zugrunde liegenden, negativen mentalen „Zigeuner“-Konstruktionen[59] oder als wörtliches Zitat aus einem Text. Wird der Begriff in untersuchten Artikeln ohne Anführungszeichen verwendet, wird das als Hinweis gedeutet, dass die verfassende Person von der Existenz von „Zigeunerhaftigkeit“ und ergo von als „Zigeuner“ zu kategorisierenden Menschen ausgeht.

3.1.3. Fahrende

Auch beim Begriff „Fahrende“ handelt es sich grundsätzlich um eine Fremdbezeichnung. Seit dem Mittelalter werden nicht-sesshafte Menschen, respektive Menschengruppen, als „Fahrende“ oder

[54] Vgl. Leidgeb/Horn 1994, S. 12 und vgl. Wippermann 1998, S. 38.
[55] Vgl. Zimmermann 2007, S. 24 vgl. dazu auch Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 17.09.2013].
[56] Zimmermann 2007, S. 23.
[57] Vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013], vgl. GRA 2010, http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/115 [Stand: 17.09.2013], vgl. Leidgeb/Horn 1994, S. 13, vgl. Winckel 2002, S. 135 und vgl. Krausnick/Strauß 2011, S. 116.
[58] Vgl. dazu auch Bartel 2006, S. 203.
[59] Vgl. dazu auch Winckel 2005, S. 59.

gar als „fahrendes Volk“ bezeichnet. Seit dem 15. Jahrhundert wurden auch nicht-sesshafte Sinti und Roma als Fahrende bezeichnet, respektive ursprünglich aus der Mehrheitsgesellschaft stammende Fahrende als „Zigeuner“.[60] In der Schweiz bezeichnet der Begriff „Fahrende“ Menschen mit fahrender Lebensweise; er bezeichnet somit fahrende schweizerische und ausländische Jenische, Sinti und Manouches sowie einige fahrende ausländische Roma.[61] Oftmals wird der Begriff falsch verwendet, indem Roma, Sinti oder Jenische generell als „Fahrende“ bezeichnet werden. Diese Bezeichnung folgt der stereotypischen und stark exotisierenden Vorstellung, dass die damit gemeinten Minderheiten generell nomadisierend leben würden, obwohl Angehörige der entsprechenden Minderheiten grösstenteils sesshaft sind.

3.1.4. Roma

Der Begriff „Roma“ – die traditionelle Selbstbezeichnung osteuropäischer Minderheiten nordwestindischen Ursprungs - wurde von der International Roma Union 1971 gewählt als hyperonymische Eigenbezeichnung für alle verschiedenen, durch ihre gemeinsame nordwestindische Herkunft verwandte, durch Geschichte, Tradition, Lebensraum und staatliche Zugehörigkeit, aber eigenständige Untergruppen mit jeweiligen Eigenbezeichnungen.[62] Eigenbezeichnungen als „Roma“ sind bereits seit dem 18. Jahrhundert nachweisbar.[63]

Die aktuelle Zahl der Roma in Europa wird auf 8 und bis zu 10 Millionen Menschen geschätzt. Roma bilden damit die grösste Minderheit in Europa.[64] Roma leben auch auf anderen Kontinenten. Gemäss der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) wird die weltweite Zahl der Roma auf bis zu 12 Millionen Menschen geschätzt.[65]
Die grössten Roma-Gruppen leben heute in Rumänien, Ungarn, der Slowakei und in Bulgarien.[66] In der Schweiz leben nach Schätzungen der Rroma Foundation [sic!] wohl zwischen 50 000 und 80 000 Roma.[67] In allen Ländern, in denen Roma-Gruppen leben, sind diese stets Minderheiten.

---

[60] Vgl. Brockhaus online, „fahrende Leute“, https://uzh.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/fahrende-leute [Stand: 06.10.2013 und Solms 2007, S. 16.
[61] Vgl. [Autor unbekannt]: Begriffserläuterungen Deutsch, in: Tangram, Nr. 30, 2012, S. 23.
[62] Vgl. Krausnick/Strauß 2011, S. 116.
[63] Vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].
[64] Vgl. [Autor unbekannt]: Begriffserläuterungen Deutsch, in: Tangram, Nr. 30, 2012, S. 21.
[65] Vgl. GRA 2010, http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/105 [Stand: 17.09.2013] und vgl. [Autor unbekannt] http://www.de.rroma.org/die-meistgestellten-fragen.html [Stand: 16.10.2013].
[66] Vgl. [Autor unbekannt]: Begriffserläuterungen Deutsch, in: Tangram, Nr. 30, 2012, S. 21.
[67] Vgl. http://www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart/de/begriffserlaeuterungen/roma-sinti-manusch [Stand: 19.09.2013].

Traditionelle Sprache der Roma ist das Romanés. Beim Romanés handelt es sich um eine indoarische Sprache, welche auf dem Sanskrit und Prakrit beruht[68] und die durch zusätzliche sprachliche Entlehnungen angereichert ist.[69] Das Romanés selber ist wiederum in verschiedene Dialekte unterteilt, welche aber alle auf einer gemeinsamen Basis des Romanés aufbauen.[70] Nicht alle Roma sprechen Romanés. „Rom" bedeutet auf Romanés „Mensch" und ist zugleich die männliche Singularform der Eigenbezeichnung.[71] Die Singular-und Pluralformen der Eigenbezeichnung gestalten sich folgendermassen[72]:

	männlich	weiblich
Singular	Rom	Romni
Plural	Roma	Romnija

Als Roma kategorisierte Minderheiten in Europa bilden keine Einheit, sind also keineswegs homogen.[73] Zwar existieren zwischen verschiedenen Roma-Gruppen teilweise vergleichbare kulturelle Traditionen, einzelne Roma-Gruppen sind aber jeweils auch von Sprache, Kultur und Religion der Mehrheitsgesellschaft in den Ländern, in denen sie leben, geprägt. Statt von einer Roma-Kultur ist stattdessen viel mehr von Roma-Kulturen zu sprechen. Ebenso kann folglich nicht von typischen Roma gesprochen werden. Wie z.B. Matter oder Krausnick/Strauß betonen, sollten ethnisierende Zuschreibungen also vorsichtig beurteilt werden. Wenn sich ethnische Gemeinsamkeiten ausmachen lassen, sind diese am ehesten in Subgruppen oder kleineren Gruppeneinheiten zu finden.[74]

Im Gegensatz zu einer verbreiteten Meinung führt eine Mehrheit der Roma keine nomadisierende Lebensweise[75]: „Wo sie nicht vertrieben wurden, lebten sie meist über Generationen hinweg als

[68] Vgl. http://www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart/de/begriffserlaeuterungen/roma-sinti-manusch [Stand: 19.09.2013] und vgl. Tcherenkov/Laederich 2004, S. 14.
[69] [Autor unbekannt]: Begriffserläuterungen Deutsch, in: Tangram, Nr. 30, 2012, S. 21 und vgl. auch Krausnick/Strauß 2011, S. 32.
[70] Vgl. Tcherenkov/Laederich 2004, S. 238 und vgl. vgl. Galizia 2012, S. 24.
[71] Vgl. Leidgeb/Horn 1994, S. 15 und vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].
[72] Vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].
[73] Vgl. Wippermann 2003, http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/43wippermann.html [Stand: 28.09.2013] und vgl. Matter 2005, S. 15.
[74] Vgl. Leidgeb/Horn 1994, S. 17, vgl. Wippermann 2003, http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/43wippermann.html [Stand: 28.09.2013], vgl. Matter 2005, S. 16-18 und vgl. Krausnick/Strauß 2011, S. 32.
[75] Vgl. z.B. [Autor unbekannt]: Begriffserläuterungen Deutsch, in: Tangram, Nr. 30, 2012, S. 21.

sesshafte Handwerker und Händler."[76] Auf Grund von Repressionen von Seiten der Mehrheitsgesellschaften waren gewisse Roma in West-, Mittel- und Nordeuropa bis ins 20. Jahrhundert gezwungen, fahrend zu leben, während z.B. im Balkan „sich Rroma [sic!] sofort niedergelassen [haben]"[77]. Galizia nennt den Wert von 1% aller Roma weltweit, welche heutzutage, auf Grund ihrer Arbeit, seminomadisch leben. Häufig fahren Roma, anders als z.B. Jenische, in grossen Gruppen mit vielen Caravans.[78]

Wie bereits erwähnt, existieren innerhalb der Roma zahlreiche Untergruppen. Diese Unterguppen verfügen über jeweilige Eigenbezeichnungen. In Westeuropa gehören, neben den Sinti, die Kalderasch, die Lovara und die Manouche zu den bekanntesten Untergruppen der Roma.[79] Einige selbst definierte Gruppen, wie die der mehrheitlich im Kosovo lebenden Aschkali und Ägypter, existieren erst seit einigen Jahrzehnten.[80]

In dieser Arbeit wird der Begriff „Roma" als hyperonymischer Terminus für ein Kollektiv von Menschen verwendet, welche sich auf Grund von gemeinsamer Sprache und/oder ihrer Kultur und/oder ihrer Geschichte und/oder weiteren Gemeinsamkeiten wie Religion etc. unter dem Hyperonym „Roma" zusammengehörig und als Einheit betrachten. Nach dieser Definition könnten unter das Hyperonym „Roma" also auch Subgruppen wie Sinti oder Manouches fallen. Da aber in den untersuchten Wochenblättern zumeist eine Unterscheidung zwischen Sinti und Roma gemacht wird, führt die Arbeit in der Untersuchung die „Sinti" als eigene Kategorie auf. Wie sich später zeigen wird, kommt neben den Sinti eine namentliche Erwähnung weiterer Roma-Untergruppen in den untersuchten Artikeln praktisch nie vor; stattdessen wird der „Roma"-Begriff in den untersuchten Medien meist für die Bezeichnung aller anderen Roma-Untergruppen verwendet, insbesondere für entsprechende in Ost- und Südosteuropa lebende Gruppen.

[76] Vgl. GRA 2010, http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/105 [Stand: 17.09.2013] und vgl. auch Galizia 2012, S. 24.
[77] Vgl. [Autor unbekannt] http://www.de.rroma.org/die-meistgestellten-fragen.html [Stand: 16.10.2013].
[78] Vgl. Galizia 2012, S. 24, 26.
[79] Vgl. GRA 2010, http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/105 [Stand: 17.09.2013].
[80] Vgl. z.B. Matter 2005, S. 15.

3.1.5. Sinti/Manouches

Die Sinti/Manouches können als eine Untergruppe der Roma bezeichnet werden. Wie auch andere Roma-Untergruppen ursprünglich aus Nordwest-Indien kommend, immigrierte diese Gruppe wohl als erste Untergruppe der Roma nach Zentraleuropa und liess sich teilweise seit dem 15. Jahrhundert im zentraleuropäischen Gebiet nieder. Diese als erste in Mitteleuropa lebenden Roma-Gruppen werden, nach ihrer Eigenbezeichnung, Sinti (für das Gebiet Deutschland, Österreich, Schweiz) oder Manouches (v.a. in Frankreich, teilweise auch Schweiz) genannt. Weitere, bereits früh in Europa lebende Untergruppen der Roma sind die mehrheitlich sesshaften und auf der iberische Halbinsel und in Südfrankreich beheimateten Gitans/Kalé. Sinti und Manouches leben auch in der Schweiz, Sinti leben aber v.a. in Deutschland und Österreich, Manouches v.a. in Frankreich.[81] Gemäss Matter sind Zuschreibungen wie Sinti und Manouches zwar als Zeichen der Identifikation v.a. mit der eigenen Subgruppe zu verstehen, in einem allgemeineren Sinne rechnen sich aber viele der entsprechenden Gruppen der Gesamtgruppe der Roma zu.[82] Wie einige Schweizer Jenische fahren auch einige wenige Schweizer Sinti/Manouches. Im deutschsprachigen Raum z.B. leben Sinti z.T. also schon seit über 600 Jahren[83]; die Eigenbezeichnung als „Sinti“ ist gemäss Mihok/Widmann schon seit dem 18. Jahrhundert nachweisbar.[84] Die Singular-und Pluralformen der Eigenbezeichnung gestalten sich folgendermassen[85]:

	männlich	weiblich
Singular	Sinto	Sintiza/Sintezza
Plural	Sinti	Sintiza/Sintize

Wie im Zusammenhang mit dem Terminus „Roma“ richtet sich diese Arbeit ebenso nach dem Gebrauch der Bezeichnung „Sinti“ in den untersuchten Artikeln der Wochenblätter. Die Gruppe der Sinti wird in dieser Arbeit zwar auch als eine Teilgruppe der Roma im Sinne der ursprünglich aus Nordwestindien nach Europa migrierten Gruppen gesehen, werden aber durch die im Vergleich zu anderen Teilgruppen erhöhte Benennung (einzeln oder in Verbindung mit den Roma) und Thematisierung in den Artikeln als gesonderter Terminus verwendet.

[81] Vgl. ([Autor unbekannt]: Begriffserläuterungen Deutsch, in: Tangram, Nr. 30, 2012, S. 21, 23 und vgl. GRA 2010, http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/105 [Stand: 17.09.2013] und vgl. Leidgeb/Horn 1994, S. 18.
[82] Vgl. Matter 2005, S. 15.
[83] Vgl. Forum Antiziganismuskritik 2011, S. 39.
[84] Vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].
[85] Vgl. ebd..

3.1.6. Sinti und Roma

Das Wortpaar „Sinti und Roma“ ist in den späten 1970er-Jahren in der BRD entstanden, gemäss Zimmermann als „Ausdruck des Versuchs, einen umfassenden ethnischen Oberbegriff zu schaffen, der zudem den deutschen Sinti den Primat einräumt.“[86] Genau dieses Primat der Sinti gegenüber allen anderen Roma-Untergruppen im Wortpaar „Sinti und Roma“, respektive die Nicht-Nennung anderer Untergruppen wie der Kalé, Manouche oder Lowara sorgt für Kritik der Bezeichnung.[87] Der insbesondere in Deutschland und Österreich übliche Doppelbegriff „Sinti und Roma“ wird auch in der Schweiz verwendet, hier ist die Bezeichnung allerdings eigentlich inadäquat, da in der Schweiz - im Gegensatz z.B. zu Jenischen - kaum Sinti/Manouches leben.[88]

In dieser Arbeit wird ein Begriffspaar, bestehend aus „Sinti“ und „Roma“, verwendet, da dies so auch in den untersuchten Artikeln geschieht. Allerdings verwendet die Arbeit statt des Wortpaares „Sinti und Roma“ das Wortpaar „Roma und Sinti“, da so der hyperonymen Stellung des Begriffs Roma zum Begriff Sinti Rechnung getragen wird.

3.1.7. Jenische

Die Ursprünge der Jenischen sind nicht endgültig geklärt. Während manche Jenische sich selbst als Volk mit eigener Kultur betrachten, welches als Minderheit in Mitteleuropa lebt, werden die Jenischen in der Forschung eher als eine soziographische denn als eine ethnische Gruppe definiert. Gemäss verbreiteter Forschungsmeinung handelt es sich bei den Jenischen ursprünglich um Nachfahren europäischer Wanderhändler und -handwerker, die ab Ende des Dreissigjährigen Krieges wohl insbesondere auf Grund herrschender Armut zum mobilen Gewerbe gezwungen waren und dabei ihre eigene nomadisierende Kultur entwickelten. Durch Kontakte zu jüdischen Händlern übernahm die Sprache der Jenischen Wendungen des Jiddischen und des Hebräischen. Zudem flossen ins Jenische Begriffe aus dem Rotwelsch, einem Vaganten-Slang, und Lehnwörter aus dem Romanés ein.[89]

[86] Zimmermann 2007, S. 23.
[87] vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].
[88] Vgl. Galizia 2012, S. 21.
[89] Vgl. GRA 2010, http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/103 [Stand: 17.09.2013], vgl. http://www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart/de/begriffserlauterungen/jenische [Stand: 19.09.2013] und vgl. Roth 2010, HLS online, „Jenische“, http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8247.php [Stand: 12.10.2013].

Gemäss Hansjörg Roth gibt es in vielen jenischen Familien u.a. einen gewissen „Anteil an Sinti- und Roma-Vorfahren“.[90] Auch die Jenischen sind also keinesfalls als völlig in sich geschlossene ethnische oder soziographische Gruppe zu sehen.

In Österreich, Deutschland und der Schweiz leben ca. 100 000 Jenische. Weitere Jenische leben in Italien, Belgien und Teilen Frankreichs.[91] In der Schweiz leben zwischen 30 000 und 35 000 - darunter 3 000 bis 5 000 fahrende – Jenische. Damit bilden die Jenischen die grösste Gruppe fahrender Menschen mit Schweizer Nationalität.[92] Die Mehrheit Schweizer Jenischer lebt heute also nicht fahrend, sondern sesshaft. Neben wirtschaftlichen Gründen sind weitere Gründe für diesen Umstand die schweizerische „Zigeunerpolitik“ der Verfolgung (inklusive Kindswegnahmen und Zwangs-Sterilisierungen) und Zwangs-Sesshaftmachung im 19. und 20. Jahrhundert.[93] In der Schweiz sind Jenische seit dem Jahr 1998 eine anerkannte nationale Minderheit.[94]

3.1.8. Antiziganismus / Philoziganismus

Gemäss Markus End geht der Begriff „Antiziganismus“ wahrscheinlich „auf den ‚Tsiganologen‘ Bernhard Streck zurück, der ihn Anfang der 1980er-Jahre gebildet hatte – allerdings damals in der Absicht zu zeigen, dass ein solches Phänomen nicht existiere.“[95] Wie End weiter schreibt, hat sich der Begriff seitdem „verselbständigt und wird seit Mitte der 1980er als Bezeichnung für den weit verbreiteten Rassismus gegenüber Menschen, die als ‚Zigeuner‘ stigmatisiert werden, verwendet.“[96] Die von End gegebene Definition ist dabei aber nur eine von verschiedenen Definitionen des Begriffs in der Forschung. Neben der Diskussion um eine richtige Definition des Begriffs besteht in der Wissenschaft disziplinenübergreifend auch die grundlegendere Diskussion über eine Verwendung des Begriffs per se.[97]

---

[90] Roth 2010, HLS online, „Jenische“, http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8247.php [Stand: 12.10.2013].
[91] Vgl. Zimmermann 2007, S. 25, vgl. Roth 2010, HLS online, „Jenische“, http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8247.php [Stand: 12.10.2013], vgl. GRA 2010, http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/103 [Stand: 17.09.2013] und vgl. Galizia 2012, S. 23.
[92] Vgl. EKR, „Antiziganismus“, http://www.ekr.admin.ch/themen/00023/00029/index.html?lang=de [Stand: 17.09.2013] oder vgl. http://www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart/de/begriffserlaeuterungen/fahrende [Stand: 17.09.2013].
[93] Vgl. ebd., S. 22.
[94] Vgl. BAK online, http://www.bak.admin.ch/kulturschaffen/04265/04266/index.html?lang=de [Stand: 17.09.2013].
[95] End, „Antiziganismus“, http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/a/antiziganismus [Stand: 15.09.2013].
[96] Ebd. und vgl. auch Bartel 2006, S. 209.
[97] Vgl. End 2011, http://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all [Stand: 20.09.2013].

Nach der in dieser Arbeit vertretenen Definition betrifft Antiziganismus nicht nur Roma und Sinti[98], sondern auch andere als „Zigeuner" betrachtete Menschen und Menschengruppen[99]. Die Definition umfasst weiter nicht nur rassistische Aspekte[100], da diese ein Phänomen sind, das v.a. auf Formen von Antiziganismus ab dem 19. Jahrhundert zutrifft; Antiziganismus aus anderen Gründen bestand aber auch schon in den Jahrhunderten zuvor und besteht auch im 20. und 21. Jahrhundert.[101] Zudem umfasst die Definition nicht nur die Ablehnung von als „Zigeuner" betrachteten Menschen durch die Mehrheitsgesellschaft, sondern auch Handlungen der Mehrheitsgesellschaft, welche aus dieser Ablehnung entstehen. Antiziganismus beinhaltet, nach der in dieser Arbeit vertretenen Definition, negative menschliche Vorstellungen/Einstellungen (D.h. die Konstruktion oder Übernahme eines Fremdbildes des „Zigeuner" und die damit verbundene vorurteilbehaftete und stigmatisierende Zuschreibung insbesondere negativer Eigenschaften.) sowie negative menschliche Verhaltensweisen/Handlungen (D.h. die Manifestierung von antiziganistischen Einstellungen; dies kann so weit gehen, dass, aufbauend auf Fremdbild und Zuschreibung, konkrete Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung von als „Zigeuner" stigmatisierten Einzelpersonen und Gruppen geschieht.) gegenüber als „"Zigeuner" betrachtete Menschen/Menschengruppen.[102] Unter den als „Zigeuner" betrachteten (also nicht zwangsläufig als diese bezeichneten) Menschen/Menschengruppen werden Roma, Sinti und Jenische, aber auch weitere als „Zigeuner" diffamierte Menschen verstanden, da diese ebenso von negativen Vorstellungen/Einstellungen und Verhaltensweisen/Handlungen betroffen sind.[103]

Grundlage von Antiziganismus ist, dass gewissen, als „Zigeuner" stigmatisierten Menschen oder Menschengruppen unterstellt wird, sie würden gegen gängige Normen und Moralvorstellungen der Mehrheitsgesellschaft verstossen.[104] Da Roma, Sinti, Jenische und andere, als „Zigeuner" Diffamierte lange ausserhalb von etablierten, mehrheitsgesellschaftlichen Strukturen lebten und leben mussten, „eigneten sie sich als Projektionsfläche für vielerlei Fantasien, Ängste und Wün-

[98] Vgl. im Gegensatz z.B. Winckel 2005, S. 58.
[99] Vgl. z.B. Zimmermann 2007, S. 24.
[100] Vgl. im Gegensatz z.B. Solms 2003, S. 53, Winckel 2005, S. 58 und vgl. auch Solms 2007, S. 9.
[101] Vgl. zur Unterscheidung von „traditionellem" und „rassisch motiviertem" Antiziganismus auch Strauß 2001, S. 103 und vgl. weiter Engbring-Romang 2001, http://www.imdialog.org/md2001/062001md05.html [Stand: 16.10.2013] und vgl. z.B. Jocham 2010, S. 54.
[102] Vgl. auch Krausnick/Strauß 2011, S. 10, vgl. End, „Antiziganismus", http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/a/antiziganismus [Stand: 15.09.2013], vgl. EKR, „Antiziganismus", http://www.ekr.admin.ch/themen/00023/00029/index.html?lang=de [Stand: 17.09.2013] und vgl. End 2011, http://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all [Stand: 20.09.2013].
[103] Vgl. auch Zimmermann 2007, S. 24.
[104] Vgl. Zimmermann 2000, S. 52 und vgl. End 2011, http://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all [Stand: 20.09.2013].

sche der Mehrheitsgesellschaft."[105] Antiziganismus speist sich aus Inhalten, die teilweise über Jahrhunderte tradiert sind, sich also hartnäckig halten, und in immer neuen Variationen auftauchen.[106] Es sei in dieser Arbeit deshalb der Plural „Antiziganismen" als die Bezeichnung für die Summe einzelner, individueller Ausprägungen von Antiziganismus vorgeschlagen. Während tradierte, antiziganistische Inhalte in Mehrheitsgesellschaften weit verbreitet sind, ist in denselben Mehrheitsgesellschaften generell wenig über das tatsächliche Leben der als „Zigeuner" diffamierten Minderheiten bekannt.[107] Die Folgen dieser Zustände sind in Europa seit Jahrhunderten ökonomische, gesellschaftliche und staatliche Diskriminierung sowie politische Verfolgung. Die politische Verfolgung führt bis zu Vertreibung und Internierung - und noch im 20. Jahrhundert führte sie bis hin zu Kindswegnahmen, Zwangssterilisierungen und staatlich organisiertem Massenmord.[108] Beispiele politischen Antiziganismus' in der Schweiz im 20. Jahrhundert sind etwa die 1906 in Kraft getretene Grenzsperre für ausländische Fahrende, welche auch während des Zweiten Weltkrieges aufrecht erhalten wurde und bis 1972 anhielt. Weiter das 1906 erhobene Transportverbot von als „Zigeuner" kategorisierten Menschen in Dampfschiff und Bahn innerhalb der Schweiz – dieses wiederum blieb bis 1951 in Kraft. Ausserdem die 1911 eingerichtete, zentrale „Zigeunerregistratur" und das im gleichen Jahr gestartete, sogenannte „Leupold-Verfahren" (benannt nach dem federführenden damaligen Adjunkt der Polizeiabteilung des EJPD, Eduard Leupold), nach welchem ausländische, als „Zigeuner" Kategorisierte interniert, registriert und anschliessend (auch illegal/gegen den Willen benachbarter Staaten) ausgeschafft wurden. Das 1912 in Kraft tretende Zivilgesetzbuch (ZGB) bot die rechtliche Grundlage für ab 1926 getätigte, gezielte Kindswegnahmen durch das staatlich geförderte „Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse" der Pro Juventute und anderer Institutionen wie dem katholischen „Seraphischen Liebeswerk". Diese Massnahmen, neben anderen, wie z.B. Zwangssterilisierungen, Eheverbote und Einweisungen in verschiedene Anstalten, geschahen mit der Intention einer Zerstörung der fahrenden Lebensweise. Die Arbeit des „Hilfswerks" wurde 1973 eingestellt.[109]

---

[105] Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013] und vgl. auch Leidgeb/Horn 1994, S. 19, vgl. Strauß 2001, S. 104 und vgl. Winckel 2002, S. 178.

[106] Vgl. Maciejewski 1996, S. 11, vgl. Jocham 2010, S. 54, vgl. Krausnick/Strauß 2011, S. 10 und vgl. End 2011, http://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all [Stand: 20.09.2013].

[107] Vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013] vgl. auch End 2011, http://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all [Stand: 20.09.2013].

[108] Vgl. EKR, „Antiziganismus", http://www.ekr.admin.ch/themen/00023/00029/index.html?lang=de [Stand: 17.09.2013].

[109] Vgl. Gschwend et al. 2005, S. 28-35, vgl. Huonker 2006, S. 8 – 10, vgl. Meier 2007, S. 228-232, vgl. Schär 2012, HLS online, „Zigeuner", http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8246.php [Stand: 12.10.2013] und vgl. Meier 2012, „Politik gegenüber den Fahrenden", http://www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-

Auch heute sind antiziganistische Vorstellungen/Einstellungen und Verhaltensweisen/Handlungen in Europa stark verbreitet und existieren dabei nicht nur in rechtsextremen Gruppen, sondern sind „in sehr weiten Teilen der europäischen Gesellschaften fest verankert."[110] Dies häufig selbstverständlich und ohne Wissen um den diskriminierenden Gehalt.[111] Antiziganismus ist allerdings keine zwangläufige Erscheinung: Antiziganismus wurde und wird geschürt, politisch geduldet und bis zur Pogromstimmung aufgeheizt. Entsprechend kann Antiziganismus auch entgegengewirkt werden.[112]

Positiv intendierte Umwertungen von Vorurteilen, Klischees und Stereotypen (z.B. in Form von Exotisierungen/Romantisierungen) gegenüber als „Zigeuner" betrachteten Menschen können, entsprechend der Argumentation für den Begriff „Antiziganismus", als Philoziganismus bezeichnet werden[113] (Die Verwendung dieses Begriffs erfolgt in Abgrenzung z.B. zu Winckel, welche positiv konnotierte „Zigeunerbilder" ebenfalls als antiziganistisch bezeichnet.[114]). Der Terminus „Philoziganismus" (respektive „Philotsiganismus") kam im deutschen Sprachraum ebenfalls zu Beginn der 1980er auf, allerdings geht der Begriff nicht auf den „Tsiganologen" Streck zurück, sondern auf Georgia A. Rakelmann, welche sich auf diesen bezieht.[115] Nach Sucheinträgen bei Google zu schliessen, scheint der Begriff „Philoziganismus" diskursiv viel weniger verbreitet als „Antiziganismus".[116] Antiziganismen und Philoziganismen ist gemein, dass beiden dieselben Sinnstrukturen zugrunde liegen, welche dann unterschiedlich verwendet werden. Insbesondere diese Sinnstrukturen halten sich in „Zigeuner"-Diskursen durch die Jahrhunderte hartnäckig.[117]

---

gegenwart/de/geschichte-der-fahrenden/politik-und-recht/politik-gegenueber-den-fahrenden [Stand: 13.10.2013].

[110] End, „Antiziganismus", http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/a/antiziganismus [Stand: 15.09.2013] und vgl., mit Bezug auf die Schweiz, auch EKR, „Antiziganismus", http://www.ekr.admin.ch/themen/00023/00029/index.html?lang=de, [Stand: 20.09.2013].

[111] Vgl. End 2012 c, S. 11.

[112] Vgl. Krausnick/Strauß 2011, S. 10.

[113] Vgl. End, „Antiziganismus", http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/a/antiziganismus [Stand: 15.09.2013].

[114] Vgl. Winckel 2005, S. 58.

[115] Vgl. Bartel 2006, S. 200.

[116] Hits Philoziganismus: ~ 114 Ergebnisse; Hits Philotsiganismus: 1 Ergebnis; Hits Antziganismus: ~ 87'700 Ergebnisse; Hits Antitsiganismus: ~ 594 Ergebnisse [Stand: 25.09.2013].

[117] Vgl. End 2011, http://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all [Stand: 20.09.2013] und dazu vgl. auch Krausnick/Strauß 2011, S. 97.

Anti- und philoziganistische Elemente werden u.a. auch durch Medien vermittelt. Viele Medienberichte bedienen sich dabei tradierter, verfälschter „Zigeuner“-Bilder. Latent in Mehrheitsgesellschaften vorhandener Antiziganismus kann durch Medien geschürt werden.[118]

4. Analyse der Artikel / Tendenzen der schriftlichen, hauptthematischen In- und Auslandsberichterstattung über Roma, Sinti und Jenische

Als erstes soll im Analyseteil dieser Arbeit der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“, der Weltwoche Nr. 14 vom 4. April 2012 genauer vorgestellt werden. Der Artikel dient als Vergleichs-Grundlage für weitere untersuchte, hauptthematische Artikel zwischen 1982 und 2012 und wird deshalb gesondert und etwas detaillierter analysiert.

4.1. Der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“, Ausgabe 14 vom 4. April 2012[119]

Beim analysierten Zeitungsbericht „Sie kommen, klauen und gehen“ handelt es sich um den Hauptartikel zum Cover der Weltwochen-Ausgabe 14 vom 4. April 2012. Der, wie sich zeigen wird, mit antiziganistischen Inhalten gespickte Artikel erregte national und international Aufsehen.[120]

Genannter Artikel handelt von delinquenten osteuropäischen Roma in der Schweiz und behandelt somit ein negatives Thema. Gemäss Artikel betreiben insbesondere osteuropäische Roma Kriminaltourismus, schicken Frauen auf den Strich und Kinder zum Betteln. Hintergründig thematisiert und kritisiert der Bericht damit politische Themen, konkret Schengen-Abkommen / Personenfreizügigkeit.

Anhand von konkreten Einzelfällen und von generell gehaltenen Vorwürfen zählt der Artikel verschiedenste durch Roma begangenen Vergehen in der Schweiz auf. Die erwähnten kriminellen Taten reichen von Betrug über Einbruch bis zu Zuhälterei und Kinderhandel. Die beschriebenen delinquenten Personen werden dabei als „Roma“, „Rom“, „Romni“ (diese Bezeichnung wird im Singular aber auch - fälschlicherweise - im Plural verwendet), „Volksstamm“, "Zigeuner" in Anführungszeichen sowie „ Zigeuner“ ohne Anführungszeichen bezeichnet. Insbesondere die Verwen-

[118] Vgl. Krausnick/Strauß 2011, S. 10.
[119] Vgl. Sie kommen, klauen und gehen, in: Die Weltwoche, 05.04.2012, Nr. 14, S. 24. Alle nachfolgenden Kurzzitate entstammen dem hier zitierten Artikel und werden nicht einzeln aufgeführt.
[120] Vgl. auch Weltwoche der Folgewoche: Editorial, in: Die Weltwoche, 12.04.2012, Nr. 15, S. 5.

dung des Begriffs „Zigeuner“ ohne Anführungszeichen befremdet, wird im Artikel doch explizit erwähnt, dass diese Bezeichnung heute „eher als abwertend“ gilt. Weiter ist im Bericht die Rede von „Zigeuner-Prostituierten“ und Roma werden als Synonym zu rumänischen oder bulgarischen Bettlern verwendet. Obwohl, laut eigenen Angaben, keine genauen Zahlen zur Kriminalität „dieser Volksgruppe“ bestehen, rechnen die Verfasser des Weltwoche-Berichts den wachsenden Kriminaltourismus, gestützt auf nicht genauer verifizierte Angaben der Polizei, „zu einem grossen Teil“ osteuropäischen Roma zu. Bis auf zwei brutale Zuhälter („Goldfinger“ und „Samurai“) werden die Roma jeweils als verschiedene Gruppen von mindestens zwei Leuten beschrieben und auch als Gruppe kritisiert. Kritisierte, delinquente Roma kommen im Bericht nicht zu Wort, auch Vertreter von Roma-Organisationen werden nicht zur Problematik befragt, es werden durch die Verfasser lediglich von der Homepage der Rroma Foundation [sic!]einige generelle Informationen zu Roma in Europa zitiert. Andererseits zitieren die Verfasser aber verschiedenste Vertreter der Mehrheitsgesellschaft zum Thema, dabei hauptsächlich Vertreter der Exekutive und der Judikative. Die Berichterstattung ist also als sehr unausgeglichen einzuschätzen, die kritisierte Minderheit kommt zur Thematik nirgends zu Wort, während verschiedenste Vertreter der Mehrheitsgesellschaft zur Thematik befragt und ihre Aussagen unkritisch im Artikel wiedergegeben werden.

Während von Roma begangene Vergehen in der Schweiz - u.a. von den Verfassern unkommentiert durch zitierte Vertreter der Mehrheitsgesellschaft - detailliert beschrieben werden, beschreibt der Bericht mögliche Gründe für die Missstände nur kurz greifend und primär aus der Perspektive der Verfasser sowie einiger Schweizer Behörden-Vertreter. Die Verfasser erklären, dass delinquente Roma auf Grund des Schengen-Abkommens respektive der herrschenden Personenfreizügigkeit ins Land gelangen und Romnija sich deswegen hier prostituieren könnten.

Osteuropäischen Roma kommt im Artikel generalisierend die Rolle der Täter zu, ihre Delikte werden u.a. auf ethnische Gründe zurückgeführt. Grundsätzlich werden „die Roma“ im Weltwoche-Artikel auf homogenisierende, kulturalisierende und exotisierende Weise als ein „Volksstamm“ mit einer Sprache und Kultur beschrieben, ein „Stamm“, der wenig Rücksicht auf die Mehrheitsgesellschaft nehme, da bei „den Roma“ gelte: "Die Sippe geht über alles - Roma first."[121] Ebenfalls u.a. mit kulturalistischem Argumentarium wird im Artikel die scheinbar sehr professionelle Delinquenz „kriminaltouristischer“ Roma aus Osteuropa und das Anschaffen von Romnija beschrieben. Weiter wird behauptet, „die Roma“ genössen einen Minderheitenbonus, da bei Kritik immer gleich auf alte Vorurteile verwiesen werde. Dass Gründe für die Delikte einiger osteuropäischer

[121] Alles: Sie kommen, klauen und gehen, in: Die Weltwoche, 05.04.2012, Nr. 14, S. 24.

Roma und für die Prostitution einiger osteuropäischer Romnija in der Schweiz im Zusammenhang mit der Situation in ihren Heimatländern liegen könnten, tönt der Bericht mit Bezug auf die Homepage der Rroma Foundation [sic!] in lediglich drei Sätzen an. Kurz wird erwähnt, dass die schlechte Lage „der Roma" in Osteuropa für diese „ein Leben am Rande der Illegalität" sowie konkrete „kriminelle Tätigkeiten" zur Folge haben könne. Danach wird dieser Argumentationsstrang nicht weiter verfolgt. Hinweise darauf, dass z.B. verschiedene Mehrheitsgesellschaften in Europa ihren Anteil an der prekären Lage vieler Roma haben könnten, bleiben im Artikel unerwähnt. Mögliche Ursprünge und Zusammenhänge (beispielsweise strukturelle Gründe), die zur Delinquenz osteuropäischer Roma in der Schweiz führen könnten, werden im Artikel also unzureichend beleuchtet. „Den Roma" wird stattdessen ein gewisser Hang, respektive eine gewisse Begabung zur Delinquenz nachgesagt, indem die Rede ist von „eine[r] gewisse[n] virtuose[n] Verlagerung auf kriminelle Tätigkeiten" und indem zudem erwähnt wird, die betreffenden Roma raubten „mit grosser Geschicklichkeit und hoher Effizienz".[122] Das scheinbar abgeklärte und professionelle Vorgehen delinquenter osteuropäischer Roma in der Schweiz wird bereits im Titel, welcher an Cäsars Effizienz-Sentenz „Ich kam, sah und siegte" erinnert, angedeutet. Im Laufe des Artikels tauchen verschiedene Negativ-Metaphern auf, welche das den Roma vorgeworfene Verhalten weiter umschreiben: Es werden Begriffe im Zusammenhang mit Insekten-Plagen verwendet („ausschwärmen", „in Beschlag nehmen"), es finden sich Naturkatastrophen-Terminologien („strömen", „wellenartiges Auftauchen") sowie Kriegs-Terminologie („Raub- und Beutezüge", „Blitzkrieger, welche die Stadt belagern", „Operationsbasis", „schleichen"). Alle drei Oberthemen der Metaphern sind in der Berichterstattung über Roma keineswegs neu – sie werden auch in der Forschungsliteratur thematisiert: Die Verwendung von Naturkatastrophen-Metaphern erörtern u.a. Tiefenbacher/Benedik, Winckel, Jung und Ettinger[123], Jung erwähnt auch die Darstellung von Roma als Plage[124], Ettinger erwähnt in Zeitungsberichten verwendete kriegerische Semantiken[125].

Die Verfasser des analysierten Weltwoche-Artikels belassen es indes nicht dabei, die scheinbar extraordinäre Delinquenz osteuropäischer Roma in der Schweiz anzuprangern. Weiter wird auch behauptet, Romnija, welche sich prostituierten, kämen grösstenteils freiwillig und in dieser Absicht ins Land; ein Zitat, dass bei sich prostituierenden Romnija die Zuhälter häufig auch ihre „sogenannten" Partner seien oder aus der Familie stammten, wird von den Verfassern nicht kom-

[122] Ebd..
[123] vgl. Tiefenbacher/Benedik 2012, S. 216, vgl. Winckel 2002, S. 116, 176, vgl. Jung 2005, S. 142 und vgl. Ettinger 2012, S. 34.
[124] Vgl. (analysierte Reportage im „National Geographic") Jung 2005, S. 143f..
[125] Vgl. Ettinger 2012, S. 34.

mentiert und später im Text als Fakt aufgegriffen. Durch die Bemerkung, „Roma“ bedeute auf Romanés übrigens „Männer“ (es heisst aber auch „Menschen“), erwecken die Verfasser weiter den Eindruck eines ausnahmslos patriarchischen „Volksstammes“. Bettelnden osteuropäischen Roma unterstellen die Weltwoche-Journalisten, nicht zwangsläufig arm zu sein – als Argument gilt der „BMW mit bulgarischem Kennzeichen“, welchen vier (ethnisch eigentlich nicht identifizierte) Bettler Ende Januar 2012 in Spreitenbach bestiegen hätten. Die Parallelen der erwähnten Beispiele zu verbreiteten Klischees der kriminell veranlagten, betrügerischen und sexuell amoralischen „Zigeuner“ sind offensichtlich. Neben ihrer scheinbaren sexuell-amoralischen, ihrer kriminellen sowie ihrer betrügerischen Veranlagung wird den angeprangerten osteuropäischen Roma in der Schweiz zudem Skrupellosigkeit vorgeworfen: Sie schreckten nicht zurück, Kinder und Frauen, unter ihnen auch Behinderte, für kriminelle Aktivitäten zu missbrauchen. So würden Kinder für Diebstahl und Betrug eingespannt, teilweise speziell für kriminelle Tätigkeiten ausgebildet, ausgeliehen oder gar verkauft. Dabei werde das hiesige Jugendstrafrecht „geschickt und skrupellos“ ausgenutzt.

Es ist dem Weltwoche-Artikel nicht zu widersprechen, dass es Vergehen osteuropäischer Roma in der Schweiz gibt. Nochmals zusammenfassend ist an besagtem Artikel jedoch besonders zu kritisieren, dass er argumentatorisch einseitig, stark generalisierend und teilweise gar nach kulturalistischen/ethnizistischen Mustern funktioniert: „Sie“, die osteuropäischen Roma, werden als eine homogene Ethnie definiert und die Delikte einiger osteuropäischer Roma in der Schweiz u.a. auf kulturalistische/ethnizistische Weise anhand scheinbarer Eigenschaften dieser konstruierten Ethnie erklärt. Die Ethnie der im Artikel angeprangerten Menschen soll (auf Grund der in der Mehrheitsgesellschaft vorhandenden Klischees, Stereotypen und Vorurteile) als Untermauerung derer Schuld gelten; die Ethnie der kritisierten Angehörigen der Minderheit erscheint in der Logik der Verfasser also als Teil der beschriebenen Problematik und wird von den Verfassern aus diesem Grund genannt. Zudem wird die konstruierte Ethnie als Beweis dafür verwendet, dass es sich offensichtlich um ein „ausländisches“ Problem handelt, welches aus politischen Gründen – der Personenfreizügigkeit und dem Schengen-Abkommen – in der Schweiz besteht. Osteuropäische Roma werden primär in negativem Zusammenhang und als Täter dargestellt; die Verfasser versäumen es, detaillierter und differenzierter mögliche Ursachen für Delikte mancher osteuropäischer Roma u.a. auch in den schlechten Lebensbedingungen vieler osteuropäischer Roma in ihren Heimatländern zu suchen. Dies zeigt sich auch in den von den Verfassern geforderten Lösungen: Statt auf eine Verbesserung der von ihnen zuvor kurz angedeuteten prekären Lage der Roma in

ihren Heimatländern zu pochen, begnügen sie sich damit, Kontrollen an der Schweizer Grenze zu verlangen.

4.2. Analyse weiterer Artikel mit untersuchten Minderheiten als Hauptthematik. Roma und/oder Sinti und/oder Jenische aus Weltwoche, WOZ, Facts 1981 – 2012

Wie im Kapitel „2.4.4. Informationen zur Auswahl der untersuchten Artikel“ erwähnt, umfasst das Korpus von als hauptthematisch und damit als relevant eingeschätzten Artikeln der drei untersuchten Wochenblätter über Roma, Sinti und Jenische 118 Artikel. Die Wochenzeitung macht mit 63 hauptthematischen Artikeln die entsprechenden Minderheiten zwischen 1982 und 2012 am häufigsten zum Thema, gefolgt von der Weltwoche mit 48 hauptthematischen Artikeln. Sehr wenig hauptthematische Berichterstattung gab es im Facts mit lediglich 7 Artikeln zum Thema. Die Analyse wird sich also – zwangsläufig – hauptsächlich mit der Berichterstattung in Weltwoche und Wochenzeitung beschäftigen.

Wie im einführenden Teil dieser Arbeit angekündigt, soll der grundsätzlichen Frage nach Tendenzen der Berichterstattung der drei Wochenblätter durch das sukzessive Beantworten der W-Fragen, wer über wen wann was wie berichtet hat, nachgegangen werden. Dabei sollen Artikel der Wochenblätter untereinander und Artikel einzelner Wochenblätter unter sich verglichen werden. Der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ wird jeweils als Vergleich in die Analyse einbezogen und damit kontextualisiert.

Zum besseren Verständnis der dargelegten Sachverhalte finden sich in den nachfolgenden Erläuterungen Hinweise auf im Anhang dieser Arbeit aufgeführte grafische Darstellungen von Sachverhalten.

4.2.1. Wer berichtet?

Bei den Verfassern der analysierten Artikel handelt es sich grösstenteils um professionelle Journalisten. Die Frage, wie viele Verfasser von Artikeln Mitglieder einer Minderheit sind, ist durch die Lektüre der Artikel nicht abschliessend zu klären. 4-mal ist mit Sicherheit jeweils eine jenische Person Verfasser von Artikeln, davon 3-mal in den 1980er-Jahren und einmal zu Beginn der 1990er-Jahre; alle Artikel mit jenischen Verfassern erschienen in der „Wochenzeitung“. Daneben haben keine offensichtlichen Angehörigen einer der weiteren in dieser Arbeit thematisierten

Minderheiten in einem der drei untersuchten Wochenblätter einen hauptthematischen Bericht zu ihrer eigenen oder einer entsprechenden anderen Minderheit verfasst. Es ist als sicher anzusehen, dass die Verfassenden grösstenteils Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft sind. Folglich verfügen die thematisierten Minderheiten im Total der untersuchten Berichterstattung also verhältnismässig über sehr wenig Deutungshoheit in Berichten, welche sie selber thematisieren. Das in den untersuchten Artikeln herrschende Übergewicht an Verfassenden, welche aus der Mehrheitsgesellschaft stammen, deckt sich mit der Bemerkung von Tiefenbacher/Bendik, in Westeuropa sei im Sprechen über Roma „die hegemoniale Position der Mehrheitsbevölkerung nach wie vor unangefochten“[126], was sich auch in der Medienlandschaft abbilde.[127]

4.2.2. Über wen wird berichtet und über wen wie viel?

Im Rahmen der Erfassung des Korpus und der Analyse wurden die sehr selten erwähnten Untergruppen wie Aschkali, Ägypter etc. unter dem Hyperonym „Roma“ subsumiert. Ebenfalls wurden die sehr selten in den Berichten genannten Gitans/Gitanos/Kalés nach dem für sie ebenfalls gültigen Hyperonym Roma kategorisiert, obwohl diese Untergruppen sich, wie Sinti und Manouches, teilweise bereits seit dem 15. Jahrhundert in Zentraleuropa niedergelassen haben und sich manche Angehörige der Minderheiten nicht als Roma definieren.[128] Wie bereits weiter oben erwähnt, wird in dieser Arbeit somit nur die Unterscheidung zwischen „Sinti“ und „Roma“ gemacht, da so dem begrifflichen Habitus der untersuchten Zeitungsberichte gefolgt wird. Konkret werden in den untersuchten 118 Zeitungsberichten in insgesamt 11 Artikeln folgende Roma-Untergruppen genannt und wurden in der Korpus-Erfassung und der Analyse wie folgt subsumiert:

- Roma (Gitanos) / Sinti (Manouches)[129]
- Roma (Gitanos)[130]
- Roma (Gitanos)[131]
- Roma (Calderac)[132]

[126] Tiefenbacher/Bendik 2012, S. 216.
[127] Vgl. ebd..
[128] Vgl. [Autor unbekannt]: Begriffserläuterungen Deutsch, in: Tangram, Nr. 30, 2012, S. 21-23.
[129] Vgl. Roma heisst Mensch, in: Die Wochenzeitung, 19.11.1982, Nr. 45, S. ?.
[130] Vgl. Ob Diebstahl oder Mord - immer sind es die Gitanos, in: Die Weltwoche, 02.10.1986, Nr. 40, S. ?.
[131] Vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.

- Roma (Aschkali)[133]
- Roma (Ägypter)[134]
- Roma (Gitanes)[135]
- Roma (Aschkali)[136]
- Roma (Aschkali)[137]
- Roma (Aschkali, Ägypter)[138]
- Roma (Gitanos)[139]

Die sehr seltene Nennung von Untergruppen der Minderheiten in allen untersuchten Artikeln lässt den Schluss zu, dass das Bewusstsein um Untergruppen der Minderheiten den Verfassenden oft fehlt (So z.B. im Artikel „Kein Grund zur Aufregung?“[140], in dem französische Manouches mit Jenischen verwechselt werden.) oder ihnen eine Spezifizierung der Minderheiten nach Untergruppen zumeist mindestens als irrelevant erscheint. Stattdessen werden Roma-Untergruppen vorwiegend vereinfachend mit dem Hyperonym „Roma“ bezeichnet. Mehr zur Bezeichnung der untersuchten Minderheiten findet sich auch im Kapitel „4.2.5 Wie wird berichtet?“ dieser Arbeit.

Anzahl Artikel pro Minderheiten insgesamt / nach Wochenblatt

Gemäss der dargelegten Einteilung behandeln die untersuchten Wochenblätter in hauptthematischen Artikeln zwischen 1982 und 2012 mit Abstand am häufigsten Roma, gefolgt von Jenischen. Konkret behandeln Artikel in den Wochenblättern 81-mal Roma, 18-mal Sinti und 49-mal Jeni-

[132] Vgl. Die harte Linie löst keine Probleme, in: Die Weltwoche, 05.06.1997, Nr. 23, S. ?.
[133] Vgl. Rückkehr unzumutbar, in: Die Wochenzeitung, 25.02.1999, Nr. 8, S. 8.
[134] Vgl. Pässe für Roma, in: Die Weltwoche, 20.07.2000, Nr. 29, S. 11.
[135] Vgl. Der Fisch beginnt vom Kopf her zu stinken, in: Die Weltwoche, 19.10.2000, Nr. 42, S. 8.
[136] Vgl. Hauptsache weg, in: Die Wochenzeitung, 10.11.2005, Nr. 45, S. 8.
[137] Vgl. Skandalöses Hin und Her, in: Die Wochenzeitung, 08.12.2005, Nr. 49, S. 8.
[138] Vgl. Isoliert, ignoriert, vergessen, in: Die Wochenzeitung, 20.04.2006, Nr. 16, S. 7.
[139] Vgl. Wohlfeile Sündenböcke, in: Die Wochenzeitung, 26.08.2010, Nr. 34, S. 1.
[140] Vgl. Kein Grund zur Aufregung?, in: Die Wochenzeitung, 06.08.1993, Nr. 31, S. ?.

sche, wobei in manchen Artikeln mehrere Minderheiten thematisiert und entsprechend statistisch erfasst wurden.

Die Anzahl Artikel, welche Roma, Sinti und Jenische in der Schweiz thematisieren und jene, welche die genannten Minderheiten im Ausland thematisieren, halten sich über den untersuchten Zeitraum von 1982 bis 2012 ungefähr die Waage. Auch hierbei gilt es zu beachten, dass es Artikel gibt, welche die Minderheiten sowohl im Ausland als auch im Inland thematisieren. In solchen Fällen wurde ein Artikel für die Analyse sowohl als Auslands- als auch als Inlandsberichterstattung erfasst. Nach dieser Zählart thematisieren 68 Artikel Roma und/oder Sinti und/oder Jenische im Inland und deren 57 Roma und/oder Sinti und/oder Jenische im Ausland. Bei den einzelnen Wochenzeitungen ergibt sich folgendes Bild:

Die Weltwoche berichtete zwischen 1982 und 2012 in hauptthematischen Artikeln insbesondere über Roma im In- und Ausland sowie über Jenische im Inland. Konkret berichtete die Weltwoche 14-mal über Roma im Inland und 21-mal über Roma im Ausland, 6-mal über Sinti im Inland und 4-mal über Sinti im Ausland sowie 15-mal über Jenische im Inland und 4-mal über Jenische im Ausland.

Verglichen mit der Weltwoche thematisiert die WOZ alle Minderheiten, sowohl in der Inlands- als auch in der Auslandsberichterstattung, häufiger. Besonders bei der Thematisierung von Roma und Sinti im Ausland sowie der Thematisierung von Jenischen im Inland liegt die Wochenzeitung deutlich vor der Weltwoche. In Zahlen gefasst thematisiert die Wochenzeitung in 15 Artikeln Roma im Inland und in 31 Artikeln Roma im Ausland, sie thematisiert in 9 Artikeln Sinti im Inland und in 13 Artikeln Sinti im Ausland sowie in 30 Artikeln Jenische im Inland und in 5 Artikeln Jenische im Ausland.

Wenn Facts über die Minderheiten berichtete, dann grösstenteils über Roma im Ausland: In 5 Artikeln thematisierte Facts Roma im Ausland, in einem Artikel Roma im Inland sowie in einem weiteren Artikel Jenische im Inland.

Erwähnte Personen der entsprechenden Minderheit

Bohn/Hamburger/Rock konstatieren 1993, dass in von ihnen untersuchten Artikeln deutscher Zeitungen zwischen 1979 und 1991 Roma und Sinti „ausschließlich" als Kollektiv dargestellt werden.[141] Die im Rahmen dieser Arbeit untersuchte Berichterstattung zu Roma, Sinti und Jenischen gestaltet sich anders: Wenn über entsprechende Minderheiten geschrieben wird, werden in den untersuchten Berichten meist auch Individuen einer Minderheit thematisiert.

Lediglich in 25 von 118 Artikeln zwischen 1982 und 2012 sind Minderheiten nur als Kollektiv thematisiert. Zwischen 1982 und 1989 ist dies 2-mal der Fall, in den 1990ern 8-mal, in den 2000ern 11-mal sowie zwischen 2010 und 2012 4-mal. Minderheiten werden also ab den 1990ern verhältnismässig häufiger als Kollektiv dargestellt. Dieser Umstand hängt damit zusammen, dass ab den 1990ern vermehrt auch „unpersönlich" über die generelle Lage insbesondere von Roma im Ausland respektive über politische Prozesse berichtet wurde. Am meisten Artikel pro Jahr ohne Nennung von Individuen der Minderheiten wurden mit je vier in den Jahren 1999 und 2000 veröffentlicht. Dabei herrscht kein Übergewicht an Artikeln zu einer bestimmten Minderheit oder an In- oder Auslandsberichterstattung und auch thematisch sind die Artikel unterschiedlich. Allerdings fällt auf, dass in zwei Dritteln der 25 erwähnten Artikel Roma nur als Kollektiv beschrieben werden, der Grossteil davon (10 Artikel) in den 2000er- und 2010er-Jahren. Knapp die Hälfte dieser Artikel thematisiert dabei die Lage von Roma im Ausland. Von einer verbreiteten Darstellung der in Artikeln thematisierten Angehörigen der Minderheiten als Objekte, wie End das für die Berichterstattung des Berliner „Tagesspiegels" über Roma feststellt, kann bei den im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Artikel nicht die Rede sein.[142]

4.2.3. Wann wird berichtet und wann wie viel?

Eine grafische Darstellung der hier dargelegten Sachverhalte findet sich im Anhang dieser Arbeit.[143]

[141] Vgl. auch Bohn/Hamburger/Rock 1993 ,S. 103 und vgl. Hamburger 1998, S. 47.
[142] Vgl. End 2009, S. 63.
[143] Vgl. Grafik 1: „Anzahl Zeitungsberichte aller drei Wochenblätter pro Minderheit In-, Ausland" und vgl. Grafik 2: „Alle Wochenblätter: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr".

Total der Artikel aller Wochenblätter pro Jahrzehnte des untersuchten Zeitraumes

In den Jahrzehnten des untersuchten Zeitraumes zwischen 1982 und 2012 wurden in der Weltwoche, der Wochenzeitung sowie dem Facts (1995 bis 2007) folgende Anzahl hauptthematischer Artikel zur Roma, Sinti und Jenischen im In- und Ausland veröffentlicht:

1982 – 1989: 12 Zeitungsberichte

1990 – 1999: 52 Zeitungsberichte

2000 – 2009: 39 Zeitungsberichte

2010 – 2012: 15 Zeitungsberichte

Total: 118

Die ersten drei Jahre der 2010er-Jahre bewegen sich mit 15 hauptthematischen Zeitungsberichten innert 3 Jahren knapp unter dem Schnitt der 1990er-Jahre mit 15.6 Artikeln pro 3 Jahre.

Als nächstes wird, nach Jahrzehnten, die Anzahl Veröffentlichungen von Artikeln zu Roma, Sinti und Jenischen in den untersuchten Wochenblättern aufgezeigt und es werden mögliche Einflüsse für eine erhöhte Berichterstattung dargelegt. Detailliertere Darlegungen zu den Inhalten der Artikel folgen allerdings erst im Kapitel „4.2.4 Was wird berichtet?“.

Zu Beginn dieses Kapitels sei, mit Bezug auf die vorgenommene Auswertung der Artikel, nochmals erwähnt, dass viele analysierte hauptthematische Artikel (also Artikel, die hauptsächlich von Roma und/oder Sinti und/oder Jenischen handeln) zwei oder gar alle drei Minderheiten zum Gegenstand haben, wobei in der Statistik jede in einem Artikel thematisierte Minderheit einzeln aufgeführt und mitgezählt wird. Zudem wird z.T. in Artikeln auch über eine Minderheit im In- sowie im Ausland berichtet. Entsprechende thematisierte Minderheiten im In- und Ausland werden pro Artikel ebenfalls separat aufgeführt und mitgezählt. Es wurden bei der Erfassung der Minderheiten also keine inhaltlichen Gewichtungen in Artikeln (z.B. „der Artikel handelt primär von Roma im Inland“) berücksichtigt – sprich: monothematisch von einer entsprechenden Minderheit handelnde Artikel sind gleichgewichtet wie die Erwähnung derselben Minderheit in einem Artikel über verschiedene Minderheiten.

1980er:

Hinsichtlich der hauptthematischen Berichterstattung über die betreffenden Minderheiten in der Weltwoche sowie der Wochenzeitung könnten die 1980er als Jahrzehnt der Berichterstattung

über Jenische charakterisiert werden: Zwischen 1982 und 1989 thematisieren die untersuchten Wochenblätter Roma im Ausland in 2 Zeitungsberichten, Sinti im Ausland in 1 Zeitungsbericht und – weitaus am häufigsten - Jenische im Inland in 11 Zeitungsberichten. Von 12 Berichten über die untersuchten Minderheiten zwischen 1981 und 1989 behandelt nur ein Artikel nicht mindestens unter anderem Jenische[144]; ein weiterer Artikel thematisiert neben Jenischen auch Roma und Sinti[145]. Die thematische Gewichtung auf Jenische in der Schweiz ist wohl damit zu erklären, dass die öffentliche Diskussion um den Umgang der offiziellen Schweiz mit der nationalen Minderheit der Jenischen in der Vergangenheit, insbesondere im Zusammenhang mit der Aktion „Kinder der Landstrasse", in den 1980er-Jahren anhielt. Der Themenkomplex wurde von der nationalen Politik aufgegriffen[146], die noch jungen Organisationen der Jenischen in der Schweiz sorgten mit presse-wirksame Aktionen für Gehör für die Anliegen der Minderheit. Wie bereits in den 1970er-Jahren informierte die Presse die Mehrheitsgesellschaft auch in den 1980ern über fahrende Minderheiten in der Schweiz – besonders der Jenischen - und berichtete über die Forderungen der Minderheiten.

1990er:

Weniger eindeutig gewichtet wie in den 1980ern ist die hauptthematische Berichterstattung zu Roma, Sinti und Jenischen in den 1990ern: In den untersuchten Wochenblättern werden im Vergleich mit den 1980er-Jahren in den 1990ern vermehrt auch Roma und Sinti thematisiert und die Menge an Artikeln zu allen Minderheiten vergrössert sich. Zwischen 1990 und 1999 finden sich 30 Zeitungsberichte, welche Roma im In- und Ausland thematisieren, 7 Zeitungsberichte welche Sinti im In- und Ausland thematisieren, sowie 25 Zeitungsberichte welche Jenische im In- und Ausland thematisieren. Das Jahr 1998 mit 11 Artikeln und das Jahr 1999 mit 15 Artikeln bilden die Höhepunkte an hauptthematischen Artikeln zu den Minderheiten in den untersuchten Wochenblättern im Zeitraum zwischen 1982 und 2012. Nur im Jahr 2012, also dem Erscheinungsjahr des Weltwoche-Artikels „Sie kommen, klauen und gehen", wurde mit 10 Artikeln nochmals annähernd so viel über die entsprechenden Minderheiten berichtet wie Ende der 1990er. Generell lässt sich konstatieren, dass der Zeitraum zwischen 1997 und 2001 über den ganzen Untersuchungszeitraum gesehen die Phase ist, in der insgesamt am meisten Artikel über die im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Minderheiten erschienen und in der am meisten über alle untersuchten Minderheiten im

[144] Ob Diebstahl oder Mord - immer sind es die Gitanos, in: Die Weltwoche, 02.10.1986, Nr. 40, S. ?.
[145] Roma heisst Mensch, in: Die Wochenzeitung, 19.11.1982, Nr. 45, S. ?.
[146] Vgl. auch Huonker 2006, S. 16f..

In- und Ausland – und somit am Vielfältigsten –berichtet wurde.[147] Eine Thematisierung aller drei Minderheiten findet in den analysierten Wochenblättern im untersuchten Zeitraum zuvor und danach nicht mehr in diesem Ausmass statt.

In den 1990ern findet sich bis auf die Jahre 1990, 1991 und 1996 immer mindestens ein Bericht pro Jahr, der, mindestens u.a., Roma im Inland thematisiert und bis auf 1990 und 1996 jeweils mindestens ein Bericht über Roma im Ausland. Dabei veröffentlichten die untersuchten Wochenblätter 1999 mit 9 Artikeln, die mindestens u.a. auch Roma im Ausland thematisieren, am meisten Artikel pro Jahr im ganzen untersuchten Zeitraum. Das Jahr 2012 stellt innerhalb des untersuchten Zeitraumes also nicht den Höhepunkt der Berichterstattung über Roma im Ausland dar. In den untersuchten Berichten über Roma im Ausland lassen sich für die 1990er-Jahre zwei Themenschwerpunkte feststellen : In sechs Jahren der Dekade bestehen hauptthematische Artikel zur Lage der Roma in verschiedenen osteuropäischen Ländern (8 Artikel) und in zwei Jahren der Dekade findet sich hauptthematische Berichterstattung im Zusammenhang mit dem Holocaust (5 Artikel). Am meisten Artikel zur Lage der Roma wurden 1999 mit drei Berichten veröffentlicht, wobei einer die Lage der Roma in Bosnien thematisiert[148] und zwei Berichte die Lage der Roma im Zusammenhang mit dem Kosovo-Krieg zum Thema haben[149]; weitere vier Artikel über Roma im Ausland stehen 1999 im Zusammenhang mit dem Holocaust. Im Hinblick auf die Wende in Osteuropa ist in den untersuchten Wochenblättern keine vermehrte Berichterstattung zur Lage der Roma in Osteuropa erkennbar - je ein Artikel zu dieser Thematik erschien in den Jahren 1991, 1994, 1995, 1997 und 1998. Die meisten Berichterstattungen über Roma im In- und Ausland insgesamt gab es im untersuchten Zeitraum zwischen 1998 und 2000: 1998 erschienen 6 Berichte, in denen Roma thematisiert werden, 1999 gar 11 und 2000 7 Berichte dieser Art. Nur im Jahr 2012 erschien in den untersuchten Wochenblättern mit 10 Berichten nochmals eine verhältnismässig hohe Anzahl an Artikeln, welche Roma im In- und/oder Ausland thematisieren.[150] Allerdings ist dabei zu beachten, dass 1999 von den 11 Berichten über Roma kein einziger die Minderheit negativ oder negativ/neutral darstellt, während 2012 von 10 Berichten deren 5 Roma negativ charakterisieren. Zur Darstellung der Minderheiten folgt weiter unten in dieser Arbeit, im Kapitel „4.2.5 Wie wird berichtet?“, mehr.

[147] Vgl. Grafik 3: „Total der jährlichen hauptthematischen Zeitungsberichte zu den untersuchten Minderheiten“.
[148] Vgl. In der Heimat gestrandet, Die Weltwoche, 09.09.1999, Nr. 36, S. 13.
[149] Vgl. "Wir sind die Fliegen, die man zerdrückt“, in: Die Weltwoche, 05.08.1999, Nr. 31, S. 10 und vgl. Der Krieg ist für sie nicht vorbei, in: Die Wochenzeitung, 23.09.1999, Nr. 38, S. ?.
[150] Vgl. Grafik 1: „Anzahl Zeitungsberichte aller drei Wochenblätter pro Minderheit In-, Ausland“.

Wie bereits erwähnt, wurde in den untersuchten Artikeln in den 1980ern v.a. über Jenische in der Schweiz berichtet. Bis auf das Jahr 1990 hält die Berichterstattung mit mindestens einem Bericht pro Jahr über Jenische im Inland auch in den 1990ern an. Ende 1990er steigt die Anzahl Zeitungsberichte, welche Jenische in der Schweiz mindestens u.a. thematisieren; 1997 sind es 5 Berichte, 1998 gar 6 Berichte – und damit die höchste Anzahl an Berichten pro Jahr über Jenische in der Schweiz über den gesamten untersuchten Zeitraum. Das Jahr 1998 mit 7 Artikeln über Jenische ist zudem das Jahr mit den meisten Artikeln, welche (mindestens z.T.) Jenische thematisieren.[151] Vorherrschend sind in den 1990ern in Artikeln über Jenische Berichte über die aktuelle Diskussion um Wiedergutmachungszahlungen im Zusammenhang mit „Kinder der Landstrasse" und Zahlungen des Holocaust-Fonds (4 Artikel) sowie Zeitungsberichte im Zusammenhang mit Standplätzen (4 Artikel), darunter ein Artikel, welcher über den ersten definitiven Standplatz für fahrende Schweizer Jenische berichtet. Jenische im Ausland werden in den drei untersuchten Wochenblättern bis auf je einen Artikel in den Jahren 1997-1999 nie thematisiert; alle drei Artikel stehen im Zusammenhang mit Zahlungen an jenische Opfer der Verfolgung während der NS-Zeit.

Sinti im Inland – konkret: französische Manouches - werden ein erstes Mal 1992 zum Thema: Zwischen 1992 bis 1999 sind Sinti in der Schweiz 6-mal - mindestens u.a. – Inhalt eines Artikels. Am meisten über Sinti im In- und Ausland erschien 1998 mit 4 Berichten: Zwei Artikel thematisieren historische Inhalte, einer Entschädigungszahlungen im Zusammenhang mit der NS-Zeit, ein anderer beschäftigt sich mit der aktuellen Lage Fahrender in der Schweiz. Neben 2000 handelt es sich bei 1998 um das Jahr mit den meisten Artikeln, die, mindestens teilweise, Sinti thematisieren. In den 1990ern werden Sinti in sechs von neun Fällen im Zusammenhang mit historischen Inhalten thematisiert, dabei vorwiegend zur schweizerischen „Zigeunerpolitik". Weniger als über die Sinti im Inland wurde in den untersuchten Wochenblättern über Sinti im Ausland geschrieben: Nach einer Thematisierung von Sinti im Ausland in einem Artikel 1982 sind Sinti ausserhalb der Schweiz erst Ende 1998 bis 2000 wieder 5-mal ein Thema und werden auch danach erst 2009, 2010 und 2012 wieder in je einem Bericht behandelt.[152]

[151] Vgl. Grafik 2: „Alle Wochenblätter: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr".
[152] Vgl. Grafik 1: „Anzahl Zeitungsberichte aller drei Wochenblätter pro Minderheit In-, Ausland" und vgl. Grafik 2: „Alle Wochenblätter: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr".

2000er:

Wie bereits angetönt, nimmt die Berichterstattung zu den untersuchten Minderheiten über die gesamten 00er-Jahre gesehen im Vergleich zum Ende der 1990er und dem Beginn der 2000er wieder ab.[153] Insgesamt 39 hauptthematische Artikel veröffentlichten die Wochenblätter zu den untersuchten Minderheiten, in den 1990er-Jahren waren es noch 52 Artikel.

Während in den untersuchten Wochenblättern in den 1980ern noch klar Artikel über Jenische die Berichterstattung dominieren, kann der Zeitraum zwischen 2000 und 2012 als durch Artikel über Roma geprägt bezeichnet werden. Die Berichterstattung über Roma - im Speziellen über Roma im Ausland - ist im Verhältnis zu den anderen Minderheiten hoch und bleibt auch im Vergleich mit den 1990ern hoch: 33 von 39 hauptthematisierenden Artikeln behandeln mindestens teilweise auch Roma, in 25 Artikeln davon wird über Roma im Ausland geschrieben. Die Hälfte der Artikel über Roma im Ausland beschäftigen sich in den 2000ern mit zwei aktuellen Themen: Zwischen 2002 und 2010 berichten die Wochenblätter 8-mal über die Situation der Roma in Ungarn, in Rumänien und in der Slowakei. Hintergrund ist dabei die in jener Zeit sich fortsetzende EU-Osterweiterung (2004 EU-Beitritt Ungarn und Slowakei, 2007 EU-Beitritt Rumänien und Bulgarien). Ein weiteres, ebenfalls politisches Thema, das sich in der Berichterstattung über Roma im Ausland niederschlägt und in fünf Artikeln behandelt wird, sind die Folgen des Kosovo-Krieges für die Roma, so auch im Zusammenhang mit den Verhandlungen über den zukünftigen Status des Kosovo 2005. Roma in der Schweiz sind im Jahr 2000 in vier von sechs Artikeln geschichtlich ein Thema: In Artikeln wird über den Bergier-Bericht zur schweizerischen „Zigeunerpolitik“ während der NS-Zeit berichtet. 2001 und 2002 thematisieren die Wochenblätter Roma in der Schweiz im Zusammenhang mit dem Flüchtlingswesen. Drei Artikel beschäftigen sich mit Ausweisungen von Flüchtlingen nach Ex-Jugoslawien, ein Artikel erwähnt, dass aus Frankreich ausgewiesene Roma in die Schweiz flüchten. Ein weiterer Artikel zu Roma in der Schweiz erscheint 2005: Der Fall einer in Rüschlikon wohnhaften Roma-Familie aus dem Kosovo, die ab 2005 wegen verschiedenen, von Familienmitgliedern begangenen Delikten in der Deutschschweizer Tagespresse für grossen Widerhall sorgte, wird in einem Artikel von der Weltwoche behandelt[154], weitere hauptthematische Artikel zum Fall der Rüschliker Roma-Familie bleiben in der Folge aus. Erst 2009 thematisiert ein Artikel zur Geschichte, Kultur und aktuellen Lage der Roma auch die Roma in der Schweiz[155] Hintergrund des Artikels ist die bevorstehende Abstimmung zur Ausdehnung der Personenfreizügig-

[153] Vgl. Grafik 3: „Total der jährlichen hauptthematischen Zeitungsberichte zu den untersuchten Minderheiten“.
[154] Vgl. Nicht gesellschaftsfähig, in: Die Weltwoche, 06.01.2005, Nr. 1, S. 18.
[155] Vgl. Fahrend, aber nicht frei, Die Wochenzeitung, 05.02.2009, Nr. 6, S. 24.

keit auf Rumänien und Bulgarien. Es erstaunt, dass nur ein weiterer hauptthematischer Artikel im Zusammenhang mit der Abstimmung zur Personenfreizügigkeit veröffentlicht wurde – beide Artikel erschienen in der Wochenzeitung.

Im Vergleich zur verhältnismässig reichhaltigen Berichterstattung über Roma finden sich in den Wochenblättern in den 2000ern lediglich 7 hauptthematische Artikel, in denen, mindestens u.a., über Sinti geschrieben wird, und deren 11, in denen mindestens u.a. Jenische thematisiert sind. Fast die Hälfte der Artikel über Jenische in der Schweiz thematisieren in den 2000er-Jahren historische Belange: So werden 2000/2001 auch Jenische im Zusammenhang mit dem Bergier-Bericht thematisiert. Zudem behandelt ein Artikel 2009, im Vorfeld der Abstimmung zur Ausdehnung der Personenfreizügigkeit, die Geschichte, Kultur und Situation der Jenischen, Sinti und Roma in Europa.[156] 2010 erschien in der Weltwoche, dieses Mal mit dem Hintergrund verordneter Abschiebungen von Roma in Frankreich, ein Artikel über die aktuelle und frühere Vertreibung u.a. von Jenischen in Europa. In der ganzen Dekade erscheint nur ein Artikel, der sich alleinig mit Jenischen im Ausland beschäftigt.[157] In fünf von insgesamt sechs Berichten zwischen 2000 und 2009 über Sinti in der Schweiz werden historische Hintergründe behandelt, darunter drei von drei Artikeln im Jahr 2000, dem Jahr mit der zahlreichsten Thematisierung von Sinti im Inland. Zwei Artikel im Jahr 2000 und ein Artikel 2001 thematisieren direkt den Bergier-Bericht. Artikel, welche einzig Sinti im In- oder Ausland thematisieren, fehlen ganz. Für die hauptthematische Berichterstattung der 00er-Jahre lässt sich für die untersuchten Wochenblätter konstatieren, dass die Zahl von Artikeln über Sinti weiter tief bleibt, während die Thematisierung von Jenischen in Artikeln abnimmt und Berichte über Roma die Berichterstattung zu den untersuchten Minderheiten dominieren.

2010er:

In den Jahren zwischen 2010 und 2012 thematisierten die – nach der Einstellung des Facts 2007 verbliebenen - Weltwoche und Wochenzeitung von allen Minderheiten deutlich am meisten Roma – insgesamt in 15 Artikeln. Fünf davon erschienen 2010, zehn im Jahr 2012. Mit zehn Artikeln über Roma 2012 (je fünf pro Wochenblatt) hatten die Wochenblätter fast so häufig in hauptthematischen Artikeln Roma zum Inhalt wie im Spitzenjahr 1999 mit 11 Berichten.[158] Das Total von 15 Zeitungsberichten über Roma in den drei Jahren 2010 bis 2012 ist im Vergleich mit den restlichen

[156] Vgl. Fahrend, aber nicht frei, in: Die Wochenzeitung, 05.02.2009, Nr. 6, S. 24.
[157] Vgl. "Ich kann nur schreiben, wenn es regnet", in: Die Weltwoche, 19.04.2001, Nr. 16, S. 56.
[158] Vgl. Grafik 2: „Alle Wochenblätter: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“.

untersuchten Jahren zwar hoch, jedoch deutlich geringer als die Berichterstattung zu den Minderheiten zwischen 1998 und 2000 mit 24 Berichten, den 22 Berichten zwischen 1999 und 2001 und auch weniger als die 17 Artikel zwischen 2000 und 2002. Allerdings ist wiederum zu berücksichtigen, dass im Jahr 2011 in Weltwoche und WOZ gar keine hauptthematische Artikel zu Roma, Sinti oder Jenischen erschienen. In den Jahren 2010 und 2012 erschienen somit bereits fast schon halb so viele hauptthematische Artikel, welche mindestens teilweise Roma behandeln, wie in den gesamten 2000er-Jahren; im Jahr 2012 beschäftigen sich die untersuchten Wochenzeitungen nach 1999 in hauptthematischen Artikeln am häufigsten mit Roma. Drei von vier Artikeln im Jahr 2010, welche Roma im Ausland thematisieren, beziehen sich auf Abschiebungen von Roma in Frankreich; von sechs Artikeln im Jahr 2012, welche von Roma in der Schweiz handeln, stehen vier im Zusammenhang mit Personenfreizügigkeit/Schengen. Besonders auffällig an der Berichterstattung von WOZ und Weltwoche 2012 ist, dass in diesem Jahr mit 6 Artikeln am meisten im untersuchten Zeitraum über Roma im Inland berichtet wird und damit das einzige Mal im gesamten untersuchten Zeitraum die Thematisierung von Roma in der Schweiz diejenige von Roma im Ausland übersteigt. Die fünf 2012 veröffentlichten Artikel über Roma im Ausland sind thematisch unterschiedlich: Sie reichen von Schilderungen der Lage von Roma in Tschechien und im Kosovo über Abschiebungen von Roma in Frankreich bis zu trickbetrügenden Roma in Westeuropa. Praktisch nicht behandelt werden zwischen 2010 und 2012 Sinti und Jenische. Sinti sind in zwei Artikeln u.a. ein Thema, Jenische gar nur ein Mal. Kein Artikel widmet sich ausschliesslich Sinti oder Jenischen.

Höchste Anzahl Artikel eines Wochenblattes pro Jahr über die untersuchten Minderheiten

Die Frage, welche Zeitung wann am meisten hauptthematische Artikel über die untersuchten Minderheiten veröffentlichte, lässt sich wie folgt beantworten:

Höhepunkte der Berichterstattung der Weltwoche mit fünf oder mehr hauptthematischen Artikeln über die untersuchten Minderheiten sind: 1998 (14 Artikel), 1999 (11 Artikel), 1997/2001 (6 Artikel), 2012 (5 Artikel).[159]

Am meisten über Roma berichtete die Weltwoche 1999 (7 Artikel), 1998 (6 Artikel) sowie 2012 (5 Artikel), am meisten über Sinti 1998 (4 Artikel) und 1999/2001 (2 Artikel), am meisten über Jenische 1998 (4 Artikel), 1997/2001 (3 Artikel) und 1999 (2 Artikel).[160]

[159] Vgl. Grafik 4: „Die Weltwoche: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte über alle untersuchten Minderheiten pro Jahr".

Die meisten Artikel über Roma im Ausland veröffentlichte die Weltwoche 1999 (6 Artikel)[161], die meisten Artikel über Roma im Inland veröffentlichte die Weltwoche 2012 (4 Artikel, einer von ihnen der Artikel „Sie kommen, klauen und gehen"), gefolgt von 1998 (3 Artikel). Die meisten Artikel über Sinti im Ausland veröffentlichte die Weltwoche 1998 (2 Artikel), die meisten Artikel über Sinti im Inland 1998 sowie 2001 (2 Artikel). Die meisten Artikel über Jenische im Ausland veröffentlichte die Weltwoche in den Jahren 1997-1999 sowie 2001 (1 Artikel), die meisten Artikel über Jenische im Inland 1997 und 1998 (3 Artikel).[162]

Die Wochenzeitung berichtete in fünf oder mehr hauptthematischen Artikeln über die untersuchten Minderheiten in den Jahren 2000 (10 Artikel), 2012 (7 Artikel) sowie 1982/2005/2009/2010 (5 Artikel).[163]

Am meisten über Roma berichtete die Wochenzeitung 2012 (5 Artikel), 2010/2005/2002 (je 4 Artikel) sowie 2000/2007 (je 3 Artikel), am meisten über Sinti 2003 (3 Artikel) und 1982 (2 Artikel), am meisten über Jenische 2000 (4 Artikel) und 1998 (3 Artikel).[164]

Die meisten Artikel über Roma im Ausland veröffentlichte die Wochenzeitung 2005 und 2012 (4 Artikel), gefolgt von 2007 und 2010 (3 Artikel), die meisten Artikel über Roma im Inland im Jahr 2000 (3 Artikel), gefolgt von 2002 und 2012 (2 Artikel). Artikel über Sinti im Ausland veröffentlichte die Wochenzeitung in fünf Jahren je einmal, am meisten Artikel über Sinti im Inland veröffentlichte die Wochenzeitung im Jahr 2000 (3 Artikel). Ebenfalls in fünf Jahren je einmal veröffentlichte die Wochenzeitung Artikel über Jenische im Ausland. Die meisten Artikel über Jenische im Inland veröffentlichte die Wochenzeitung in den Jahren 2000 (4 Artikel) und 1998 (3 Artikel).[165]

---

[160] Vgl. Grafik 5: „Die Weltwoche: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr".
[161] Vgl. 2012 mit nur 1 Artikel.
[162] Vgl. Grafik 6: „Die Weltwoche: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema".
[163] Vgl. Grafik 7: „Die Wochenzeitung: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte über alle untersuchten Minderheiten pro Jahr".
[164] Vgl. Grafik 8: „Die Wochenzeitung: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr".
[165] Vgl. Grafik 9: „Die Wochenzeitung: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten
Hauptthema".

Facts berichtete 1999 mit zwei hauptthematischen Artikeln am meisten über die in dieser Arbeit untersuchten Minderheiten. 1999 berichtete Facts zudem mit zwei Artikeln am meisten über Roma. Fünf Berichte des Facts behandeln Roma im Ausland, einer Roma im Inland, ein weiter thematisiert Jenische im Inland.[166]

Nachdem in diesem Kapitel gewisse Inhalte der Artikel bereits erwähnt wurden, sollen im folgenden Kapitel Themen/Inhalte der Artikel weiter erläutert werden.

4.2.4 Was wird berichtet? (Thematisches/Inhaltliches)

Die schriftlichen, hauptthematischen Artikel der Wochenblätter über Roma, Sinti und Jenische betreffen grösstenteils Minderheiten in Europa. Dabei wird am häufigsten über Minderheiten in Mittel- und Ost-/Südosteuropa berichtet, in einigen Fällen auch über Minderheiten in Westeuropa. Es werden nun nach unterschiedlichen Gesichtspunkten verschiedene thematische/inhaltliche Tendenzen der hauptthematischen Berichterstattung der untersuchten Wochenblätter dargelegt.

Grobe Themenfelder der Berichterstattung über die Minderheiten

Artikel über Roma, Sinti und Jenische stehen zwar relativ oft in einem politischen Kontext, in ca. der Hälfte der Artikel gibt es aber keine erwähnten oder offensichtlichen Bezüge zur Politik.

Die zwischen 1982 und 2012 in der Weltwoche, der Wochenzeitung und (zwischen 1995 und 2007) im Facts erschienenen, hauptthematischen Artikel über Roma, Sinti und Jenische lassen sich zu einem Grossteil grob verschiedenen Themenfeldern zuordnen. Manche Themenfelder enthalten Artikel aus grossen Zeitspannen des Untersuchungszeitraums, andere Themenfelder treten in relativ kurzen zeitlichen Phasen auf.

Engagement von Minderheiten im Ausland für mehr Rechte/Bekanntheit/Akzeptanz

Engagement von Roma für mehr Rechte/Bekanntheit/Akzeptanz in Europa

Engagement Jenischer für mehr Rechte/Bekanntheit/Akzeptanz in der Schweiz und Situation der Jenischen in der Schweiz

[166] Vgl. Grafik 10: „Facts: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte über alle untersuchten Minderheiten pro Jahr“, Grafik 11: „Facts: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“, Grafik 12: „Facts: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“.

Das Engagement Jenischer und ihre Situation ist bis 1998 das am häufigsten behandelte Themenfeld. Zwischen 1999 und 2012 behandeln noch vier Artikel das Engagement Jenischer und ihre Situation. Während zuvor die diskriminierende Handhabung des Patentwesens für Fahrende in den 1980ern und 1990ern in verschiedenen Artikeln kritisiert worden war, wurde 2003 die Einführung des „Reisendengewerbegesetzes“[167] in keinem Artikel der untersuchten Wochenblätter hauptthematisch behandelt.

Im ganzen Untersuchungszeitraum sehr selten hauptthematisch behandelt wird das Engagement für mehr Rechte/Bekanntheit/Akzeptanz von Roma, Sinti oder Jenischen im Ausland: Die Berichterstattung beschränkt sich auf je einen Artikel in den 1980ern, den 1990ern sowie den 2000ern. Hauptthematisch wurde also sehr wenig über sich für ihre Belange engagierende und sich emanzipierende Minderheiten im Ausland berichtet. Ettingers Erkenntnis in seiner Untersuchung von Schweizer Zeitungen, dass zwischen 2005 und 2012 in der Berichterstattung über Roma im Ausland v.a. die gesellschaftliche und politische Diskriminierung von Roma thematisiert wurde[168], ist auch für die hauptthematische Berichterstattung der untersuchten Wochenblätter zwischen 1982 und 2012 zutreffend.

- Situation der Minderheiten im Ausland
- Situation von Roma in west-, mitteleuropäischen Ländern
- Situation von Roma nach Wende in Ost-/Südosteuropa
- Situation von Roma in Ost-/Südosteuropa
- Aktuelle Probleme fehlender Rechte/Bekanntheit/Akzeptanz der Minderheiten in Europa
- Situation von Roma in der Türkei (damit nicht sonst typischerweise thematisierter ost-/südosteuropäischer Raum)

- Situation von Roma im Zusammenhang mit dem Kosovo-Krieg
- Situation von Roma nach Jugoslawien-Kriegen

Die Situation von Roma in ost- und südosteuropäischen Ländern wird während des gesamten untersuchten Zeitraumes in Artikeln thematisiert. Die Situation von Roma in Ost-/Südosteuropa nach der Wende ist zwischen 1991 und 1998 in Artikeln ein Thema, allerdings wird im Zusam-

[167] Vgl. Sutter 2011, „Patentwesen“, http://www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart/de/geschichte-der-fahrenden/politik-und-recht/patentwesen [Stand: 14.10.2013].
[168] Vgl. Ettinger 2012, S. 31.

menhang mit der Wende in den frühen 1990ern, anders als von Mihok/Widmann betreffend die deutsche Presse festgestellt, in den untersuchten Wochenblättern nicht eine mögliche Immigration von Roma (z.B. aus Rumänien) thematisiert, geschweige denn wird von einer möglichen Immigration im Sinne einer „Zigeuner-Schwemme“ geschrieben.[169] Die Situation von Roma in Ost-/Südosteuropa ohne Bezug auf die Wende wird in den untersuchten Wochenblättern ab 1995 zum Thema. Das Jahr 1999 ist in dieser Thematik insofern aussergewöhnlich, als dass in diesem Jahr ein Artikel im Zusammenhang mit den vergangenen jugoslawischen Kriegen erschien sowie ausserdem zwei Artikel im Zusammenhang mit dem aktuellen Kosovo-Krieg erschienen. Anders als Ende der 1990er finden sich in den untersuchten Wochenblättern zwischen 1991 bis 1995 keine Berichte, welche direkt im Zusammenhang mit den Balkankriegen stehen: Insbesondere die Lage von Roma im Balkan während der Jugoslawienkriege 1991 bis 1995 wird nicht thematisiert, nur ein Artikel behandelt hauptthematisch die Situation von aus den umkämpften Regionen geflüchteten Roma.[170] Ab dem Jahr 2003 berichtet nur noch die Wochenzeitung in insgesamt zehn Artikeln über die Lage von Roma in Ost- und Südosteuropa, 2007 zudem über die Situation von Roma in Istanbul[171] – und damit ausserhalb des sonst verbreiteten ost- und südosteuropäischen Kontexts. Bedeutend weniger häufig thematisieren die Wochenblätter die Situation von Roma in west- und mitteleuropäischen Ländern (hierbei nicht mitgerechnet sind allerdings Artikel zur Abschiebung von Roma im Ausland): 1986 berichtet die Weltwoche über die Lage von „Gitanos“ in Spanien[172], 1995 berichtet wiederum die Weltwoche über die erste romanéssprachige Aufführung am Wiener Burgtheater[173] und die Wochenzeitung schreibt in einem Artikel von einem von der Kölner Polizei vorgenommenen, unrechtmässigen Bluttest an 39 Asyl suchenden Romnija[174]. Weitere Artikel dieser Art folgen erst 2007 mit einem Artikel über die Situation von Roma in Rom[175] und 2008 mit einem Artikel über Roma in Neapel[176].

[169] Vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].
[170] Vgl. Genug und Schluss mit Holocaust, in: Die Wochenzeitung, 13.08.1993, Nr. 32, S. ?.
[171] Vgl. Auf der Langstrasse von Istanbul, in: Die Wochenzeitung, 28.06.2007, Nr. 26, S. 10.
[172] Vgl. Ob Diebstahl oder Mord - immer sind es die Gitanos, in: Die Weltwoche, 02.10.1986, Nr. 40, S. ?.
[173] Vgl. Und ausserdem ist bald Opernball, in: Die Weltwoche, 23.02.1995, Nr. 8, S. 67.
[174] Vgl. … die gehen uns alle laufen, in: Die Wochenzeitung, 28.04.1995, Nr. 17, S. ?.
[175] Vgl. Staatsfeind Handtaschendieb, in: Die Wochenzeitung, 08.11.2007, Nr. 45, S. 9.
[176] Vgl. Jagdszenen am Vesuv, in: Die Weltwoche, 22.05.2008, Nr. 21, S. 48.

- Situation der Minderheiten in der Schweiz
- Aktuelle Probleme von fehlenden Rechten/Bekanntheit/Akzeptanz fahrender Minderheiten in der Schweiz
- Aktuelle Probleme fehlender Rechte/Bekanntheit/Akzeptanz der Minderheiten in der Schweiz
- Situation von Roma in der Schweiz

Die Probleme fehlender Rechte/Bekanntheit/Akzeptanz fahrender Minderheiten - neben den Jenischen also auch Roma und v.a. Sinti - in der Schweiz ist in Artikeln ab 1991 und bis 1998 ein Thema, ab der ersten Hälfte der 2000er nimmt auch die Berichterstattung über fahrende Jenische und ihre Belange klar ab. Der 1983 erschienene Expertenbericht des Bundes „Zur Lage des fahrenden Volkes in der Schweiz", die Entschuldigung des damaligen Bundespräsidenten Alphons Egli im Jahre 1986 für das vom Staat den Jenischen in der Vergangenheit angetane Unrecht oder auch die vom Bund 1988 bewilligte Zahlung von Geldern als „Gesten der Wiedergutmachung"[177] werden in keinem der untersuchten Artikel hauptthematisiert. Ebenfalls kein hauptthematischer Artikel findet sich im Zusammenhang mit der 1998 offiziell erfolgten Anerkennung fahrender Menschen als Minderheit in der Schweiz.

- Ausschaffung von Roma in ausländischen Staaten
- Ausschaffung von Roma aus der Schweiz

Die Ausschaffung von Roma im Ausland ist 1992 in einem Artikel zur geplanten Ausschaffung von nach der Wende nach Deutschland migrierten Roma ein erstes Mal Thema in einem analysierten Artikel.[178] Danach wird die Ausschaffung von Roma im Ausland erst zwischen 2002 und 2012 in drei Artikeln nochmals zum Thema: In zwei Fällen behandeln Artikel Abschiebungen von Roma aus Frankreich im Zusammenhang mit den Schengener Abkommen[179], in einem Fall berichtet ein Artikel im Zusammenhang mit der Abschiebung von Kosovo-Flüchtlingen aus Deutschland[180]. Während Winckel in ihrer Untersuchung über die Darstellung osteuropäischer Roma in deutschen Zeitungen feststellt, dass in von ihr untersuchten deutschen Zeitungen Anfang der 1990er-Jahre v.a. „vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung um das Bleiberecht und die Abschaffung des

[177] Vgl. Huonker 2006, S. 16f..
[178] Vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.
[179] Vgl. "… und gleich wieder abgeschoben / Ohne Arbeit in Frankreich", in: Facts, 26.09.2002, Nr. 39, S. 40 und vgl. Bulldozer gegen Roma, Jobs für BulgarInnen, in: Die Wochenzeitung, 06.09.2012, Nr. 36, S. 11.
[180] Vgl. Skandalöses Hin und Her, in: Die Wochenzeitung, 08.12.2005, Nr. 49, S. 8.

Grundrechts auf Asyl berichtet [wurde]“[181], thematisieren die im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Wochenblätter die Ausschaffung von Roma aus der Schweiz erst zwischen 1999 und 2002 in insgesamt fünf Artikeln: 1999 einmal im Zusammenhang mit einer Studie, nach der eine Abschiebung von Roma-Flüchtlingen unzumutbar sei[182], 2001 einmal auf Grund der geplanten Abschiebung von Roma ins damalige Jugoslawien[183] und 2002 2-mal in Verbindung mit der Abschiebung einer Roma-Familie nach Bosnien[184] sowie im Zusammenhang mit Asyl suchenden Roma aus Rumänien, die ausgeschafft werden[185].

- Den Minderheiten in der Schweiz in der Vergangenheit angetanes Unrecht
- Den Minderheiten im Ausland in der Vergangenheit angetanes Unrecht
- Holocaust-Fonds

Artikel über Holocaust-Fonds wurden, bis auf einen, allesamt zwischen 1997 und 1999 veröffentlicht. Dieser Umstand ist damit zu erklären, dass in jener Zeit Wiedergutmachungszahlungen an als „Zigeuner“ Verfolgte geleistet wurden. Artikel, welche hauptthematisch über das Minderheiten in der Vergangenheit angetane Unrecht informieren, finden sich in den analysierten Wochenblättern seit 1987 und bis ins Jahr 2012. Berichte über den entsprechenden Minderheiten in der Vergangenheit in der Schweiz angetanes Unrecht bilden dabei die klare Mehrheit. Die meiste Berichterstattung zum Thema findet sich zwischen 1997 und 2003. Dies ist damit zu erklären, dass in jenem Zeitraum Studien zu besagter Thematik veröffentlicht wurden und im Weiteren ebenfalls, dass, wie erwähnt, in jener Zeit Wiedergutmachungszahlungen erfolgten. Das Facts berichtete nie hauptthematisch über die Vergangenheit einer der Minderheiten, die Weltwoche behandelte das Thema ab 2003 nicht mehr hauptthematisch.

- straffällige/"unangepasste" Roma im Ausland
- straffällige/"unangepasste" Roma in der Schweiz

[181] Winckel 2002, S. 112.
[182] Vgl. Rückkehr unzumutbar, in: Die Wochenzeitung, 25.02.1999, Nr. 8, S. 8.
[183] Vgl. schweiz BFF: Bye-Bye Roma, in: Die Wochenzeitung, 15.11.2001, Nr. 46 (?), S. 8.
[184] Vgl. In grosser Angst, in: Die Wochenzeitung, 07.02.2002, Nr. 6, S. 8
und vgl. kurz und quer: Ausgewiesen, in: Die Wochenzeitung, 21.02.2002, Nr. 8, S. 8.
[185] Vgl. Falsche Hebamme, in: Die Wochenzeitung, 03.10.2002, Nr. 40, S. 7.

Straffällige oder "unangepasste" Roma werden erst in den 2000ern in zwei der drei untersuchten Wochenblätter zu einem hauptthematischen Inhalt von Artikeln: Einmal berichtet das Facts über betrügerische „Gypsies“ in den USA[186] und 2005, 2010 sowie 2012 berichtet ausnahmslos die Weltwoche in insgesamt acht Artikeln über dieses Themenfeld, wobei mit fünf Artikeln dieser Art am meisten im Jahr 2012 veröffentlicht wurden. Kein hauptthematischer Artikel über Roma in der Schweiz erscheint 2007 in der Weltwoche über die dann aktuellen Themen von bettelnden Roma in der Romandie und vom Bettelverbot in Genf. Weitere Ausführungen zu Berichten über delinquente Roma folgen in diesem Kapitel.

Zusammenfassend: Thematische Tendenzen der Inlands- und Auslandsberichterstattung über die Minderheiten

Die Berichterstattung über Minderheiten im Ausland thematisiert in allen Wochenblättern mehrheitlich Roma. Die seltene Berichterstattung über die Situation der entsprechenden Minderheiten in west- und mitteleuropäischen Ländern, in der vereinzelt auch die Situation anderer Minderheiten als der Roma thematisiert wird, findet sich in den untersuchten Wochenblättern seit den 1980ern und bis in die 2000er, die viel zahlreichere Berichterstattung über die Lage von Roma in ost- und südosteuropäischen Ländern findet sich ebenfalls seit den 1980ern und bis in die 2010er, wobei Artikel dieser Thematik bis in die späten 1990er teilweise im Zusammenhang mit der Wende stehen, während Artikel über die Lage von Roma in Ost- und Südosteuropa ohne den Kontext der Wende seit Mitte der 1990er bis in die 2010er-Jahre bestehen. Mehr als in der inländischen Berichterstattung werden Ende der 1990er, Anfang der 2000er Holocaust und Holocaust-Fonds im Zusammenhang mit den Minderheiten thematisiert – und damit in Verbindung auch den Minderheiten in der Vergangenheit im Ausland angetanes Unrecht. Ausschaffungen von Roma im Ausland werden ab den 2000ern vereinzelt zum Thema. Artikel über straffällige, „unangepasste“ Roma im Ausland sind ein relativ neues Phänomen: Im Jahr 2000 erschien ein erster Artikel dieser Art im Facts[187], 2010 und 2012 erschienen zwei weitere Artikel in der Weltwoche[188].

In der Berichterstattung über Minderheiten im Inland dominieren in den 1980ern bis Mitte der 1990er Artikel, die im Zusammenhang stehen mit dem Engagement Jenischer für mehr Rechte/Bekanntheit und Akzeptanz und solche, die im Zusammenhang stehen mit Problemen fehlen-

[186] Vgl. Schätzchen-Schwindel, in: Facts, 30.11.2000, Nr. 48, S. 120.
[187] Vgl. ebd..
[188] Vgl. Die Macht des Clans, in: Die Weltwoche, 26.08.2010, Nr. 34, S. 36 und vgl. Die Tricks der Roma-Sippe Lakatosz, in: Die Weltwoche, 05.04.2012, Nr. 14, S. 28.

der Rechte/Bekanntheit/Akzeptanz fahrender Minderheiten in der Schweiz, also auch Sinti/Manouches und Roma. Im Speziellen Ende der 1990er wird das den Minderheiten in der Vergangenheit angetane Unrecht zum Thema. Artikel, die einzig Roma in der Schweiz thematisieren, erschienen in den 1990ern nur zwei: 1994 berichtet die WOZ über den Zwist um den Aufenthalt von "rund 600" fahrenden Roma (bei den „Roma aus Frankreich und Italien“ dürfte es sich allerdings eher um Sinti/Manouches handeln) im Tessin[189], 1998 veröffentlicht die Weltwoche ein Portait über Roma in der Schweiz[190]. Ebenfalls Ende der 1990er und Anfang der 2000er erschienen einige Artikel, welche die Ausschaffung von Roma behandeln. Hintergrund sind dabei die Balkan-Kriege. Ein neues Phänomen zeigt sich in der Weltwoche ab Mitte der 2000er: In den Jahren 2005, 2010 und 2012 schreibt das Blatt in sechs hauptthematischen Artikeln negativ über Roma in der Schweiz, Thema sind straffällige, „unangepasste“ Roma im Inland. Das Ergebnis von Ettingers Studie, dass in Schweizer Zeitungen zwischen 2005 und 2012 die Berichterstattung über Roma im Ausland viel weniger Kriminalität thematisierte als in jene über Roma im Inland[191] trifft für diesen Zeitraum auch auf die Berichterstattung der untersuchten Wochenblätter zu.

Zusammenfassend: Thematische Tendenzen pro Zeitung

Im Allgemeinen bewegt sich die hauptthematische Berichterstattung von WOZ und Weltwoche über Jenische, Roma und Sinti in den 1980ern und 1990ern in den vorher beschriebenen Themenfeldern.

Die Wochenzeitung

Ab 1991, und bis auf das Jahr 2011, erschien in der WOZ durchgehend mindestens ein hauptthematischer Artikel zu den Minderheiten pro Jahr – in 18 von 21 Jahren lag die Anzahl Artikel höher. 1982 bis 1998 dominieren Artikel, welche im Zusammenhang stehen mit dem Engagement Jenischer für mehr Rechte/Bekanntheit und Akzeptanz in der Schweiz. In vier Artikeln wird auf die Situation von Roma in verschiedenen europäischen Ländern aufmerksam gemacht, zwei Artikel davon beziehen sich explizit auf die Lage von Roma nach der Wende in Osteuropa. Während die Wochenzeitung Ende der 1990er, Anfang der 2000er das in jener Zeit durch die Veröffentlichung von Studien prominente Thema des den Minderheiten in der Vergangenheit in der Schweiz angetanen Unrechts thematisiert, schreibt sie über das zur gleichen Zeit ebenfalls prominente Thema

[189] Vgl. Zum Trost Panettoni, in: Die Wochenzeitung, 22.04.1994, Nr. 16, S. 2.
[190] Vgl. "Lieber in der Schweiz Ausländer sein als Zigeuner zu Hause", in: Die Weltwoche, 16.04.1998, Nr. 16, S. ?.
[191] Vgl. Ettinger 2012, S. 31.

der Wiedergutmachungszahlungen durch Holocaust-Fonds hauptthematisch in lediglich einem Artikel[192]; ein weiterer Artikel im Jahr 2005 thematisiert die vor dem Aus stehenden Hilfsprogramme für Roma-Überlebende des Holocaust[193]. Ab Ende der 1990er prägen vermehrt Artikel, welche mindestens u.a. Roma thematisieren, die Berichterstattung: Während Ende der 1990er, Anfang der 2000er über die drohenden oder erfolgten Ausschaffungen von Roma-Flüchtlingen aus der Schweiz geschrieben wird, berichtet die WOZ ab 2002 zunehmend über die Situation von Roma in Ost- und Südosteuropa – im Vergleich zu den 1990ern nun nicht mehr mit dem Hintergrund der Wende. Der Fokus auf die Situation von Roma in Ost- und Südosteuropa ist u.a. mit dem seit Beginn der 2000er verstärkt aufkommenden Thema der EU-Osterweiterung sowie den damit zusammenhängenden Themen Schengen-Abkommen/Personenfreizügigkeit zu erklären. Die Artikel der Wochenzeitung über die Situation von Roma (dabei mehrheitlich über die Situation in ihren Heimatländern) und deren Ursachen und Hintergründe dürften auch als Reaktion auf negative Artikel anderer Zeitungen über für europäische Mehrheitsgesellschaften negative Folgen der Missstände in den Heimatländern der Roma - über welche die Wochenzeitung ihrerseits kaum berichtet - zu verstehen sein.

Die Weltwoche

Nicht mit der Regelmässigkeit der WOZ, aber - wie bereits erwähnt: mit insgesamt 48 - doch auch viele hauptthematische Artikel zu den Minderheiten erschienen zwischen 1984 und 2012 in der Weltwoche. Wie die Wochenzeitung, berichtet auch die Weltwoche in den 1980ern und den 1990ern über die aktuelle und einstige Situation der Minderheiten und macht, was Minderheiten in der Schweiz betrifft, v.a. auf das Engagement Jenischer für mehr Rechte/Bekanntheit und Akzeptanz in der Schweiz aufmerksam. Im Vergleich zur WOZ überwiegt die hauptthematische Berichterstattung über Jenische nicht. Ab Mitte der 1990er erhöht sich die Varianz der Themen; zudem erschienen zwischen 1997 und 2001 eindeutig am meisten hauptthematische Artikel über die entsprechenden Minderheiten. Zum einen erklären sich Varianz und erhöhte Anzahl an Artikeln durch Vorgänge im Zusammenhang mit den Minderheiten in der betreffenden Zeit: die Zahlungen der Holocaust-Fonds, die Veröffentlichung von Studien zu den Minderheiten in der Vergangenheit angetanem Unrecht, sowie die Jugoslawien-Kriege und der Kosovo-Krieg. Andererseits könnte die klar erhöhte Anzahl hauptthematischer Artikel über die Minderheiten auch mit der Person Willi Wottrengs zusammenhängen, einem Journalisten, der von 1997 bis 2002 Redaktor

[192] Vgl. Jenische Opfer, in: Die Wochenzeitung, 19.03.1998, Nr. 12, S. ?.
[193] Vgl. Wieder allein gelassen, in: Die Wochenzeitung, 01.12.2005, Nr. 48, S. 8.

bei der Weltwoche war[194] und in besagtem Zeitraum 16 von 28 hauptthematischen Artikeln des Blattes über die Minderheiten verfasste. Für diese Annahme spricht, dass es nach 2001 zu einer Abnahme hauptthematischer Weltwoche-Artikel über die Minderheiten kommt. Diese Abnahme der Berichterstattung kann zwar auch damit zusammenhängen, dass Roma, Sinti und Jenische Anfang der 2000er etwas weniger von sich Reden machten; weitere Gründe könnten aber auch in der im Jahr 2001 eingeleiteten journalistischen und politischen Neupositionierung der Weltwoche und der damit zusammenhängenden Entlassung Wottrengs 2002[195] liegen. Ab 2002 berichtete die Weltwoche in hauptthematischen Artikeln nur noch über Roma, während in den 2000ern in der Wochenzeitung zwar am meisten über Roma, daneben aber auch über Sinti und Jenische berichtet wurde.[196] Auch diese Fokussierung auf Roma hat mit Bestimmtheit ebenfalls mit zeitgeschichtlichen Vorgängen und nicht nur mit der Umpositionierung der Weltwoche zu tun. Eindeutig im Zusammenhang mit der Umpositionierung des Blattes steht aber, dass die Weltwoche in acht von neun Artikeln das Verhalten von Roma kritisiert und diese häufig negativ darstellt, nur sehr begrenzt die aktuelle oder einstige Situation von Roma thematisiert und sich ebenso begrenzt mit möglichen tieferen Ursachen des kritisierten Verhaltens beschäftigt. Zwar veröffentlichte die Weltwoche 2008 einen Artikel, welcher über die arge Situation von Roma in Neapel berichtet[197], allerdings stellt auch dieser Bericht die thematisierten Roma nicht positiv dar und bedient sich zeitweise antiziganistischer Elemente. Abgesehen vom erwähnten Artikel handeln alle anderen Artikel über Roma in der Weltwoche nach 2002 von straffälligen/“unangepassten“ Roma in der Schweiz oder im Ausland.

Facts

Die sieben hauptthematischen Artikel über Roma, Sinti und Jenische im Facts behandeln zahlreiche Themen. Fünf der Artikel haben Roma zum Gegenstand. Inhaltlich legen alle Artikel des Facts den Fokus auf das Aussergewöhnliche der Minderheiten oder beschreiben besondere Vorkommnisse im Zusammenhang mit den Minderheiten. Bei vier Artikeln des Facts handelt es sich um porträthafte Artikel über Exponenten der Minderheiten: So erschienen im Wochenblatt das Porträt einer Roma-Band[198], das Porträt eines zeitweise auf Abwege geratenen jenischen Boxers, der

[194] Vgl. Curriculum Vitae, http://www.williwottreng.ch/lebenszickzack/ [Stand: 29.10.2013].
[195] Vgl. ebd..
[196] Vgl. Grafik 5: „Die Weltwoche: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“.
[197] Vgl. Jagdszenen am Vesuv, in: Die Weltwoche, 22.05.2008, Nr. 21, S. 48.
[198] Vgl. Pendler zwischen Tränen und Gelächter. Das Zigeunerorchester Taraf de Haïdouks erobert Westeuropa. Bald auch Luzern, in: Facts, 17.08.1995, Nr. 33, S. 96.

das Comeback wagen will[199], das Porträt einer Roma-Sängerin[200] sowie ein Bericht über zwei Roma in Ungarn, denen eine Tierschutz-Organisationen ihre Tanzbären abkauft[201]. Ein Artikel thematisiert die Abschiebungen von Roma in Frankreich[202], ein Artikel den Zwist um eine Mauer, welche in einer tschechischen Stadt einen Roma-Stadtteil von der übrigen Stadt abgrenzen soll[203]. Ein weiterer Artikel berichtet vom sogenannten „Schätzchen-Schwindel" „Fahrender" in den USA.[204]

Positive und negative Themen

In hauptthematischen Artikeln zwischen 1982 und 2012 behandelte Themen über Roma, Sinti und Jenische im In- und Ausland sind in den untersuchten Wochenblättern grösstenteils negativ (in Zahlen ausgedrückt: ca. 82%)[205]; die klare Mehrheit der Artikel behandeln Probleme irgendwelcher Art.[206] Beim zu Beginn des Analyseteils untersuchten Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen" handelt es sich im untersuchten Zeitraum also mitnichten um den einzigen Artikel mit negativer Thematik. Nach im Rahmen dieser Arbeit getätigter inhaltlicher Analyse können von total 118 Artikeln deren 90 als thematisch negativ, 7 Artikel als neutral / negativ, 4 Artikel als neutral (weder mit eindeutig negativen noch mit deutlich positiven Inhalten), weitere 7 Artikel als positiv / negativ (mit sowohl positiven als auch negativen Inhalten), 3 Artikel als positiv / neutral und deren 7 als positiv klassifiziert werden. Es gilt zu beachten, dass die vorgenommene Klassifizierung zwar einer gewissen Subjektivität unterliegt - dennoch ist die Klassifizierung von 90 von insgesamt 118 Artikeln als Artikel mit negativen thematischen Hintergründen doch ein untrüglicher Hinweis auf die grösstenteils negativen Zusammenhänge, in denen über die entsprechenden Minderheiten berichtet wird.

Die Artikel mit positiven respektive positiv / neutralen Themen verteilen sich über den ganzen Untersuchungszeitraum. Konkret handelt ein Zeitungsbericht in den 1980ern mehrheitlich von einem positiven Thema, fünf Berichte in den 1990ern, drei Artikel in den 2000er-Jahren und ein Artikel zwischen 2010 und 2012. Im untersuchten Zeitraum veröffentlichten die Wochenblätter maximal zwei Berichte pro Jahr mit positiven oder positiv-neutralen Themen. Vier Artikel mit posi-

[199] Vgl. Knockout im Seeland, in: Facts, 09.05.1996, Nr. 19, S. 88.
[200] Vgl. Glück und Tränen, in: Facts, 15.07.1999, Nr. 28, S. 118.
[201] Vgl. Der letzte Tanz, in: Facts, 14.06.2001, Nr, 24, S. 66.
[202] Vgl. "… und gleich wieder abgeschoben / Ohne Arbeit in Frankreich", in: Facts, 26.09.2002, Nr. 39, S. 40.
[203] Vgl. Seitenblick. Keine Mauer, in: Facts, 08.07.1999, Nr. 27, S. 37.
[204] Vgl. Schätzchen-Schwindel, in: Facts, 30.11.2000, Nr. 48, S. 120.
[205] Vgl. Grafik 13: „Total positive/neutrale/negative Themen alle Minderheiten pro Jahr".
[206] Vgl. betreffend Analyse von Artikeln über Sinti und Roma nach positivem/negativem Zusammenhang auch Hamburger 1998, S. 47.

tiver Thematik wurden in der Wochenzeitung veröffentlicht, fünf Artikel – zwischen 1995 und 2001 – in der Weltwoche und ein Artikel 1999 im Facts. Kein Wochenblatt publizierte also markant mehr Artikel mit positiver Hauptthematik über die Minderheiten. Artikel mit positivem Inhalt im Zusammenhang mit Jenischen und solche im Zusammenhang mit Roma erschienen zwischen 1982 und 2012 gleich viele: Sechs Artikel betrafen, mindestens teilweise, Jenische, sechs Artikel, wiederum mindestens teilweise, Roma und zwei Artikel, neben Roma und Jenischen, auch Sinti. Die Artikel mit positiven Inhalten betreffen sowohl Minderheiten in der Schweiz als auch solche im Ausland: Sechs Artikel thematisieren, mindestens u.a., Minderheiten im Ausland, fünf Artikel, mindestens u.a., Minderheiten im Inland. Thematisch sind die erwähnten Artikel sehr verschieden; die behandelten Themen reichen vom 150-Jahre-Jubiläum des Beginns der Befreiung rumänischer Roma vom Sklavendasein über die jenische Sprache, über einen Standplatz im Tessin bis zum Porträt einer Romni-Sängerin. Sich wiederholende Muster von Berichterstattung zu positiven Themen sind ebenso wenig erkennbar, wie etwaige Hochkonjunkturen von Artikeln mit positiven Themen.

Höhepunkte der hauptthematischen Berichterstattung über die untersuchte Minderheiten mit negativen Themen sind das Jahr 1999 (14 Berichte mit negativen Themen), gefolgt vom Jahr 2012 (9 Berichte mit negativen Themen). 1999 kritisieren u.a. vier Berichte in irgendeiner Weise die Holocaust-Fonds, welche für die finanzielle Wiedergutmachung mit in der NS-Zeit verfolgten Roma, Sinti und Jenischen zuständig sind, weitere vier Berichte thematisieren die Situation von Roma im Ausland und zwei Artikel haben die Vergangenheit entsprechender Minderheiten zum Thema. 2012 liegt die Themenlage anders: Alle Artikel handeln in diesem Jahr von Roma. Zwei Artikel der Wochenzeitung thematisieren die Lage von Roma im Ausland, während die restlichen sieben Artikel allesamt im Zusammenhang mit den am 05.04.2012 in der Weltwoche veröffentlichten Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ und dem Cover der Ausgabe zu sehen sind. Während die Weltwoche Roma in der Schweiz und im Ausland negativ darstellt, reagiert die WOZ in zwei Artikeln auf Artikel der Weltwoche und auf das Cover vom 05.04.2012, indem sie in gegendarstellerischen Artikeln den auf dem Weltwoche-Cover abgebildeten Jungen im Kosovo besucht[207] und fünf rumänische Roma in Lausanne porträtiert[208] Während, wie bereits weiter oben gezeigt, 1999 von den 11 Berichten über Roma kein einziger die Minderheit negativ oder negativ/neutral darstellte, charakterisieren 2012 von 10 Berichten deren 5 – allesamt von der Weltwoche - Roma negativ.

[207] Vgl. Das Leben des Jungen Mentor, in: Die Wochenzeitung, 19.04.2012, Nr. 16, S. 15.
[208] Vgl. "Und nun schau, wie es hier aussieht", in: Die Wochenzeitung, 02.08.2012, Nr. 31, S. 5.

Weitere Details zur Darstellung der Minderheiten in den jeweiligen Wochenblättern folgen im nachfolgenden Kapitel „4.2.5 Wie wird berichtet?“. Zunächst soll aber näher auf in den Artikeln vermehrt auftretende negative Themenkomplexe eingegangen werden. Über den gesamten Untersuchungszeitraum lassen sich verschiedene Grossgruppen zu negativen Themen kategorisieren. Zwischen den thematischen Grossgruppen bestehen teilweise fliessendeÜbergänge, weshalb einige Artikel auch in mehr als einer Themengruppe mitgezählt werden.

Verbreitete negative thematische Grossgruppen

20 Artikel thematisieren die Situation von Roma insbesondere in ost- und südosteuropäischen Ländern sowie 11 Artikel die Lage von Roma an spezifischen Orten, grösstenteils in Ost- und Südosteuropa. Nur ein hauptthematischer Artikel handelt von der Situation von Roma in Istanbul, Berichte über die Lage von Roma z.B. in Russland existieren gar nicht. Auch über die aktuelle Situation von Sinti oder Jenischen im Ausland wird im untersuchten Zeitraum praktisch nicht berichtet. Die Berichterstattung über die Lage von Roma in europäischen Ländern/Orten beginnt verstärkt in den 1990ern, wo alle Wochenblätter das Thema aufgreifen, während ab den 00er-Jahren grösstenteils die WOZ – in 17 Artikeln – primär die Lage armer und verfemter Roma im Ausland thematisiert. Wie vorher bereits angetönt, fehlen im untersuchten Zeitraum Berichte über Roma im Ausland mit positivem Inhalt praktisch ganz. Wenn über arme und verfemte Roma berichtet wird, entspricht das Dargestellte zwar der Realität sehr vieler Roma in Ost- und Südosteuropa, die Berichterstattung gestaltet sich aber doch über den gesamten untersuchten Zeitraum nach einer gewissen Einseitigkeit: Ost- und südosteuropäische Roma erscheinen durch die Themen der Artikel als generell beruflich und sozial nicht erfolgreich.

Weitere, öfters behandelte negative Themen sind die leidvolle Vergangenheit der entsprechenden Minderheiten, respektive ihre leidvolle Vergangenheit in Verbindung mit ihrer aktuellen negativen Lage. Insgesamt 16 Artikel beschäftigten sich hauptthematisch mit genannten Themen. In allen untersuchten Jahrzehnten finden sich Artikel zum Themenkomplex. In den 1980ern sind es drei, in den 1990er sind es vier, in den 2000er sind es sechs und zwischen 2010 und 2012 sind es drei Zeitungsberichte dieser Art. Die etwas vermehrte Berichterstattung in den 1990ern und den 2000ern ist zum einen damit zu erklären, dass Ende der 1990er und zu Beginn der 2000er die Forschung Resultate betreffend die Vergangenheit der Minderheiten in den letzten 200 Jahren präsentierte – in der Schweiz war dies Forschung im Zusammenhang mit der schweizerischen „Zigeu-

nerpolitik“ im 19. Jahrhundert[209] und für das 20. Jahrhundert Forschung zur schweizerischen „Zigeunerpolitik“ in der NS-Zeit (Bericht der UEK[210]) respektive zum „Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse“[211]. Zum anderen ist eine etwas vermehrte Berichterstattung in den 1990er und 2000ern zur leidvollen Vergangenheit und zur aktuellen Lage der Minderheiten damit zu erklären, dass in der zweiten Hälfte der 1990er „Wiedergutmachungszahlungen“ der Holocaustfonds an die Minderheiten medial zum Thema wurden. Während in den 1990ern die Weltwoche noch 3-mal und die WOZ lediglich einmal über die Vergangenheit der Minderheiten berichteten, wandelte sich die Berichterstattung in den 2000ern: Hier berichtete die WOZ ihrerseits 5-mal, während die Weltwoche lediglich einmal berichtete. Der letzte hauptthematische Artikel zur Vergangenheit der Minderheiten in der Weltwoche datiert aus dem Jahr 2001, dem Antrittsjahr von Roger Köppel als Chefredaktor der Weltwoche und der damit verbundenen Neupositionierung des Blattes.

Ein ebenfalls relativ häufig aufgegriffener, negativer und hauptthematischer Inhalt ist derjenige delinquenter Roma, respektive derjenige der Kritik an Roma. Total finden sich im gesamten Untersuchungszeitraum neun Artikel dieser Art, alle wurden allerdings innerhalb von 13 Jahren, zwischen 2000 und 2012, veröffentlicht. Es handelt sich hierbei also um eine relativ neue, von den Wochenblättern behandelte Thematik. Der erste Artikel, ein Bericht über heiratsschwindelnde, sogenannte „Gypsy“-Frauen in den USA, erschien 2000 im Facts.[212] Ein nächster hauptthematischer Artikel dieser Art erschien erst 2005 in der Weltwoche im Zusammenhang mit einer Roma-Familie in Rüschlikon[213] Zwischen 2010 und 2012 veröffentlichte dann das selbe Wochenblatt weitere sieben Artikel, welche die Delinquenz gewisser Roma thematisierten, beziehungsweise Roma kritisierten. Alle sieben Artikel zwischen 2010 und 2012 stehen – unter ihnen auch der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ - thematisch jeweils im Zusammenhang mit Schengen / Personenfreizügigkeit. Durch die inhaltlichen Bezüge und die im Vergleich zur sonstigen, praktisch nicht vorhandenen Berichterstattung zu diesem Thema hohe Anzahl Artikel dieser Art zwischen 2010 und 2012 liegt daher die Folgerung nahe, dass es sich dabei um eine temporäre

[209] Vgl. Meier, Thomas Dominik / Wolfensberger, Rolf: «Eine Heimat und doch keine». Heimatlose und Nicht-Sesshafte in der Schweiz (16.–19. Jahrhundert), Zürich 1998.
[210] Vgl. Huonker, Thomas/Ludi, Regula: Sinti und Jenische. Schweizerische Zigeunerpolitik zur Zeit des Nationalsozialismus, Zürich 2001 (Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz-Zweiter Weltkrieg, Bd. 23).
[211] Vgl. Sablonier, Roger / Leimgruber, Walter / Meier, Thomas. Das Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse. Historische Studie aufgrund der Akten der Stiftung Pro Juventute im Schweizerischen Bundesarchiv, Bern 1998 (Bundesarchiv Dossier 9).
[212] Vgl. Schätzchen-Schwindel, in: Facts, 30.11.2000, Nr. 48, S. 120.
[213] Vgl. Nicht gesellschaftsfähig, in: Die Weltwoche, 06.01.2005, Nr. 1, S. 18.

Kampagne des Blattes handelte.[214] Vor 2012 lassen sich in den untersuchten Wochenblättern auf Grund der analysierten, hauptthematischen Artikel keine weiteren möglichen Negativ-Kampagnen erkennen.

Andere, weniger oft, aber verschiedentlich behandelte, negativ geprägte Themen zu den Minderheiten sind:

- *Der Kampf der Minderheiten um mehr Rechte und gegen Antiziganismus*
  Zwischen den 1980ern und den 2000ern veröffentlichten die Weltwoche und Wochenzeitung zehn Artikel zum Kampf der Minderheiten um mehr Rechte und gegen Antiziganismus, die Hälfte davon in den 1980er-Jahren, vier in den 2000ern, lediglich einer im Laufe der 1990er-Jahre. 6-mal berichtete dabei die WOZ, 4-mal die Weltwoche, sieben von zehn Artikeln stehen, mindestens u.a., in Zusammenhang mit Jenischen im Inland.
- *Die Aktuelle Lage der Minderheiten in der Schweiz*
  Hierbei handelt es sich um ein dem vorherigen verwandtes Thema. Zwischen 1982 und 2012 wurde die aktuelle, unbefriedigende Lage der entsprechenden Minderheiten in der Schweiz hauptthematisch 10-mal behandelt, was angesichts der Gesamtzahl von 118 Roma, Sinti und Jenische hauptthematisierenden Artikel etwas erstaunt. In den 1980ern wurden von WOZ und Weltwoche drei Artikel veröffentlicht, in den 1990ern lediglich zwei von der Weltwoche, während zwischen 2005 und 2012 einzig die Wochenzeitung fünf Artikel zum Thema veröffentlichte. In acht der zehn Artikel wurden, mindestens u.a., Jenische thematisiert. Nur 1998, in einem Weltwoche-Artikel, der schon länger in der Schweiz sesshafte Roma thematisiert[215], und 2012 in einem Artikel der WOZ, welcher die Situation einiger bettelnder Roma in Lausanne darlegt[216] wird alleinig die Situation von Roma in der Schweiz thematisiert.
- *Das Asylwesen im Zusammenhang mit Roma in der Schweiz und im Ausland*
  Die Artikel behandeln grösstenteils die umstrittene geplante oder vollzogene Ausschaffung von Roma. Insgesamt sieben Artikel thematisierten in den 1990ern und 2000ern das Asylwesen im Zusammenhang mit Roma in der Schweiz, 2-mal berichtete dabei die Weltwoche, 5-mal die WOZ, fünf Artikel wurden in den 2000ern veröffentlicht. Auffällig ist dabei, dass es Anfang bis Mitte der 1990er keine Artikel zu einer möglichen Migration von Roma in die Schweiz im Zusammenhang

[214] Vgl. dazu auch Ettinger 2012, S. 34.
[215] Vgl. "Lieber in der Schweiz Ausländer sein als Zigeuner zu Hause", in: Die Weltwoche, 16.04.1998, Nr. 16, S. ?.
[216] Vgl. "Und nun schau, wie es hier aussieht", in: Die Wochenzeitung, 02.08.2012, Nr. 31, S. 5.

mit der Wende im östlichen Europa und den Jugoslawien-Kriegen gab, stattdessen erschien die Mehrheit von Artikeln zur Migration von Roma zu Beginn der 2000er, Thema waren dabei die Asylanträge rumänischer Roma sowie die Abschiebung von Roma nach Bosnien und Jugoslawien.

Das Asylwesen im Zusammenhang mit Roma im Ausland wurde in vier Artikeln zwischen den 1990ern und 2012 hauptthematisiert. In den 1990ern erschien dabei nur ein Bericht (in der Weltwoche) über die Abschiebung rumänischer Roma aus Deutschland[217]; in den 2000er erschien ein Artikel über die Ausschaffung von Roma in Frankreich im Facts[218] sowie ein Artikel in der Wochenzeitung über den Streit zwischen der Uno-Verwaltung des Kosovo (Unmik) und deutschen Behörden über die Abschiebung von aus dem Kosovo geflohenen Roma.[219] Einen weiteren Artikel zum Asylwesen mit Roma im Ausland – konkret: in Frankreich - veröffentlichte die WOZ 2012.[220]

- *Schweiz: Antiziganismus von Seiten der Bevölkerung / Widerstand gegen Lagernde/Plätze*

  Insgesamt gehören fünf Artikel zu diesem Themenkomplex, alle davon sind in den 1990ern veröffentlicht worden: je einer 1992 bis 1995 und einer 1999. Drei der Artikel handeln dabei von Roma/Sinti, zwei von Jenischen.

- *Kritik am Holocaust-Fonds*

  Kritik an der Arbeitsweise/Verteilungspraxis von Holocaust-Fonds wurde in fünf Artikeln geäussert, alle erschienen sie Ende der 1990er/Anfang der 2000er, in der Zeit, in welcher die erwähnten Fonds aktiv waren.

- *Gerichtliche Querelen Angehöriger der Minderheiten in der Schweiz*

  Hierbei handelt es sich um eine thematische Kategorie, welche bei einigen Artikeln auch einen porträthaften Charakter hat. Insgesamt veröffentlichten die Wochenblätter 6 Artikel im Zusammenhang mit Angehörigen der Minderheiten in gerichtlichen Verfahren. In den 1990ern berichteten zwischen 1993 und 1999 3-mal die WOZ und einmal die Weltwoche über gerichtliche Fälle im Zusammenhang mit Jenischen. In allen beschriebenen Fällen scheinen die Prozesse auch auf eine gewisse Ungeschicktheit der thematisierten Jenischen zurückzuführen zu sein: Im ersten Fall geht es zum Honorarstreitigkeiten zwischen der Stiftung Naschet Jenische und ihrem ehemaligen Sekretär[221], in einem nächsten Fall geht es um den Streit u.a. um Vormundschaft zwischen einer jenischen Mutter und den Behörden[222], in einem anderen Fall um einen wegen Kokainhandel über-

[217] Vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.
[218] Vgl. "… und gleich wieder abgeschoben / Ohne Arbeit in Frankreich", in: Facts, 26.09.2002, Nr. 39, S. 40.
[219] Skandalöses Hin und Her, in: Die Wochenzeitung, 08.12.2005, Nr. 49, S. 8.
[220] Bulldozer gegen Roma, Jobs für BulgarInnen, in: Die Wochenzeitung, 06.09.2012, Nr. 36, S. 11.
[221] Vgl. Geschichtsbewältigung zum Spartarif, in: Die Wochenzeitung, 15.01.1993, Nr. 1-2, S. ?.
[222] Vgl. Sechs Polizisten für eine Kindswegnahme, in: Die Wochenzeitung, 18.11.1994, Nr. 46, S. ?.

durchschnittlich hart bestraften Jenischen[223]und im letzten Fall um einen Jenischen, welcher als Reaktion auf dessen Provokationen versehentlich einen Jugendlichen erschiesst[224]. Während es in den 2000ern keine Artikel dieser Art gibt, veröffentlicht die Weltwoche 2010 und 2012 je einen Artikel, in dem Romnija gegen ihnen bekannte Roma klagen; beide Artikel sollen dabei die in zwei Roma-Clans herrschende Brutalität aufzeigen.[225] Während in den Artikeln in den 1990ern die Jenischen neutral-positiv bis positiv dargestellt waren, wurden die thematisierten Roma in den Weltwoche-Artikeln 2010 und 2012 klar negativ charakterisiert. Zudem ist bei den beiden Artikeln der Weltwoche weiter festzustellen, dass die Erwähnung der Zugehörigkeit zu einer Minderheit, im Gegensatz zu den entsprechenden Artikeln zu Jenischen in den 1990ern, nicht notwendig ist: In beiden Artikeln dient die Erwähnung der Zugehörigkeit zu einer Minderheit nämlich dazu, die Vergehen der Angeklagten u.a. durch ihre reine Zugehörigkeit zu einem Roma-„Clan“ zu erklären.

Durch die Behandlung grösstenteils negativer Themen in der hauptthematischen Berichterstattung über Sinti, Roma und Jenische besteht in den untersuchten Wochenblättern während des gesamten Untersuchungszeitraumes entsprechend eine einseitig gelagerte Berichterstattung über die Minderheiten: Auf Grund negativ geprägter Kontexte der Berichte wird immer nur ein kleiner Ausschnitt des Lebens der behandelten Minderheiten insgesamt gezeigt und es besteht dadurch die Gefahr von generalisierenden Trugschlüssen.[226] Eine mögliche Erklärung für die hauptsächlich negativen Themen der Artikel gibt Ettinger in seiner Untersuchung zur Berichterstattung über Roma in der Schweizer Presse zwischen 2005 und 2012: Er erklärt sich das Übergewicht an negativen Themen mit medialen Logiken wie Konfliktorientierung und Negativismus, welche in einem Mediensystem bestehen, das durch Kommerzialisierung und Orientierung an Werbevolumina und Auflagezahlen geprägt ist.[227]

Über das Erklären von Problemen und derer Urheber in den Artikeln

Wie bereits erwähnt, handelt die Mehrheit der untersuchten, hauptthematischen Artikel zwischen 1982 und 2012 von negativen Themen, respektive von Problemen. Innerhalb der 118

[223] Vgl. Ein Exempel, aber gottvergessen, in: Die Wochenzeitung, 17.05.1996, Nr. 20, S. ?.
[224] Vgl. Ganz am Rande - eine dumme Geschichte, in: Die Weltwoche, 10.06.1999, Nr. 23, S. 67.
[225] Vgl. Die Zeugen sind gekauft, in: Die Weltwoche, 02.09.2010, Nr. 35, S. 39 und vgl. Er nannte sie "Biene Maja", in: Die Weltwoche, 21.06.2012, Nr. 25, S. 30.
[226] Vgl. dazu auch Hamburger 1998, S. 47 über die Studie von Hamburger et al. mit ähnlichen Erkenntnissen für den Untersuchungszeitraum 1979 bis 1991 mit 12 Tageszeitungen aus vier deutschen Untersuchungsregionen über die Berichterstattung zu Sinti und Roma.
[227] Vgl. Ettinger 2012, S. 30.

hauptthematischen Artikel verursachen dabei, nach den Darlegungen der die Artikel Verfassenden zu schliessen, in ca. 53% der Artikel die Minderheiten eher nicht die beschriebenen Probleme, in ca. 8.5% der Artikel verursachen die Minderheiten die Probleme eindeutig und primär; in den restlichen Fällen verursachen die Minderheiten die Probleme mindestens teilweise. Es gilt bei dieser, durch den Verfasser dieser Arbeit vorgenommenen Einteilung zu beachten, dass eine völlig objektive Einordnung der Darstellungen der entsprechenden Minderheiten in die erwähnten Kategorien nicht möglich ist.

Artikel, in denen die Verfassenden klar Angehörige der Minderheiten als Verursachende von Problemen sehen, gibt es, gemäss getätigter Analyse, vor 2005 drei (zwei im Facts, einen in der Weltwoche); ab 2005 erschienen sieben Artikel dieser Art, alle davon in der Weltwoche. Der erste Artikel, der einen Angehörigen einer Minderheit als eindeutigen Verursacher eines Problems darstellt, erschien 1999 in der Weltwoche und handelt von einem Jenischen in der Schweiz, der - nach eigener Aussage: versehentlich - einen Jugendlichen erschossen hatte.[228] In besagtem Artikel wird der jenische Mann selber aber nicht als Problem dargestellt. Seit 2000 wurden in den analysierten Wochenblättern nur noch Roma als klare Verursacher von Problemen thematisiert: in sechs Fällen Roma in der Schweiz, in drei Fällen Roma im Ausland. Im Vergleich zu den zwei früheren Artikeln, welche von Roma als primäre Verursacher von Problemen handeln, beschreiben die sieben Artikel in der Weltwoche zwischen 2005 und 2012 die entsprechenden Angehörigen der Minderheit nicht nur als Verursacher von Problemen, sondern stellen die thematisierten Roma zusätzlich auch als Problem dar. Häufiger als die Minderheiten werden in Artikeln Mitglieder von Mehrheitsgesellschaften oder gar die Mehrheitsgesellschaften insgesamt ganz oder mindestens teilweise als Urheber von Problemen ausgemacht. In ungefähr 8,5% der Artikel verursachen, gemäss Verfassenden, nicht Mitglieder von Mehrheitsgesellschaften oder allgemein die Mehrheitsgesellschaften die Probleme, in den restlichen Fällen verursachen die Genannten die Probleme ganz oder mindestens zum Teil.

Obwohl ungefähr 82% der analysierten Artikel über Roma, Sinti und Jenische mindestens teilweise in irgendeiner Weise von Problemen handeln, wurden in den Artikeln nur in ungefähr 56% der Fälle Angehörige der Minderheiten zu ihrer Meinung betreffend die Ursprünge/Zusammenhänge/strukturellen Gründe von thematisierten Probleme zitiert, während andererseits in ungefähr 91% der Fälle Ursprünge/Zusammenhänge/strukturelle Gründe etwaiger Probleme von Seiten einer der Mehrheitsgesellschaft angehörenden, den entsprechenden Artikel ver-

[228] Vgl. Ganz am Rande - eine dumme Geschichte, in: Die Weltwoche, 10.06.1999, Nr. 23, S. 67.

fassenden Person und von zitierten Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaft dargelegt wurden. Eine dergestalt geprägte Berichterstattung findet sich schon in analysierten Artikeln der 1980er, sie betrifft Weltwoche, Wochenzeitung und Facts gleichermassen. „Einordnungsleistungen“[229] im Zusammenhang mit Ursache- und Wirkungszusammenhängen, wie Ettinger sie nennt, werden in den analysierten Artikeln zwar oft mindestens in Ansätzen erbracht, allerdings erfolgt diese Einordnung häufiger durch Vertreter der Mehrheitsgesellschaft als durch Angehörige der Minderheiten.[230]

4.2.5 Wie wird berichtet? (Darstellerisches/Inhaltliches)

In einem letzen Schritt werden nun Ergebnisse dazu präsentiert, wie in den untersuchten Artikeln tendenziell über die Minderheiten berichtet wird.

Zur positiven/neutralen/negativen Darstellung der Minderheiten in den untersuchten Artikeln

Wie im letzten Kapitel festgestellt, behandelt die Mehrheit der untersuchten hauptthematischen Artikel negative Themen. Jedoch werden die entsprechenden Minderheiten nicht auch in der Mehrheit der Artikel mit negativen Themen negativ dargestellt: Nach Einschätzung des Verfassers dieser Arbeit stellen insgesamt 13 von 118 Artikeln die Minderheiten mehrheitlich neutral/negativ oder negativ dar.[231] Auffällig ist dabei zum einen, dass bis auf einen Artikel alle Negativ-Darstellungen Roma betreffen. Nur ein Artikel stellt einen Angehörigen der Jenischen eher schlecht dar, kein einziger Artikel Angehöriger der Sinti. Zum andern fällt auf, dass elf der Artikel mit überwiegend negativer Darstellung zwischen 2000 und 2012 veröffentlicht wurden. Bei dieser Kategorisierung ist zu beachten, dass eine negative Darstellung von Angehörigen der Minderheiten oder der Minderheiten per se nicht zwangsläufig nur damit zusammenhängen muss, dass Angehörige der Minderheiten auch die hauptsächlichen Verursacher von Problemen sind; Angehörige der Minderheiten oder die Minderheiten als Ganzes können also auch negativ dargestellt sein, ohne dass sie als primäre Verursacher von Problemen dargestellt werden.

Drei Artikel mit vorwiegend negativer Darstellung veröffentlichte das Facts, zehn Artikel die Weltwoche. Keine Artikel mit mehrheitlich negativer Darstellung von Angehörigen der Minderheiten oder der Minderheiten insgesamt finden sich in der Wochenzeitung. Den ersten Artikel mit

[229] Ettinger 2012, S. 34.
[230] Vgl. zu Einordnungen auch ebd., S. 32-34
[231] Vgl. Grafik 14: „Alle Wochenblätter: Positive / neutrale / negative Darstellung der Minderheiten“.

neutral-negativer Darstellung von einem Angehörigen einer der Minderheiten - und zugleich den einzigen Artikel, der nicht von Roma handelt - veröffentlichte Facts 1996: Besagter, bereits weiter oben in dieser Arbeit erwähnter Artikel porträtiert einen zeitweise auf Abwege geratenen jenischen Boxer.[232] Die zwölf Artikel mit neutral-negativer bis negativer Darstellung von Roma betreffen je zur Hälfte Roma im Inland und im Ausland; über den gesamten Untersuchungszeitraum gesehen, lässt sich eine erhöhte Anzahl negativer Darstellungen von Roma im Inland oder von Roma im Ausland also nicht feststellen.

Roma im Inland wurden in Artikeln allerdings erst ab 2005 vermehrt negativ dargestellt. Alle Artikel dieser Art erschienen in der Weltwoche. 2005 veröffentlichte die Weltwoche einen Artikel, der einerseits eine sehr negativ beschriebene, nach im Artikel vertretener Ansicht nicht integrierbare Roma-Familie in Rüschlikon, welche verschiedentlich Probleme geschaffen hatte, zum Thema hatte sowie andererseits die von den Behörden ergriffenen, nicht fruchtenden Massnahmen.[233] Ein nächster Artikel mit negativer Darstellung von Roma im Inland erschien 2010 in der Weltwoche in Form eines Berichts über einen Prozess, in dem ex-prostituierte Romnija gegen brutale Roma-Zuhälter klagten. Weiter kritisiert der Bericht Roma-„Clans“ als rücksichtslos und unehrlich.[234] Eine Tendenz, dass in einer gewissen Zeit speziell Roma im Inland negativ dargestellt werden, lässt sich nur bei der Berichterstattung der Weltwoche im Jahr 2012 feststellen, wo von fünf Roma negativ darstellenden Artikeln deren vier von Roma im Inland handeln. 2012 stellt damit also betreffend die negative Darstellung von Roma in Artikeln der untersuchten Wochenblätter mit Abstand das schlechteste Jahr dar. Thematisiert werden in den vier Artikeln jeweils Machenschaften delinquenter, unehrlicher, rauer, rücksichtsloser und primitiver ausländischer Roma in der Schweiz.

Negative Darstellungen von Roma im Ausland finden sich in Weltwoche und Facts vereinzelt ab dem Ende der 1990er bis in die 2010er-Jahre. Die Weltwoche berichtet zwischen 1998 und 2012 4-mal in neutral-negativer oder in negativer Darstellung über Roma im Ausland. In einem ersten Bericht thematisierte die Weltwoche 1998 den Konflikt in der tschechischen Stadt Usti nad Labem zwischen Roma und Angehörigen der tschechischen Mehrheitsgesellschaft in der Stadt. Im Laufe des Berichts werden die betreffenden Roma als mit ihrem Lebensstil unangepasst und aneckend,

[232] Vgl. Knockout im Seeland, in: Facts, 09.05.1996, Nr. 19, S. 88.
[233] Vgl. Nicht gesellschaftsfähig, in: Die Weltwoche, 06.01.2005, Nr. 1, S. 18.
[234] Vgl. Die Zeugen sind gekauft, in: Die Weltwoche, 02.09.2010, Nr. 35, S. 39.

als unhygienisch und als unordentlich dargestellt.[235] Bereits vor der Neupositionierung des Blattes 2001 stellte die Weltwoche in einem Fall Roma also eher als negativ dar. In einem weiteren Artikel 2002 beschreibt die Weltwoche Roma in der ungarischen Stadt Jászladány als bildungsschwaches, „sozialschmarotzendes", unhygienisches Problem und Schicksal der Stadt.[236] Besonders negativ charakterisiert die Weltwoche Roma im Ausland 2010 sowie 2012 in je einem Artikel: Im Artikel „Die Macht des Clans" werden „die Roma" als in Europa generell nicht „integrierbar" beschrieben[237], im Artikel „Die Tricks der Roma-Sippe Lakatosz" wird eine weitverzweigte Roma-Familie als betrügerischer, berufskrimineller Clan dargestellt.[238] Von den sieben hauptthematischen Artikeln zu den Minderheiten im Facts charakterisieren zwei zu Beginn der 2000er-Jahre erschienene Artikel Roma im Ausland als eher negativ. Beim einen Artikel handelt es sich um den bereits erwähnten Artikel von skrupellosen „Gypsy"-Frauen in den USA, welche „professionell" Heiratsschwindel gegenüber reichen, alten Männern begehen.[239] Beim anderen Artikel handelt es sich um einen ebenfalls bereits genannten Bericht über zwei ungarische Roma, denen ihre qualvoll gehaltenen Tanzbären abgekauft werden. Ein Roma zeigt sich uneinsichtig und will mit dem erworbenen Geld Affen kaufen.[240]

Zur Bezeichnung der Minderheiten in den untersuchten Artikeln

Wenn Schär 2012 im HLS schreibt: „In den Medien werden nun die ethn. Selbstbezeichnungen zur Benennung der Minderheiten verwendet. In der Schweiz hat sich die Begriffstrias ‚Roma, Sinti, Jenische' eingebürgert, die auch von der Forschung verwendet wird"[241] ist dem, mindestens was die in dieser Arbeit getätigte Analyse von hauptthematischen Artikeln der Wochenblätter betrifft, zuzustimmen.

Während das Begriffspaar „Sinti und Roma" in zehn Artikeln verwendet wird und das Begriffspaar „Roma und Sinti" in drei Artikeln, ist die Verwendung der Bezeichnungen „Sinti" oder „Roma" in den analysierten Artikeln verbreitet: Bereits 1982 finden sich die Begriffe in einem hauptthematischen Artikel der WOZ[242], im Jahre 1992 tauchen die Begriffe jeweils das erste Mal auch in einem hauptthematischen Artikel der Weltwoche auf[243]. In den gesamten 1990ern, den 2000ern und zu

[235] Vgl. Hundert Jahre lang Pech gehabt, in: Die Weltwoche, 24.09.1998, Nr. 39, S. 17.
[236] Vgl. Verfemt in alle Ewigkeit, in: Die Weltwoche, 10.10.2002, Nr. 41, S. 27.
[237] Vgl. Die Macht des Clans, in: Die Weltwoche, 26.08.2010, Nr. 34, S. 36.
[238] Vgl. Die Tricks der Roma-Sippe Lakatosz, in: Die Weltwoche, 05.04.2012, Nr. 14, S. 28.
[239] Vgl. Schätzchen-Schwindel, in: Facts, 30.11.2000, Nr. 48, S. 120.
[240] Vgl. Der letzte Tanz, in: Facts, 14.06.2001, Nr, 24, S. 66.
[241] Vgl. Schär 2012, HLS online, „Zigeuner", http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8246.php [Stand: 12.10.2013].
[242] Vgl. Roma heisst Mensch, in: Die Wochenzeitung, 19.11.1982, Nr. 45, S. ?.
[243] Vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.

Beginn der 2010er finden sich die Bezeichnungen fortwährend in hauptthematischen Artikeln. Weniger verbreitet als die männlichen Pluralformen „Sinti“ und „Roma“ finden sich die entsprechenden weiblichen Pluralformen sowie die männlichen und weiblichen Singularformen der Begriffe. Teilweise werden Pluralformen irrigerweise auch als Singularformen verwendet (z.B., indem ein Rom als „Roma“ bezeichnet wird[244], indem eine Romni als „Roma“ bezeichnet wird[245] oder indem ein Sinto als „Sinti“ bezeichnet wird[246]). Die korrekte Verwendung der männlichen Singularform respektive der weiblichen Singular- sowie Pluralform von Roma tritt in den untersuchten Artikeln total 9-mal auf; in drei Fällen zwischen 1995 und 1999, in fünf Fällen zwischen 2008 und 2012. Lediglich in zwei Fällen finden sich entsprechende Wortformen in WOZ-Artikeln, alle übrigen entsprechenden Wortformen treten in Artikeln der Weltwoche auf, dabei zwischen 2010 und 2012 auch in total drei Artikeln, welche Angehörige der Minderheiten grösstenteils negativ darstellen – darunter der zu Beginn der Analyse behandelte Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“. Obwohl die Darstellung der entsprechenden Minderheiten also zwar in drei Artikeln überwiegend negativ ist, werden die Minderheiten, mindestens teilweise, politisch korrekt bezeichnet. Die Verwendung von männlicher Singularform respektive weiblicher Singular- oder Pluralform des Begriffs „Sinti“ tritt in vier Artikeln auf; in einem Artikel 1982 sowie in drei Artikeln zwischen 1998 und 2001. Nur einmal wird eine entsprechende Wortform in einem WOZ-Artikel verwendet, alle anderen Wortformen dieser Art finden sich in Artikeln der Weltwoche.

Wie bereits im Kapitel „4.2.2 Über wen wird berichtet und über wen wie viel?“ erwähnt, sind Bezeichnungen von Roma-Untergruppen oder die Bezeichnung französischer Fahrender z.B. als Manouches oder Jenische in den analysierten Artikeln äusserst selten.

Michele Galizia, Leiter der Fachstelle für Rassismusbekämpfung beim Bund, stellt 2012 in einem Artikel des Tangram (Bulletin der EKR) fest, dass Medien in der Schweiz kaum zwischen Roma und Fahrenden sowie zwischen Jenischen und Manouches unterscheiden würden.[247] Während eine synonyme Darstellung von Jenischen und Manouches in den in dieser Arbeit analysierten Artikeln nicht feststellbar ist (stattdessen werden eher Manouches als Roma dargestellt), gibt es andererseits zwischen 1995 und 2010 in den drei untersuchten Wochenblättern insgesamt neun Artikel, welche Roma undifferenziert und teilweise generalisierend als Fahrende darstellen. So wird 1995

[244] Vgl. Der Krieg ist für sie nicht vorbei (plus dazugehörige kleine Artikel "Mit dunkler Hautfarbe" und "Die Unschuldigen bezahlen"), in: Die Wochenzeitung, 23.09.1999, Nr. 38, S. ?.
[245] Vgl. Und ausserdem ist bald Opernball, in: Die Weltwoche, 23.02.1995, Nr. 8, S. 67.
[246] Vgl. Die "swartzen getouften haiden", in: Die Wochenzeitung, 08.03.2012, Nr. 10, S. 27.
[247] Vgl. Galizia 2012, S. 21.

in einem Artikel der Weltwoche bemerkt, im kommunistischen Rumänien hätte "den Zigeunern" "das Nomadentum [...] durch Gewalt ausgetrieben [werden sollen]"[248], die Verfasserin referiert dabei auf die vorurteilshafte und irrige Vorstellung des allen "Zigeunern" gemeinsamen Nomadisierens. Nach ähnlichem Narrativ ist zum einen in einem Artikel 1995 erwähnt, dass aus Rumänien fliehende „Zigeuner“ "wieder zu Fahrenden"[249] würden - einem Zustand, in welchem in der Vergangenheit scheinbar alle rumänischen Roma waren - und ist weiter 1997 in einem Artikel die Rede von „den Roma“ als „fahrendes Volk“, das der kommunistische ungarische Staat aktiv "domestizieren und disziplinieren"[250] musste. Eine selbstkritische Hinterfragung der Bezeichnung von Roma als Fahrende erfolgt 2000 in der Weltwoche als Reaktion auf den Artikel „Pässe für Roma“[251] in der Folgeausgabe in Form eines Korrigendums: Hier wird dargelegt, dass die Bezeichnung von Roma als „Fahrende“ dem Vorurteil folge, dass Roma Nomaden seien. Richtig sei aber, dass nur ein sehr kleiner Prozentsatz der europäischen Roma fahrend ist und dass viele „Zigeuner“ in Osteuropa teilweise seit Jahrhunderten sesshaft seien[252]. Allerdings haftet dem Korrigendum der Makel an, dass betreffend die entsprechenden Minderheiten in Westeuropa die Rede von "Roma und Sinti" ist, im Zusammenhang mit entsprechenden Minderheiten in Osteuropa aber das Wort "Zigeuner" verwendet wird. Die Form des Korrigendums bleibt in den untersuchten Artikeln aber ein Einzelfall: 2002 und 2010 werden im Facts, respektive in der Weltwoche, aus Frankreich ausgeschaffte, osteuropäische Roma als "Fahrende" bezeichnet[253] und in Artikeln der WOZ wird einmal von slowakischen Roma als "Volk der Roma"[254] geschrieben und wird in einem Artikel der Begriff "Fahrende" teils als Synonym für Roma, Sinti und Jenische verwendet, obwohl im Artikel der Hinweis gemacht wird, dass es sesshafte und nicht-sesshafte Roma gebe.[255] Auch Pauschalisierungen von Jenischen als per se Fahrende finden sich in den untersuchten Artikeln einige: So werden Jenische als „fahrendes Volk“ bezeichnet.[256] In anderen Artikeln wiederum werden Jenische fälschlicherweise als die einzigen Fahrenden in der Schweiz dargestellt.[257]

[248] In einem Teufelskreis aus Armut und Verfemung, in: Die Weltwoche, 23.02.1995, Nr. 8, S. ?.
[249] Pendler zwischen Tränen und Gelächter. Das Zigeunerorchester Taraf de Haïdouks erobert Westeuropa. Bald auch Luzern, in: Facts, 17.08.1995, Nr. 33, S. 96.
[250] Verachtet, verfemt und vogelfrei, in: Die Weltwoche, 06.11.1997, Nr. 45, S. ?.
[251] Vgl. Pässe für Roma, in: Die Weltwoche, 20.07.2000, Nr. 29, S. 11.
[252] Vgl. Korrigendum, in: Weltwoche, 27.07.2000, Nr. 30, S. 24.
[253] Vgl. „… und gleich wieder abgeschoben / Ohne Arbeit in Frankreich", in: Facts, 26.09.2002, Nr. 39, S. 40 und vgl. Die Macht des Clans, in: Die Weltwoche, 26.08.2010, Nr. 34, S. 36.
[254] Apartheid in der EU?, in: Die Wochenzeitung, 06.05.2004, Nr. 19, S. 19.
[255] Vgl. Fahrend, aber nicht frei, in: Die Wochenzeitung, 05.02.2009, Nr. 6, S. 24.
[256] Siehe u.a. "Das Militär hat uns Fahrende sogar ganz gern", in: Die Weltwoche, 12.06.1986, Nr. 24, S. ? oder Platz als Wiedergutmachung in: Die Wochenzeitung, 04.04.1997, Nr. 14, S. ? oder Lebensräume oder Nationalpark für Fahrende?, in: Die Weltwoche, 16.08.2001, Nr. 33, S. 11.
[257] Vgl. Ordnungssinn gegen Wandertrieb, in: Die Weltwoche, 05.02.1998, Nr. 6, S. ? und vgl. Apartheid in der EU?, in: Die Wochenzeitung, 06.05.2004, Nr. 19, S. 19.

Wie im Kapitel 3.1.2 dieser Arbeit dargelegt, handelt es sich bei der Bezeichnung „Zigeuner“ grundsätzlich um eine Fremdbezeichnung; der Begriff ist historisch schwer vorbelastet und er wird insbesondere aus den beiden vorgenannten Gründen von Organisationen der Minderheiten mehrheitlich abgelehnt und als diskriminierend empfunden. Der Begriff sollte deshalb nicht – respektive als Fremdzitat nur in Anführungszeichen - verwendet werden.

Die Bezeichnung von Angehörigen der thematisierten Minderheiten als „Zigeuner“ in der, mindestens aus heutiger Sicht, zu kritisierenden Verwendung ohne Anführungszeichen erfolgt im untersuchten Zeitraum in 39 Artikeln. Artikel mit der entsprechenden Begriffsverwendung finden sich in allen drei untersuchten Wochenblättern. In 26 Fällen werden Minderheiten im Ausland, dabei insbesondere Roma, ohne Anführungszeichen als „Zigeuner“ bezeichnet, in 13 Fällen Minderheiten im Inland. Dass in zwei Dritteln der Fälle Minderheiten im Ausland, und davon insbesondere Roma, als „Zigeuner“ bezeichnet werden, muss mindestens im Zusammenhang mit einem der gängigsten „Zigeuner“-Klischees verwundern: Sind es doch eigentlich am wenigsten ost- und südosteuropäische Roma, die in der Realität dem Klischee der fahrenden „Zigeuner“ entsprechen. Generell lässt sich kein expliziter Zusammenhang zwischen einer erhöhten Verwendung des „Zigeuner“-Begriffs ohne Anführungszeichen bei vorwiegend negativer Darstellung der Minderheiten in den hauptthematischen Artikeln der Wochenblätter feststellen.

Die „Zigeuner“-Bezeichnung ohne Anführungszeichen tritt zwar in den 1990ern mit einer Verwendung in 20 hauptthematischen Artikeln in der grössten Anzahl Artikel auf, es ist allerdings im untersuchten Zeitraum im Gesamtverhältnis der pro Dekade veröffentlichten Artikel eine sukzessive Abnahme des Gebrauchs des Begriffs feststellbar. Die Beobachtung, die Jocham betreffend die Terminologie in den deutschen Medien macht, dass durch die Grenzöffnungen nach Osteuropa in den Medien der in den 1980ern-Jahren überwiegende Begriff „Sinti und Roma“ wieder durch den „Zigeuner“-Begriff‘ ersetzt wurde[258], lässt sich bei den für diese Arbeit untersuchten Artikeln also nicht feststellen. Während in den 1980ern der Begriff noch in zwei Dritteln der untersuchten, hauptthematischen Artikel verwendet wurde, lag der Schnitt in den 1990er-Jahren noch bei ca. 38% aller hauptthematischer Artikel, in den 2000er-Jahren noch bei ca. 23% und zwischen 2010 und 2012 mit zwei Verwendungen bei ca. 13.3%. Bei den zwei Artikeln mit Verwendung des „Zigeuner“-Begriffs ohne Anführungszeichen 2012 handelt es sich zum einen um den zu Beginn des analytischen Teils dieser Arbeit ausführlicher vorgestellten Artikel „Sie kommen, klauen und ge-

[258] Vgl. Jocham 2010, S. 68.

hen“[259], welcher eine Vielzahl antiziganistischer Elemente aufweist, zum anderen um einen Artikel in der WOZ, in dem im Rahmen der Besprechung eines Buches von Lukas Hartmann die Rede ist von einem „Zigeunerjungen“[260], während der Artikel in seinem sonstigen Inhalt nicht als antiziganistisch einzustufen ist. Seit dem Beginn der Neupositionierung der Weltwoche in der zweiten Hälfte des Jahres 2001 findet sich bis und mit 2012 eine Verwendung des „Zigeuner“-Begriffs in 6 Artikeln – was, wie erläutert, nicht einer signifikanten Zunahme entspricht.

Die Verwendung des „Zigeuner“-Begriffs ohne Anführungszeichen findet sich zwischen 1985 und 1988 noch in 5 Artikeln, welche einzig von Jenischen handeln, nach 1988 wird der Begriff in Artikeln, welche lediglich von Jenischen handeln, nur noch je einmal 1999 und 2001 verwendet. Anders gestaltet sich der Gebrauch des „Zigeuner“-Begriffs ohne Anführungszeichen in Artikeln, welche nur Roma thematisieren. Artikel dieser Art finden sich in allen untersuchten Zeitbereichen in total 17 Artikeln. In keinem Artikel, der von Sinti handelt, werden diese ohne Anführungszeichen als „Zigeuner“ bezeichnet. Zusammenfassend lässt sich also konstatieren, dass in Artikeln, welche alleine von einer der drei Minderheiten handeln, mit Abstand am meisten Roma synonym als „Zigeuner“ (ohne Anführungszeichen) bezeichnet wurden.

Obwohl die Jenische Mariella Mehr bereits 1982 die Verwendung des Wortes „Zigeuner“ in einem WOZ-Artikel kritisierte[261], wurde der Begriff auch in der WOZ zwischen 1985 und 1991 in vier Artikeln ohne Anführungszeichen, und somit also nicht in zitierender Weise, benutzt. - Dies u.a. auch von Venanz Boos, einem jenischen Verfasser eines Artikels.[262] Fälle, dass auch Angehörige der Minderheiten sich selber als „Zigeuner“ bezeichnen, kommen auch später vor.[263] Ab 1992 wird in der Wochenzeitung der Begriff „Zigeuner“, bis auf zwei Fälle[264], nur noch in Anführungszeichen geschrieben.

[259] Vgl. Sie kommen, klauen und gehen, in: Die Weltwoche, 05.04.2012, Nr. 14, S. 24.
[260] Die "swartzen getouften haiden", in: Die Wochenzeitung, 08.03.2012, Nr. 10, S. 27.
[261] Vgl. Roma heisst Mensch, in: Die Wochenzeitung, 19.11.1982, Nr. 45, S. ?.
[262] Vgl. "Abfahre, immer numme abfahre?", in: Die Wochenzeitung, 24.05.1985, Nr. 21, S. ?.
[263] Vgl. z.B. Die Diktatur der Sesshaften, in: Die Wochenzeitung, 04.04.1997, Nr. 14, S. ?.
[264] Vgl. Die sesshaften Klischees, in: Die Wochenzeitung, 02.11.2000, Nr. 44, S. 31 und vgl. Die "swartzen getouften haiden", in: Die Wochenzeitung, 08.03.2012, Nr. 10, S. 27.

Ist die Nennung der Ethnie/Zugehörigkeit zu einer entsprechender Minderheit für das Verständnis des Berichtes gerechtfertigt?[265]

Neben dem zu Beginn des analytischen Teils beschriebenen Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen" aus dem Jahr 2012 sind bei 11 weiteren Artikeln die Hinweise auf eine der untersuchten Minderheiten zu kritisieren, da in den besagten Fällen die Nennung der Gruppenzugehörigkeit mit Bezug auf Klischees, Stereotypen beziehungsweise Vorurteile erfolgt und mit der Hauptthematik des Artikels nicht zwangsläufig im Zusammenhang steht.

Ein erster Artikel aus dem Jahre 1987 thematisiert zwar mit wohlwollender Absicht zusammenfassend als „Fahrende" bezeichnete Vagabunden, Landstreicher, Bettler, Tagediebe, Wanderarbeiter, Hausierer etc. in der Schweiz des 19. Jahrhunderts. Die Bezeichnung der betreffenden Bevölkerungsgruppen als „Fahrende" wirkt allerdings eher unangebracht und für Rezipient verwirrlich, da die im Artikel verwendete Bezeichnung wenig zu tun hat mit dem "Fahrenden"-Begriff in den 1980er-Jahren.[266] Neun Jahre später erschien im Facts ein bereits mehrmals in dieser Arbeit zitierter Artikel über das geplante Comeback eines ehemaligen Schweizer Superschwergewichtboxers jenischen Ursprungs, welcher zwischendurch auf Abwege geraten war. Die Erwähnung der jenischen Wurzeln des Boxers werden im Artikel nur insofern thematisiert, als dass sie als ein Ursprung für das problembehaftete Leben des Boxers erscheinen.[267] Etwas anders liegt der Fall bei einem Artikel der WOZ aus dem Jahre 1996, in dem über einen Jenischen berichtet wird, der von der Bündner Justiz ursprünglich wegen Kokainhandels überdurchschnittlich hart verurteilt wurde. Hier ist die Nennung der Zugehörigkeit zu einer Minderheit nur von Belang, wenn damit die im Artikel beschriebenen Entscheide der Bündner Justiz als diskriminierende Akte verstanden werden sollen.[268] Auch in zwei ebenfalls bereits zuvor erwähnten Facts-Artikeln aus den Jahren 2000 sowie 2001 scheint die Nennung der Ethnie v.a. aus negativen Gründen erfolgt zu sein: 2000 sind heiratsschwindelnde, fahrende Frauen (scheinbar Romnija) in den USA das Thema. Die Erwähnung der fahrenden Lebensweise sowie der Ethnie der Täterinnen hat dabei nichts mit der Hauptthematik des Artikels, den ehebetrügenden Frauen, zu tun. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Nennung der Ethnie und die damit verbundenen Vorurteile der Argumentation dienen sollen, dass die erwähnten Frauen tatsächlich kriminelle „Zigeunerinnen" seien.[269] Im Artikel von 2001 über zwei ungarische Roma, welche ihre Tanzbären einer Tierschutzorganisation verkaufen,

[265] Vgl. zu dieser Thematik auch Leidgeb/Horn 1994, S. 122f., vgl. auch Tebbutt 2001, S. 4f., vgl. auch Winckel 2002, S. 108 oder vgl. auch End 2012 c, S. 13.
[266] Vgl. Die Innerschweiz als Lebensraum für Aussenseiter, in: Die Weltwoche, 09.07.1987, Nr. 28, S. ?.
[267] Vgl. Knockout im Seeland, in: Facts, 09.05.1996, Nr. 19, S. 88.
[268] Vgl. Ein Exempel, aber gottvergessen, in: Die Wochenzeitung, 17.05.1996, Nr. 20, S. ?.
[269] Vgl. Schätzchen-Schwindel, in: Facts, 30.11.2000, Nr. 48, S. 120.

würde der Hinweis, dass es sich bei den zwei Verkäufern um Ungaren handelt, eigentlich reichen. Die Nennung der Ethnie der Bären-Besitzer wird im Artikel stattdessen genannt, um aufzuzeigen, im Besitz welcher Art von Leute die Bären waren und um die Armut der zwei Bären-Besitzer zu betonen.[270] Aus ähnlichen, v.a. negativen Gründen wie im Falle des Artikels „Sie kommen, klauen und gehen“ wird in fünf Artikeln der Weltwoche zwischen 2005 und 2012 die Ethnie von thematisierten Menschen erwähnt: Im Fall der kritisierten Roma-Familie aus Rüschlikon wäre eine Erwähnung, dass es sich bei der Familie um Asylsuchende aus dem Kosovo handelt, ausreichend für das Verständnis der Sachlage. Die zusätzliche Information, dass es sich bei der Familie um Roma handelt, zielt klar darauf ab, die Nennung der Ethnie als Argument dafür zu verwenden, dass die beschriebene Familie, da aus einer „Roma-Kultur“ stammend, unintegrierbar sei.[271] In einem Weltwoche-Artikel aus dem Jahr 2010 über einen Prozess, in dem ex-prostituierte Romnija gegen zuhälterische Roma klagen, ist die Nennung der Ethnie nur begrenzt für das Verständnis des Falles notwendig: Primär scheint die Funktion der Erwähnung der Ethnie im Artikel die, mit dem Klischee des per se schlechten, da skrupellosen, manipulativen Roma-„Clans“ zu argumentierten.[272] Vergleichbar mit diesem Artikel ist der Artikel „Er nannte sie ‚Biene Maja‘“ von 2012.[273] Im Artikel „Die Tricks der Roma-Sippe Lakatosz“ von 2012, der von Roma handelt, die in Mitteleuropa als Enkeltrickbetrüger agieren, scheint die Nennung der Ethnie der Betrüger v.a. damit zusammenzuhängen, dass aufgezeigt werden soll, dass es sich bei den Delinquenten um einen professionell organisierten „Familienclan“ mit eigenen Gesetzen handeln soll.[274] Der Artikel „Milde gegen Roma-Täter“, ebenfalls aus dem Jahr 2012, ist betreffend seine Nennung der Ethnie von Delinquenten vergleichbar mit dem Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“: Die Erwähnung der Ethnie erfolgt primär, um, mit Bezug auf bestehende Vorurteile, Stereotypen und Klischees, die Beschriebenen klar einer Gruppe mit schlechtem Ruf zuzuordnen und um damit die Delinquenz der Beschriebenen zu untermauern. Die im Artikel verwendete Terminologie von "Roma-Banden", "Roma-Täter[n]" und „Roma-Delikte[n]"[275] weist hin auf eine klar ethnisierende Argumentation im Zusammenhang mit betroffenen, kriminellen Ausländern. Die Ethnie der Täter wäre ohne diese Art der Argumentation nicht relevant – eine Erwähnung der Staatsangehörigkeit würde, wenn überhaupt, reichen.

[270] Vgl. Der letzte Tanz, in: Facts, 14.06.2001, Nr, 24, S. 66.
[271] Vgl. Nicht gesellschaftsfähig, in: Die Weltwoche, 06.01.2005, Nr. 1, S. 18.
[272] Vgl. Die Zeugen sind gekauft, in: Die Weltwoche, 02.09.2010, Nr. 35, S. 39.
[273] Vgl. Er nannte sie "Biene Maja", Die Weltwoche, 21.06.2012, Nr. 25, S. 30.
[274] Vgl. Die Tricks der Roma-Sippe Lakatosz, in: Die Weltwoche, 05.04.2012, Nr. 14, S. 28.
[275] Milde gegen Roma-Täter, in: Die Weltwoche, 19.04.2012, Nr. 16, S. 30.

Antiziganistische, philoziganistische Elemente in den Artikeln

Dass in der Analyse der Artikel lediglich in 13 von 118 Artikeln die Darstellung von Minderheiten als neutral-negativ bis negativ eingeschätzt wurde, bedeutet nicht, dass nur 13 der untersuchten Artikel antiziganistische Elemente beinhalten. Gemäss Bewertung des Verfassers dieser Arbeit beinhalten ca. 18 Artikel antiziganistische Elemente, die mindestens u.a. Roma betreffen, ca. 3 Artikel beinhalten antiziganistische Elemente, die mindestens u.a. Jenische betreffen und kein Artikel beinhaltet antiziganistische Elemente, die mindestens u.a. Sinti betreffen. Gemäss vorgenommener Analyse enthielt kein Artikel in den 1980ern eigentliche antiziganistische Elemente, in den 1990ern enthielten 3 Artikel antiziganistische Elemente, in den 2000ern 9 Artikel und zwischen 2010 und 2012 ebenfalls 9 Artikel (7 davon in der Weltwoche, 2 in der Wochenzeitung). Über die ganze Untersuchungszeit betrachtet, finden sich in 13 Artikeln der Weltwoche, in 5 Artikeln der Wochenzeitung sowie in 3 Artikeln des Facts antiziganistische Elemente. Es gilt bei dieser Zählart zu beachten, dass die Häufung von antiziganistischen Elementen nicht in allen Artikeln gleich hoch ist. In mehr Artikeln gibt es philoziganistische Elemente: Gemäss Bewertung des Verfassers dieser Arbeit beinhalten ca. 48 Artikel philoziganistische Elemente, die mindestens u.a. Roma betreffen, ca. 33 Artikel beinhaltet philoziganistische Elemente, die mindestens u.a. Jenische betreffen und ca. 9 Artikel beinhalten philoziganistische Elemente, die mindestens u.a. Sinti betreffen.

In diesem Abschnitt der Arbeit soll als nächstes näher auf anti- und philoziganistische Elemente in den analysierten Artikeln der Wochenblätter zwischen 1982 und 2012 eingegangen werden. Die Gefahr von anti- oder philoziganistischen Elementen in Artikeln besteht darin, dass etwa durch vorgenommene Stereotypisierungen/Pauschalisierungen[276], durch die Betonungen des Aussergewöhnlichen/Negativen (Die überwiegende Mehrheit der Roma/Sinti und Jenischen in der Schweiz und weltweit lebt allerdings unauffällig-unspektakulär und verursacht keinerlei Probleme.[277]), durch einseitige Berichterstattung (in welcher Angehörige der Minderheiten kaum oder gar nicht zu Wort kommen), durch das Nicht-Kommentieren heikler Zitate[278], durch Behauptungen ohne Verifizierungen, durch das Stilisieren von bestehenden Problemen zu kulturellen Problemen[279], oder auch durch ein Nicht-, oder Kaum-Erwähnen von möglichen Ursachen/Hintergründen von

[276] Vgl. dazu z.B. auch Solms 2003, S. 79.
[277] Vgl. dazu auch Busch 2013, S. 172f. und vgl. Ettinger 2012, S. 33. Zur Zuschreibung von Andersartigkeit, Kriminalisierung und Bedrohlichkeit der Minderheiten vgl. u.a. Bohn/Hamburger/Rock 1993, S. 103, vgl. Hamburger 1998, S. 48 und vgl. Losemann 2011, S. 136.
[278] Zur Problematik unkommentierter antiziganistische Statements in Zeitungsartikeln vgl. auch Winckel 2002, S. 174, vgl. Jung 2005, S. 144, vgl. Ettinger 2012, S. 33 und vgl. End 2012 c, S. 14.
[279] Vgl. End 2012 c, S. 15.

die Minderheiten betreffenden Missständen[280] (wie z.B. der Hinweis, dass Verhaltensweisen von „Zigeunern“ auch als „das Ergebnis wechselseitiger Prozesse mit der dominanten Bevölkerung“[281] anzusehen sind) bei den Rezipienten der Artikel eine verfälschte Wahrnehmung der Minderheiten entstehen kann.

Da das detaillierte Vorstellen aller Anti- und Philoziganismen in den untersuchten hauptthematischen Artikeln zu den entsprechenden Minderheiten für den Rahmen dieser Arbeit zu umfangreich wäre, soll stattdessen der Fokus auf thematische Parallelen des Weltwoche-Artikels „Sie kommen, klauen und gehen“ mit den übrigen untersuchten Artikeln, auf einer überblicksartigen Darlegung allgemeinerer Tendenzen von philo- und antiziganistischen Elementen in den Artikeln aller Wochenblätter sowie in den Artikeln der einzelnen Wochenblätter beschränkt bleiben.

Beim Vergleich von Themen des Weltwoche-Artikels mit ähnlichen anti- und philoziganistischen Aspekten in anderen Artikeln der Wochenblätter wird näher argumentiert, warum es sich bei den entsprechenden Elementen um Anti- oder Philoziganismen handelt. Bei der Vorstellung von in Artikeln der jeweiligen Wochenzeitungen öfters auftauchenden anti- oder philoziganistischen Elementen muss aus Platzgründen auf eine entsprechende individuelle Argumentation, warum die Elemente in den jeweiligen Artikeln als anti- oder philoziganistisch zu verstehen sind, verzichtet werden. Es sei aber auf eine detaillierte Auflistung der in den analysierten Artikeln vorkommenden anti- und philoziganistischen Elemente in der dieser Arbeit beigefügten Kategorisierung aller Artikel auf CD-Rom verwiesen.

Vergleicht man die Themen im Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“, welche im besagten Text nur in antiziganistischer Ausprägung dargestellt werden (nicht aber in philoziganistischer Ausprägung), mit den anderen, hauptthematischen Artikeln in Weltwoche, Wochenzeitung und Facts zwischen 1982 und 2012, fällt auf, dass viele der Aspekte seit den 1980ern auch in anderen Artikeln der Wochenblätter in anti- und philoziganistischer Weise behandelt wurden. Der genannte Weltwoche-Artikel reproduziert gängige Themenkomplexe im Zusammenhang mit den entsprechenden Minderheiten.

[280] Vgl. dazu z.B. auch Ettinger 2012, S. 34.
[281] Hamburger 1998, S. 48.

Den Minderheiten zugeschriebene Eigenschaften

Im Zusammenhang mit den Minderheiten zugeschriebenen Eigenschaften
finden sich auch in anderen Artikeln Passagen, in denen bei der Beschreibung der Minderheiten anklingt, dass diese eine Virtuosität in gewissen, teilweise auch negativen, Handlungen hätten. So schreibt die Weltwoche 2012 in antiziganistischer Weise von einer Roma-Grossfamilie, die professionell lüge und dies als „Kunst" beherrsche.[282] Untugend wird im Artikel als Professionalität und damit als diametral zu bürgerlichen Werten dargestellt. 20 Jahre früher schreibt das selbe Wochenblatt, "die Roma" seien "geschickte Händler"[283] und aufdringlich geschäftstüchtig[284]. Auch 1998 wird in der Weltwoche ein scheinbar bei allen Roma international festzustellender Charakterzug beschrieben "ihre Stärke liegt im Handeln"[285], heisst es da. Doch nicht nur Roma „liegt" scheinbar das Handeln: In den 1980ern schreibt dieselbe Zeitung in einem Artikel von jenischen Kindern, die mit Wucherpreisen und Lügengeschichten versuchten, alte Ansichtskarten zu verkaufen. Dieses Handeln sei u.a. "Leidenschaft" und "Berufsausbildung"[286]. In besagtem Artikel wird damit das Handeln als eine Art vererbte Tätigkeit hingestellt und, da Berufsausbildung, das betrügerische Handeln[287] ebenso den erwachsenen Jenischen unterstellt.

Auch die Vorwürfe, Roma missbrauchten Kinder und Frauen für kriminelle Aktivitäten, finden sich bereits früher in untersuchten Artikeln. Die Artikel stammen allerdings allesamt aus den Jahren 2008 bis 2012 und wurden alle in der Weltwoche veröffentlicht. „Clans" osteuropäischer Roma werden dabei, gleich wie im Artikel „Sie kommen, klauen und gehen", als unangepasst, respektive als nicht integrierbar[288, 289] sowie als unmoralisch und skrupellos gegenüber der Schweizer Mehrheitsgesellschaft, aber auch gegenüber Angehörigen der eigenen Minderheit, dargestellt.[290] Dem Vorwurf der Unangepasstheit und Nicht-Integrierbarkeit ist entgegenzusetzen, dass teilweise Ge-

[282] Vgl. Er nannte sie "Biene Maja", in: Die Weltwoche, 21.06.2012, Nr. 25, S. 30.
[283] 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.
[284] Vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.
[285] "Lieber in der Schweiz Ausländer sein als Zigeuner zu Hause", in: Die Weltwoche, 16.04.1998, Nr. 16, S. ?.
[286] "Das Militär hat uns Fahrende sogar ganz gern", Die Weltwoche, 12.06.1986, Nr. 24, S. ?.
[287] Im Zusammenhang mit Antiziganismen betreffend Betrügen vgl. auch Jocham 2011, http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/59antizigan-stigma.html [Stand: 15.10.2013] und vgl. End 2011, http://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all [Stand: 20.09.2013].
[288] Vgl. Nicht gesellschaftsfähig, in: Die Weltwoche, 06.01.2005, Nr. 1, S. 18, vgl. Die Macht des Clans, in: Die Weltwoche, 26.08.2010, Nr. 34, S. 36 und vgl. Die Zeugen sind gekauft, in: Die Weltwoche, 02.09.2010, Nr. 35, S. 39.
[289] Im Zusammenhang mit dem in der Presse erhobenen Vorwurf des Unwillens von Roma zur Integration, zur ihrer scheinbaren Unzivilisiertheit und Unfähigkeit, ein mehrheitsgesellschaftliches Leben zu führen vgl. auch Winckel 2002, S. 113f., 165, vgl. Jung 2005, S. 143 und vgl. End, „Antiziganismus", http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/a/antiziganismus [Stand: 15.09.2013].
[290] Vgl. Die Zeugen sind gekauft, in: Die Weltwoche, 02.09.2010, Nr. 35, S. 39 und vgl. Missbrauch von Kindern zu kriminellen Zwecken, in: Die Weltwoche, 12.04.2012, Nr. 15, S. 14.

setze, Verbote, Diskriminierung, Vorurteile, Zwangsassimilierung usw. von Seiten der Mehrheitsgesellschaft Roma an den Rand der Gesellschaft drängen.[291] Mehrfach wird in Artikeln erwähnt, Roma würden Kinder zum Betteln instrumentalisieren[292] und würden auch nicht davor zurückschrecken, die eigenen Kinder zu verkaufen.[293, 294] Kinder werden jedoch nicht nur als Opfer dargestellt, sondern werden in einem Weltwoche-Artikel von 2010 auch als von sich aus delinquent beschrieben.[295, 296] In beiden Fällen wird nicht nach möglichen erklärenden Hintergründe der delinquenten Taten gefragt. In einem Weltwoche-Artikel aus dem Jahr 2012 heisst es, Roma schickten Frauen aus der eigenen Familie auf den Strich - davon, dass diese dazu gezwungen worden sein könnten, ist im Artikel indes nirgends die Rede.[297]

Wie im Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen" erklären auch andere Artikel Clanstrukturen und familiäre Bindungen als zentrales Element einer „Roma-Kultur". In einem Weltwoche-Artikel aus dem Jahr 2010 wird dabei einer Familie ein negativer, manipulativer Einfluss im Zusammenhang mit Kriminalität nachgesagt[298], ein Artikel aus dem Jahr 2012 erwähnt die gängige Heirat innerhalb einer (weitverzweigten) Familie[299].

Es ist nicht zu widersprechen, dass die Artikel gewisse bestehende Probleme thematisieren. Jedoch ist dem entgegenzuhalten, dass in den betroffenen Artikeln v.a. wohl unkorrektes Verhalten einer Minderheit innerhalb der Minderheit betont wird und mögliche tiefere Gründe für die Missstände kaum bis gar nicht aufgezeigt werden. Auch werden Behauptungen unkritisch übernommen: So z.B. im Artikel „Missbrauch von Kindern zu kriminellen Zwecken"[300], wo aus Polizeikreisen übernommene Behauptungen erwähnt und nicht weiter verifiziert werden.

[291] Vgl. [Autor unbekannt] http://www.de.rroma.org/die-meistgestellten-fragen.html [Stand: 16.10.2013].
[292] Vgl. Jagdszenen am Vesuv, in: Die Weltwoche, 22.05.2008, Nr. 21, S. 48 und vgl. Missbrauch von Kindern zu kriminellen Zwecken, in: Die Weltwoche, 12.04.2012, Nr. 15, S. 14.
[293] Vgl. Die Zeugen sind gekauft, in: Die Weltwoche, 02.09.2010, Nr. 35, S. 39.
[294] Im Zusammenhang mit dem Vorwurf des Kinderhandels von Roma in der Presse vgl. auch Winckel 2002, S. 156, vgl. Winckel 2005, S. 61 und vgl. Jocham 2011, http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/59antizigan-stigma.html [Stand: 15.10.2013].
[295] Vgl. Milde gegen Roma-Täter, Die Weltwoche, 19.04.2012, Nr. 16, S. 30.
[296] Im Zusammenhang mit Vorwürfen in der Presse, dass Kinder von Angehörigen zum Betteln und Stehlen angehalten würden, aber dass diese auch aus eigenem Antrieb stehlen und betteln würden vgl. auch Winckel 2002, S. 154, vgl. Winckel 2005, S. 59 und vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].
[297] Vgl. Missbrauch von Kindern zu kriminellen Zwecken, in: Die Weltwoche, 12.04.2012, Nr. 15, S. 14.
[298] Vgl. Die Zeugen sind gekauft, in: Die Weltwoche, 02.09.2010, Nr. 35, S. 39.
[299] Vgl. Die Tricks der Roma-Sippe Lakatosz, in: Die Weltwoche, 05.04.2012, Nr. 14, S. 28.
[300] Vgl. Missbrauch von Kindern zu kriminellen Zwecken, in: Die Weltwoche, 12.04.2012, Nr. 15, S. 14.

Beschriebene Handlungen der Minderheiten

Im Zusammenhang mit beschriebenen Handlungen der Minderheiten finden sich auch in anderen Artikeln Darstellungen, welche die professionelle Delinquenz von gewissen Roma betonen. Bis auf einen Artikel stammen alle aus Ausgaben der Weltwoche von 2012: In verschiedenen Fällen stellen Artikel Grossfamilien als berufskriminelle Clans dar[301]; auch wenn die Artikel über tatsächliche Begebenheiten berichten, beleuchtet kein einziger mögliche Hintergründe der Delinquenz der entsprechenden Familien. Die im Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ aufgestellte Behauptung, dass Roma für professionelle, kriminelle Akte trainiert und erzogen würden und, dass sie professionell kriminell seien, findet sich ähnlich bereits zwölf Jahre früher ebenso in einem Artikel des Facts.[302] Zudem finden sich in diversen Artikeln den Minderheiten mehr oder weniger explizit vorgeworfene kriminelle Tätigkeiten wie Diebstahl oder Betrug. Betreffend Diebstahl sind darunter pauschalisierende Aussagen, wie jene, es gebe „kaum Wohnungseinbrüche, Taschen- und Trickdiebstähle, für die nicht Roma verantwortlich seien"[303] oder jene, dass die "kleinen Gauner der Strasse" sowie die "Trick- und Taschendiebe"[304] in Rumänien insbesondere Roma seien[305]. Nicht nur in der Weltwoche werden diebische Roma thematisiert – auch ein WOZ-Artikel aus dem Jahr 2012 bezieht sich auf das Vorurteil der diebischen Roma, indem nämlich der Journalist hinweist, dass ihn, als ihn in einer Roma-Siedlung Kinder umringten, ein ungutes Gefühl überkam - wie er andeutet wohl auch deshalb, weil er befürchtete, dass sein Handy geklaut werden könnte.[306] Ebenfalls aus der WOZ stammt die pauschalisierende und stereotypisierende Aussage, dass Roma, die in serbische Enklaven flüchteten, dort mit Bettelei, Diebstahl und Prostitution überlebten.[307] In einem Weltwoche-Artikel aus dem Jahr 1998 über Roma in der Schweiz stellt der Journalist auf philoziganistische Weise fest: "Sie stehlen und lügen wohl nicht mehr als altansässige Schweizer auch."[308] Das "wohl" signalisiert dabei, dass sich der Verfasser scheinbar nicht sicher ist, ob das Klischee der diebischen "Zigeuner" nicht doch zutrifft. Auch betreffend Jenische findet sich zum Thema „Diebstahl“ ein Artikel mit philoziganistischem Inhalt: In einem Artikel der Weltwoche wird erwähnt, dass ein Besucher an einem jenischen Fest seinen Geldbeutel verlor, worauf dieser

[301] Vgl. Die Tricks der Roma-Sippe Lakatosz, in: Die Weltwoche, 05.04.2012, Nr. 14, S. 28 und vgl. Milde gegen Roma-Täter, Die Weltwoche, 19.04.2012, Nr. 16, S. 30 und vgl. Er nannte sie "Biene Maja", in: Die Weltwoche, 21.06.2012, Nr. 25, S. 30.
[302] Vgl. Schätzchen-Schwindel, in: Facts, 30.11.2000, Nr. 48, S. 120.
[303] Milde gegen Roma-Täter, Die Weltwoche, 19.04.2012, Nr. 16, S. 30.
[304] 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.
[305] Vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.
[306] Vgl. Das Leben des Jungen Mentor, in: Die Wochenzeitung, 19.04.2012, Nr. 16, S. 15.
[307] Vgl. Isoliert, ignoriert, vergessen, in: Die Wochenzeitung, 20.04.2006, Nr. 16, S. 7.
[308] "Lieber in der Schweiz Ausländer sein als Zigeuner zu Hause", in: Die Weltwoche, 16.04.1998, Nr. 16, S. ?.

zurückgegeben wurde "ohne dass auch nur ein Tramabonnement fehlt"[309]. Der Verfasser des Artikels geht also davon aus, dass ein Abo fehlen könnte und nimmt damit Bezug auf das Vorurteil der diebischen „Zigeuner". Neben den bereits erwähnten Artikeln über betrügerische, berufskriminelle Grossfamilien und dem Artikel über jenische Kinder, die mit Wucherpreisen und Lügengeschichten handeln, gibt es unter den untersuchten Artikeln auch weitere Artikel, die im Zusammenhang mit dem Stereotyp des betrügerischen „Zigeuners" stehen: In einem WOZ-Artikel von 1996 über einen Schweizer Jenischen wird der Mann als jemand dargestellt, der von klein auf handelte und dabei auch betrog.[310] In einem weiteren Artikel in der WOZ aus dem Jahr 2012 über Roma im Kosovo wird angedeutet, dass ein Rom wohl absichtlich seinen Lohn zu tief beziffere.[311] Weitere Vorwürfe des gesetzeswidrigen Verhaltens von Roma, wie dies im Artikel „Sie kommen, klauen und gehen" der Fall ist, finden sich ebenso in zwei anderen Artikeln der Weltwoche: 2005 wird in besagtem Wochenblatt der Vorwurf erhoben, Roma missbrauchten Schweizer Recht[312], 2010 ist in einem Artikel die Rede von unangepasste „Clans" mit eigenen Gesetzen[313, 314].

Weitere, den Minderheiten im Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen" zugeschriebene Handlungen, die auch in anderen Artikeln thematisiert werden, sind Bettelei und Prostitution. Betteln wird in einigen Artikeln als stereotypische Tätigkeit der Minderheiten dargestellt[315]: So werden in einem Artikel über die jenische Sprache in Beispielen stereotypische Handlungen wie das Betteln oder Schiessen gewählt[316] und in die Gegenwart betreffenden, Roma thematisierenden Artikeln wird neben dem Blumen- und Drogenverkauf sowie dem Musizieren[317], neben der Strassenmusik[318], dem Blumenhandel[319] sowie neben dem „Heiratsschwindel" und dem „Sozial-

[309] "Das Militär hat uns Fahrende sogar ganz gern", Die Weltwoche, 12.06.1986, Nr. 24, S. ?.
[310] Vgl. Ein Exempel, aber gottvergessen, in: Die Wochenzeitung, 17.05.1996, Nr. 20, S. ?.
[311] Vgl. Das Leben des Jungen Mentor, in: Die Wochenzeitung, 19.04.2012, Nr. 16, S. 15.
[312] Vgl. Nicht gesellschaftsfähig, in: Die Weltwoche, 06.01.2005, Nr. 1, S. 18.
[313] Vgl. Die Zeugen sind gekauft, in: Die Weltwoche, 02.09.2010, Nr. 35, S. 39.
[314] Im Zusammenhang mit der Thematisierung von „Sippengesetzen" und „Ehrencodices" von Roma-Gruppen in der Presse vgl. auch Winckel 2002, S. 167.
[315] Im Zusammenhang mit Antiziganismen betreffend Betteln und Stehlen in der Presse vgl. auch End 2012 a, S. 97, vgl. End, „Antiziganismus", http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/a/antiziganismus [Stand: 15.09.2013], vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013], vgl. Huonker 2000, http://www.thata.ch/thatamoma.html [Stand: 14.10.2013]).
[316] Vgl. D Mammeere sicheret Stacherlig mit Hode, in: Die Weltwoche, 22.06.1995, Nr. 25, S. ?.
[317] Vgl. "… und gleich wieder abgeschoben / Ohne Arbeit in Frankreich", in: Facts, 26.09.2002, Nr. 39, S. 40.
[318] Im Zusammenhang mit der Betonung der Musikalität von Roma in der Presse vgl. auch End 2009, S. 63 und vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].
[319] Vgl. Wohlfeile Sündenböcke, in: Die Wochenzeitung, 26.08.2010, Nr. 34, S. 1.

schmarotzertum“[320, 321] jeweils auch das Betteln als typische Einnahmequelle von Roma dargestellt. Die Prostitution wird nicht erst im Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ als stereotypische Tätigkeit mittelloser Romnija charakterisiert: Schon in einem Weltwoche-Artikel aus dem Jahr 1995 ist pauschalisierend und dramatisierend die Rede von Romnija, welche „den Strich entlang der Fernstrassen“[322] „bevölkern“[323]. 2010 und 2012 stellt die Weltwoche im Zusammenhang mit Prostitution in der Stadt Zürich undifferenziert fest, beim Zürcher Strassenstrich handle es sich um einen „Roma-Strich“[324] (gemeint ist wohl ein „Romnija-Strich“), respektive, "das Gros" rumänischer und ungarischer Strassenprostituierter seien Romnija.[325] Dass auch in der WOZ die Prostitution als typische Einnahmequelle mittelloser Romnija betont wird, zeigen erstens ein Artikel von 2006, in dem erwähnt wird, dass Roma, die in eine serbische Enklaven flüchteten, dort mit Bettelei, Diebstahl und Prostitution überlebten[326] und zweitens ein Artikel von 2012, in dem von Roma aus Rumänien oder Bulgarien die Rede ist, welche als Touristen in die Schweiz einreisten und hier, mangels Geld, neben Strassenmusik, Blumenhandel und Betteln auch durch Prostitution ihr Geld verdienten.

In den aufgeführten Artikeln dürften zwar die meisten der thematisierten Handlungen mancher Angehöriger der Minderheiten nicht völlig realitätsfremd beschrieben sein. In vielen Artikeln besteht aber das Problem, dass in negativistischer Weise aussergewöhnliche Handlungen eines kleinen Teils der Minderheiten betont werden und dass dabei die Gefahr verallgemeinernder Tendenzen besteht.[327]

Den Minderheiten zugewiesene Stigmatisierungssymbole

Im Zusammenhang mit den Minderheiten zugewiesenen Stigmatisierungssymbolen findet sich auch in anderen Artikeln das Stigmatisierungssymbol der teure Autos fahrenden Roma: So werden u.a. in einem Facts-Artikel aus dem Jahr 2000 über Roma in den USA die Limousinen der Roma

[320] Vgl. Er nannte sie "Biene Maja", in: Die Weltwoche, 21.06.2012, Nr. 25, S. 30.
[321] Im Zusammenhang mit der Darstellung von Roma in der Presse als Menschen, die angeblich auf Kosten anderer Menschen leben vgl. auch Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013], vgl. End 2012 a, S. 98.
[322] In einem Teufelskreis aus Armut und Verfemung, in: Die Weltwoche, 23.02.1995, Nr. 8, S. ?.
[323] Ebd..
[324] Die Zeugen sind gekauft, in: Die Weltwoche, 02.09.2010, Nr. 35, S. 39.
[325] Vgl. Missbrauch von Kindern zu kriminellen Zwecken, in: Die Weltwoche, 12.04.2012, Nr. 15, S. 14.
[326] Vgl. Isoliert, ignoriert, vergessen, in: Die Wochenzeitung, 20.04.2006, Nr. 16, S. 7.
[327] Vgl. im Zusammenhang mit bettelnden und stehlenden Roma [Autor unbekannt] http://www.de.rroma.org/die-meistgestellten-fragen.html [Stand: 16.10.2013].

extra erwähnt[328] und 2008 macht ein Journalist der Weltwoche in seinem Bericht über Roma in Neapel auf deren Luxus-Autos aufmerksam.[329] Im Allgemeinen werden Roma in den untersuchten Artikeln jeweils als arm oder als verhältnismässig reich beschrieben[330], eine Thematisierung von möglichen mittelständischen Roma fehlt grösstenteils. Die Darstellung reicher Roma erfolgt in vielen Artikeln so, dass angedeutet wird, dass diese ursprünglich aus ärmlichen Verhältnissen stammten und immer noch einen ihrem Reichtum unangepassten Lebensstil pflegten. Beispielsweise wird im bereits erwähnten Artikel über Roma in Neapel die luxuriöse Kleidung von verhältnismässig reichen Roma beschrieben, welche allerdings als Abklatsch der Kleidung reicher Italiener angedeutet wird. Die Kleidung der Roma wird als eine Art „Fassade" dargestellt: Roma bleiben Roma. Auch die Beschreibung der Wohnsituation der reichen Roma illustriert diese unterschwellige Aussage im Artikel: Einerseits besitzen die Roma zwar schicke Häuser, andererseits galoppiert aber ein Schwein durch die ansonsten feine Szenerie und die Schule der von bessergestellten Roma bewohnten Gegend ist in schlechtem Zustand.[331] Auch in einem Artikel im Facts aus dem Jahre 1999 wird suggeriert, dass erwähnte, vermögend gewordene Roma scheinbar „zigeunerische" Attribute wie Lethargie, Chaos, Unhygiene beibehalten hätten.[332]

Pauschalisierungen gegenüber den Minderheiten

Im Zusammenhang mit Pauschalisierungen gegenüber den Minderheiten finden sich auch in anderen Artikeln Verallgemeinerungen, welche im Artikel „Sie kommen, klauen und gehen" gemacht werden.

Im Artikel wird ein Zitat verwendet und nicht weiter kommentiert, das besagt, dass junge Roma in Genf zu 99 Prozent Einbrüche begehen wollten. Inhaltlich ähnliche, pauschalisierende Aussagen finden sich auch in weiteren Weltwoche-Berichten im Jahr 2012[333], nicht aber in früheren Jahren.

Auch das Gleichsetzen von rumänischen, bulgarischen oder ungarischen Staatsbürgern mit Roma und umgekehrt lässt sich in verschiedenen anderen Artikeln beobachten. Schon in den 1990ern

[328] Vgl. Schätzchen-Schwindel, in: Facts, 30.11.2000, Nr. 48, S. 120.
[329] Vgl. Jagdszenen am Vesuv, in: Die Weltwoche, 22.05.2008, Nr. 21, S. 48.
[330] Vgl. z.B. auch Doppelmonarchie, in: Die Wochenzeitung, 18.02.1994, Nr. 7, S. 11, ein Artikel, in dem erwähnt wird, dass es nach der Wende nur sehr reiche (ehemals kriminelle!) Roma und solche, die noch ärmer wurden, gegeben habe.
[331] Vgl. Jagdszenen am Vesuv, in: Die Weltwoche, 22.05.2008, Nr. 21, S. 48.
[332] Vgl. Glück und Tränen, in: Facts, 15.07.1999, Nr. 28, S. 118.
[333] Vgl. Missbrauch von Kindern zu kriminellen Zwecken, in: Die Weltwoche, 12.04.2012, Nr. 15, S. 14 und vgl. Milde gegen Roma-Täter, Die Weltwoche, 19.04.2012, Nr. 16, S. 30.

wird in einem zuvor bereits erwähnten Artikel behauptet, dass Gauner und Diebe in Rumänien insbesondere Roma seien; weiter ist bei nach Deutschland migrierenden Roma nur von rumänischen Roma die Rede, andere mögliche Herkunftsländer werden im Artikel nicht erwähnt.[334] Ähnlich pauschalisierend wird zwanzig Jahre später in einem Artikel der WOZ suggeriert, alle aus Frankreich abgeschobenen Roma stammten aus Bulgarien oder Rumänien.[335] Umgekehrt setzt ein Artikel der Weltwoche 2010 aus europäischen Ländern abgeschobene rumänische Staatsbürger mit Roma gleich[336] und in einem ebenfalls weiter oben erwähnten Weltwoche-Artikel wird zum Thema Strassenprostitution in Zürich behauptet, dass "das Gros" rumänischer und ungarischer Strassenprostituierter Romnija seien[337].

Betreffend die Minderheiten verwendete Terminologie

Im Zusammenhang mit betreffend die Minderheiten verwendeter Terminologie finden sich auch in anderen Artikeln Bezeichnungen von Gruppen der Minderheiten als „Stämme“: So ist in einem Weltwoche-Artikel 1995 die Rede von "'Zigeuner'stämme[n] der Roma, Sinti und anderer"[338], 2009 wird in einem hauptthematischen Artikel der WOZ bemerkt, als Roma würden u.a. "Stämme" bezeichnet, welche Romanés sprechen[339] und auch 2010 ist in einem Weltwoche-Artikel die Rede von Roma-„Stämmen“[340]. Dass in den untersuchten Artikeln nicht nur Roma-Gruppen als „Stämme“ bezeichnet werden, zeigt ein Artikel der Weltwoche aus dem Jahr 1997, in dem Jenische als Angehörige eines "Stammes" der "Zigeuner"[341] bezeichnet werden. Die Verwendung des Begriffes „Stamm“ für eine Gruppe von Menschen ist - mindestens aus heutiger Sicht – als ein Ausdruck mit exotisierender Komponente zu verstehen, bezeichnet der Begriff gemäss Duden online doch "(besonders bei Naturvölkern) größere Gruppe"[342].

Bereits zwanzig Jahre vor dem Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ finden sich auch in anderen Artikeln – wiederum im Zusammenhang mit Roma - Naturkatastrophen- und Kriegs-Terminologien: In einem Artikel der Weltwoche über den Aufenthalt von ausländischen Roma in Deutschland verwendet der Verfasser das Vokabularium einer (Wasser-

[334] Vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.
[335] Vgl. Bulldozer gegen Roma, Jobs für BulgarInnen, in: Die Wochenzeitung, 06.09.2012, Nr. 36, S. 11.
[336] Vgl. Die Macht des Clans, in: Die Weltwoche, 26.08.2010, Nr. 34, S. 36.
[337] Vgl. Missbrauch von Kindern zu kriminellen Zwecken, in: Die Weltwoche, 12.04.2012, Nr. 15, S. 14.
[338] D Mammeere sicheret Stacherlig mit Hode, in: Die Weltwoche, 22.06.1995, Nr. 25, S. ?.
[339] Vgl. Fahrend, aber nicht frei, in: Die Wochenzeitung, 05.02.2009, Nr. 6, S. 24.
[340] Vgl. Wohlfeile Sündenböcke, in: Die Wochenzeitung, 26.08.2010, Nr. 34, S. 1.
[341] Es ist noch eine andere Schuld zu begleichen, in: Die Weltwoche, 13.02.1997, Nr. 7, S. ?.
[342] Duden online, „Stamm“, http://www.duden.de/rechtschreibung/Stamm, [Stand: 15.09.2013].

)Naturkatastrophe und schreibt "Roma-Sippen strömen aus Rumänien nach Deutschland“[343], schreibt von "Heimsuchung"[344] und schreibt von "Schleusen, durch die sich der Treck der Roma in den Westen ergiesst"[345]. Der Aufenthalt von Roma in Deutschland wird vom Journalisten also als grosse Bedrohung inszeniert.[346] Ebenfalls verwendet der Verfasser des Artikels an einer Stelle Kriegsvokabular, indem er von einem „ein Heerlager“[347] von „Zigeunern“ schreibt und damit das Bild einer eigentlichen Roma-“Invasion“ entwirft.[348]

Weitere Elemente des Weltwoche-Artikels, welche sich in anti- oder philoziganistischer Form auch in anderen Artikeln finden

Weitere Elemente des Weltwoche-Artikels, welche sich in anti- oder philoziganistischer Form auch in anderen Artikeln finden, sind nicht weiter kommentierte (und damit evt. so akzeptierte), heikle Zitate, wie z.B. die unkommentierte Aussage eines Jenischen, er spüre, dass er jenisch sei, er habe es „in den Genen“[349] oder die zitierten Behauptungen, Roma trügen Schuld am schlechtem Unterrichtsniveau in einer ungarischen Schule und seien ein gesundheitliches Risiko[350]. Auch wird in verschiedenen anderen Artikeln Stereotypisches von Angehörigen einer der Minderheiten erwähnt, obwohl diese Dinge nicht mit der jeweiligen Thematik eines Artikels in Zusammenhang stehen: So werden in zwei Artikeln der WOZ das stereotypische, „zigeunerische“ Äussere eines jenischen Mannes und einer jenischen Frau erwähnt.[351] Beim Mann betont der Verfasser des Artikels das schwarze, in den Nacken gekämmte Haar, seinen Schnurrbart und er weist darauf hin, der Jenische trage im Ohr einen „Ring, der ein kleines Dreieck umschliesst“.[352] Bei der Beschreibung des Äusseren einer Jenischen werden ihre schwarze Kleidung und ihre goldenen Armringe speziell erwähnt.[353]

[343] 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.
[344] Ebd..
[345] Ebd..
[346] Vgl. zum Naturkatastrophen-Metaphern, dabei insbesondere Flut/Schwemme, u.a. Winckel 2002, S. 116, 176, vgl. Jung 2005, S. 142, vgl. Ettinger 2012, S. 34, vgl. Tiefenbacher/Benedik 2012, S. 216 und vgl. Ettinger 2013, S. 16.
[347] 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?.
[348] Betreffend Kriegs-Semantiken vgl. auch Ettinger 2012, S. 34 und vgl. Ettinger 2013, S. 16.
[349] Knockout im Seeland, in: Facts, 09.05.1996, Nr. 19, S. 88.
[350] Vgl. Verfemt in alle Ewigkeit, in: Die Weltwoche, 10.10.2002, Nr. 41, S. 27.
[351] Vgl. im Zusammenhang mit sogenannten „ethnisierten Codes“ z.B. auch Tiefenbacher/Benedik 2012, S. 2 und vgl. auch End 2012 c, S. 13.
[352] Ein Exempel, aber gottvergessen, in: Die Wochenzeitung, 17.05.1996, Nr. 20, S. ?.
[353] Vgl. Lebende müssen sich erinnern, in: Die Wochenzeitung, 26.02.1998, Nr. 9, S. 21.

Der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ und weitere Weltwoche-Artikel zwischen 2005 und 2012 sind, über den gesamten untersuchten Zeitraum gesehen, die Artikel mit der grössten Anhäufung antiziganistischer Elemente. Gewisse Aspekte des Artikels „Sie kommen, klauen und gehen“ finden sich aber in anti- oder philoziganistischer Ausprägung auch in anderen Artikeln aller drei Wochenblätter. Zudem finden sich in verschiedenen hauptthematischen Artikeln der Wochenblätter über den gesamten Untersuchungs-Zeitraum verschiedenste andere anti- oder philoziganistische Elemente.

Nicht nur zwischen dem Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ und anderen untersuchten Artikeln finden sich Parallelen von Themenkomplexen anti- oder philoziganistischer Ausprägung. Auch verschiedene Artikel zwischen den einzelnen Wochenblättern und innerhalb eines Wochenblattes im untersuchten Zeitraum zwischen 1982 und 2012 reproduzieren anti- oder philoziganistisch Themenkomplexe im Zusammenhang mit den entsprechenden Minderheiten. Einige Beispiele dieser anti- und philoziganistischen Tendenzen sollen nachfolgend als Überblick vorgestellt werden.

In mehreren Wochenblätter über den gesamtem Untersuchungszeitraum erkennbare anti- und philoziganistische Tendenzen

Die verbreitetsten Themenkomplexe antiziganistischer Elemente in den untersuchten Artikeln sind betreffend Eigenschaften die Betonung der Ungebildetheit gewisser Minderheiten[354], die Behauptung, dass Minderheiten auf Kosten von anderen leben würden, die Erwähnung der scheinbaren Arbeitsscheu/Faulheit[355] gewisser Minderheiten sowie Vorwürfe der fehlenden Selbstdisziplin, der fehlenden Fähigkeit zu planen sowie der Masslosigkeit und Unstetigkeit.[356] Die verbreitetsten Themenkomplexe antiziganistischer Elemente bezüglich Handlungen der Minderheiten stehen v.a. in Zusammenhang mit deren Kindern sowie mit heimatlosem Umherzie-

[354] Im Zusammenhang mit der Thematisierung von Ungebildetheit von Jenischen in der Presse vgl. auch Huonker 2000, http://www.thata.ch/thatamoma.html [Stand: 14.10.2013].
[355] Im Zusammenhang mit Vorwürfen scheinbarer Arbeitsscheu/Faulheit von Roma in der Presse vgl. auch Jung 2005, S. 143, vgl. End 2009, S. 63 und vgl. Jocham 2011, http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/59antizigan-stigma.html [Stand: 15.10.2013].
[356] Im Zusammenhang mit antiziganistischen Vorwürfen in der Presse betreffend fehlende Selbstdisziplin, fehlendes Planen, Masslosigkeit und Unstetigkeit v.a. von Roma vgl. auch Huonker 2000, http://www.thata.ch/thatamoma.html [Stand: 14.10.2013], vgl. Winckel 2002, S. 165, vgl. Jung 2005, S. 143, vgl. auch End 2012 b, S. 13 und vgl. End 2011, http://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all [Stand: 20.09.2013].

hen/Nomadentum.[357] Die Vorstellung von Roma, Sinti und Jenischen als generell heimatlose Nomaden entspricht dabei eher Fantasien der Mehrheitsgesellschaft als der Realität.[358] Der überwiegende Teil der Minderheiten in West- und Mitteleuropa ist spätestens im Laufe des 20. Jahrhunderts sesshaft geworden und auch die grosse Mehrheit von Roma in Ost- und Südosteuropa ist spätestens seit den 1970er-Jahren sesshaft.[359] Auch heute nach Mittel- und Westeuropa migrierende Roma verlassen ihre Heimatländer nicht auf Grund eines „Wandertriebes" oder ähnlichem, sondern vielmehr auf Grund von Armut und Ausgrenzung/Diskriminierung aus ethnischen Gründen.[360] Die in den untersuchten Artikeln – mindestens nach heutiger Wortdefinition - am meisten verbreiteten antiziganistischen Termini sind die Bezeichnungen von Familien oder Gruppen der Minderheiten als „Sippe" respektive „Clan". „Sippe" wird heutzutage, gemäss Definition des Online-Dudens 2014, im Sinne einer Gesamtheit der Mitglieder einer (weiteren) Familie/der Verwandtschaft als „meist scherzhaft oder abwertend"[361] verwendet. Selbiges gilt auch für „Sippschaft". „Clan" seinerseits wird heutzutage, wiederum gemäss Definition des Online-Dudens 2014, „oft ironisch"[362] gebraucht.

Die verbreitetsten Themenkomplexe philoziganistischer Elemente in den untersuchten Artikeln sind betreffend den Minderheiten zugeordnete Eigenschaften die Betonung des scheinbaren Temperaments entsprechender Minderheiten[363], ihre scheinbare Freiheit (Diese romantisierte Freiheit steht im Gegensatz zum Leben von als „Zigeuner" kategorisierten Menschen, welche antiziganistischem Verhalten von Teilen der Mehrheitsgesellschaft ausgesetzt sind.[364]) und Naturver-

[357] Im Zusammenhang mit der Thematisierung des (scheinbaren) Nomadentums der Minderheiten in der Presse vgl. auch Engbring-Romang 2006, http://mediathek.bildung.hessen.de/material/geschichte/epochen/neuere_geschichte/nationalsozialismus_wk2/holocaust/2006_Engbring_Antizganismus_Verfolgung.pdf [Stand: 24.09.2013], vgl. End 2009, S. 63, vgl. End 2012 a, S. 101, vgl. End, „Antiziganismus", http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/a/antiziganismus [Stand: 15.09.2013] und vgl. End 2011, http://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all [Stand: 20.09.2013].
[358] Im Zusammenhang mit dem Nicht-Darlegen, wie wenige „Zigeuner" tatsächlich fahrend sind vgl. auch Winckel 2002, S. 171 und vgl. Busch 2013, S. 167.
[359] Vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].
[360] Vgl. Krausnick/Strauß 2011, S. 112, vgl. Galizia 2012, S. 24f. und vgl. [Autor unbekannt] http://www.de.rroma.org/die-meistgestellten-fragen.html [Stand: 16.10.2013].
[361] Duden online, „Sippe", http://www.duden.de/rechtschreibung/Sippe [Stand: 03.12.2013].
[362] Ebd., „Clan", http://www.duden.de/rechtschreibung/Clan [Stand: 03.12.2013].
[363] Im Zusammenhang mit der Darstellung von Roma und Sinti in der Presse als temperamentvoll vgl. auch Jocham 2011, http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/59antizigan-stigma.html [Stand: 15.10.2013].
[364] Vgl. Engbring-Romang 2006, http://mediathek.bildung.hessen.de/material/geschichte/epochen/neuere_geschichte/nationalsozialismus_wk2/holocaust/2006_Engbring_Antizganismus_Verfolgung.pdf [Stand: 24.09.2013].

bundenheit[365] sowie die Betonung, wie sauber/ordentlich[366] entsprechende Minderheiten leben würden. Betreffend Handlungen der Minderheiten am meisten verbreitet sind in den Artikeln Vorstellungen der Minderheiten als „fahrendes Volk" sowie Darstellungen des Handelns als typische Tätigkeit aller entsprechender Minderheiten. Terminologisch die verbreitetsten philoziganistischen Elemente sind die Bezeichnungen oder Beschreibungen von Stand- oder Durchgangsplätzen als „Lager" oder „Camps" – Ausdrücke, welche als romantisierend verstanden werden können.[367]

Stereotypische Szenerien

Die in einigen analysierten Artikeln vorgenommene – und in den untersuchten Jahrzehnten nicht grundlegend veränderte - Beschreibung der Wohnsituation von Roma in Ost- oder Südosteuropa und von Jenischen in der Schweiz lässt sich in den folgenden, stereotypischen Szenerien zusammenfassen[368]:

In mehreren Artikeln wird bei der Beschreibung von ost- und südosteuropäischen Roma-Siedlungen auf die schlechten Strassen hingewiesen, auf denen sich teilweise frei laufende Tiere befinden.[369] Weiter werden verschiedenenorts verwahrloste, in „Horden"[370] auftretende Kinder, heruntergekommene Häuser, bedenkliche hygienische Zustände - und damit in Zusammenhang: Gestank und Krankheiten - erwähnt.[371] Die von Tiefenbacher und Benedik in ihrem Aufsatz über die Ethnisierungen von Roma in der österreichischen und slowakischen Presse beschriebene, in den von ihnen untersuchten Artikeln festgestellte Tendenz der Darstellung eines unzivilisierten

[365] Im Zusammenhang mit der romantisierten Darstellung der Freiheit und Naturverbundenheit der Minderheiten in der Presse vgl. auch Winckel 2002, S. 168, vgl. Engbring-Romang 2006, http://mediathek.bildung.hessen.de/material/geschichte/epochen/neuere_geschichte/nationalsozialismus_wk2/holocaust/2006_Engbring_Antizganismus_Verfolgung.pdf [Stand: 24.09.2013], vgl. End 2009, S. 63, vgl. Krausnick/Strauß 2011, S. 96 und vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].

[366] Im Zusammenhang mit der Betonung in der Presse, wie sauber „Zigeuner" wohnten vgl. auch Winckel 2002, S. 158 und vgl. Busch 2013, S. 169.

[367] Im Zusammenhang mit der romantisierten Darstellung von Stand- und Durchgangsplätzen vgl. auch Winckel 2002, S. 169f..

[368] Ausführliche Beschreibungen der Wohnsituation von Sinti fehlen in den untersuchten Artikeln.

[369] Vgl. Pendler zwischen Tränen und Gelächter. Das Zigeunerorchester Taraf de Haïdouks erobert Westeuropa. Bald auch Luzern., in: Facts, 17.08.1995, Nr. 33, S. 96 und vgl. Apartheid in der EU?, in: Die Wochenzeitung, 06.05.2004, Nr. 19, S. 19.

[370] Pendler zwischen Tränen und Gelächter. Das Zigeunerorchester Taraf de Haïdouks erobert Westeuropa. Bald auch Luzern., in: Facts, 17.08.1995, Nr. 33, S. 96.

[371] Vgl. Verfemt in alle Ewigkeit, in: Die Weltwoche, 10.10.2002, Nr. 41, S. 27, vgl. Apartheid in der EU?, in: Die Wochenzeitung, 06.05.2004, Nr. 19, S. 19 und vgl. Staatsfeind Handtaschendieb, in: Die Wochenzeitung, 08.11.2007, Nr. 45, S. 9.

Ostens[372] lässt sich auch in im Rahmen dieser Arbeit analysierten Artikeln feststellen. Ein Artikel der Wochenzeitung von 2007, in dem ein Roma-Viertel in Istanbul beschrieben wird, zeigt, dass auch die Beschreibung dieses Roma-Quartiers den verbreiteten Charakterisierungen ost- und südosteuropäischer Roma-Siedlungen gleicht: Das Quartier wird als "dreckig und heruntergekommen" beschrieben und es wird erwähnt, dass Bewohner des Viertels öffentlich die Notdurft verrichten würden, da sanitäre Installationen fehlten.[373, 374]

Die in einigen untersuchten Artikeln vorgenommene Beschreibung der Wohnsituation von Jenischen in der Schweiz lässt sich zusammenfassend ungefähr so charakterisieren: In den Artikeln wird mehrmals die schlechte Wohnlage von thematisierten Jenischen angedeutet, in zwei Fällen befindet sich der Stand- oder Durchgangsplatz von Jenischen in unmittelbarer Nähe einer Autobahn.[375] Es wird betont, dass die Stand- respektive Durchgangsplätze aussen geschmückt sind wie andere Schweizer Vorgärten auch: erwähnt werden Gartenzwerge und Blumen in Kistchen.[376] Referierend auf das Vorurteil der nonkonformen Lebensweise von "Zigeunern" wird in einem Artikel philoziganistisch auf die in einem Wohnwagen herrschende Sauberkeit hingewiesen[377]; in einem anderen Artikel wird die bieder anmutende Einrichtung mit Blumenmustern erwähnt.[378]

Verbreitete anti- und philoziganistische Tendenzen in den einzelnen Wochenblättern während des gesamten Untersuchungszeitraums

Als nächstes sollen kurz wichtige Tendenzen anti- und philoziganistischer Elemente innerhalb von hauptthematischen Artikeln der Weltwoche und der Wochenzeitung zu den betreffenden Minderheiten zwischen 1982 und 2012 vorgestellt werden. Da das Facts zwischen 1995 und 2007 insgesamt lediglich sieben hauptthematische Artikel zu den Minderheiten veröffentlichte und es

[372] Vgl. Tiefenbacher/Benedik 2012, S. 216.
[373] Vgl. Auf der Langstrasse von Istanbul, in: Die Wochenzeitung, 28.06.2007, Nr. 26, S. 10.
[374] Im Zusammenhang mit der Thematisierung von Schmutzigkeit im Zusammenhang mit Roma in der Presse vgl. auch Huonker 2000, http://www.thata.ch/thatamoma.html [Stand: 14.10.2013], vgl. Winckel 2002, S. 157-160, vgl. Krausnick/Strauß 2011, S. 96 und vgl. End, „Antiziganismus“, http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/a/antiziganismus [Stand: 15.09.2013]. Zum in der Presse aufgegriffenen Klischee, insbesondere Roma verrichteten Notdurft überall vgl. auch Winckel 2002, S. 158. Zum in der Presse geäusserten Verdacht, von „Zigeuner“ würde Krankheits-, Seuchengefahr ausgehen vgl. auch Winckel 2002, S. 159 und vgl. Jocham 2011, http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/59antizigan-stigma.html [Stand: 15.10.2013].
[375] Vgl. Ganz am Rande - eine dumme Geschichte, in: Die Weltwoche, 10.06.1999, Nr. 23, S. 67 und vgl. Die Freiheit zu gehen [sic!], in: Die Wochenzeitung, 29.01.2009, Nr. 5, S. 23.
[376] Vgl. Ganz am Rande - eine dumme Geschichte, in: Die Weltwoche, 10.06.1999, Nr. 23, S. 67 und vgl. Leere Worte statt Plätze, in: Die Wochenzeitung, 07.04.2005, Nr. 14, S. 23.
[377] Vgl. Weder Clochards noch Aussteiger, sondern ein Volk, in: Die Weltwoche, 01.08.1985, Nr. 31.
[378] Vgl. Leere Worte statt Plätze, in: Die Wochenzeitung, 07.04.2005, Nr. 14, S. 23.

innerhalb dieser kleinen Anzahl Artikel keine grössere Anzahl ähnlicher philo- oder antiziganistischer Elemente gibt, können in diesem Falle keine eigentlichen Tendenzen aufgezeigt werden. Bei der Vorstellung wichtiger Tendenzen anti- und philoziganistischer Elemente in Artikeln der Weltwoche und der Wochenzeitung werden philo- und antiziganistische Elemente anhand von möglichen thematischen Grossgruppen präsentiert. Quantitatives Selektionskriterium der vorgestellten thematischen Grossgruppen war, dass das Thema einer Grossgruppe mindestens drei verschiedene Artikel eines Wochenblattes umfasst. Es wird bei den thematischen Grossgruppen nicht genauer differenziert, ob die Elemente im Zusammenhang mit lediglich einigen Angehörigen der Minderheiten und/oder gegenüber den Minderheiten im Allgemeinen verwendet werden. Auf eine Beschreibung der detaillierten Ausprägungen anti- oder philoziganistischer Elemente und auf eine individuelle Argumentation, warum die Elemente in den jeweiligen Artikeln als anti- oder philoziganistisch zu verstehen sind, muss verzichtet werden. Eine detailliertere Auflistung und Beschreibung der anti- und philoziganistischen Elemente in den analysierten Artikeln findet sich in der dieser Arbeit beigefügten Kategorisierung aller Artikel auf CD-Rom.

Die Weltwoche

In der Weltwoche treten in Artikeln auch schon vor der Neupositionierung des Blattes 2001 antiziganistische und philoziganistische Elemente auf. Einige Anti- und Philoziganismen, wie die Charakterisierungen von Angehörigen der Minderheiten als wenig gebildet respektive bildungsscheu, die Betonung des Nomadentums innerhalb der Minderheiten oder die Beschreibung des Äusseren von Angehörigen der Minderheiten, lassen sich dabei gleichermassen gegenüber Jenischen und gegenüber Roma beobachten. In den 2000ern lässt sich eine tendenzielle Abnahme philoziganistischer Elemente feststellen, zwischen 2010 und 2012 tauchen in Artikeln der Weltwoche, nach Einschätzung des Verfassers dieser Arbeit, gar keine philoziganistischen Elemente mehr auf. Die sukzessive Zunahme nur antiziganistischer Elemente in Artikeln der Weltwoche im Laufe der 2000er und frühen 2010er lässt sich, mit Blick auf die jeweiligen Themen der Artikel, klar in Verbindung setzen mit den Entwicklungen des EU-Erweiterungsprozesses und der damit einhergehenden, geschürten Furcht vor der unkontrollierten Einwanderung ost- und südosteuropäischer „Zigeuner".[379] Häufigstes anti- und philoziganistisch besetztes, thematisches Element betreffend

[379] Vgl. dazu auch Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 17.09.2013] und vgl. Matter 2005, S. 23.

Jenische im Inland ist in Artikeln der Weltwoche deren Beschreibung als „fahrendes Volk“.[380] Am meisten vorkommende, anti- und philoziganistisch besetzte, thematische Elemente betreffend Roma im Ausland sind die Betonung von Unhygiene einerseits[381] und die Betonung von Sauberkeit andererseits[382] oder auch Bildungsskepsis und Faulheit[383]. Zum Vorurteil der bildungsfeindlichen „Zigeuner“ sei mit Bezug auf Mihok/Widmann (mit Bezug auf Roma/Sinti in Deutschland) und auf Krausnick/Strauß argumentiert, dass gewisse Angehörige der Minderheiten Vorbehalte gegen die Institution Schule haben, da sie diese als Ort der Diskriminierung erlebten und in vielen Fällen in Sonderschulen eingewiesen wurden. Steigenden Qualifikationsforderungen des Arbeitsmarktes und Jugendarbeitslosigkeit erschweren insbesondere Roma in Ost- und Südosteuropa, in Sachen Bildung aufzuholen.[384] „Auf einer Legende fußt […] die Ansicht, die Ablehnung formaler Schulbildung sei ein Kulturelement der Sinti und Roma. Die meisten Angehörigen der Minderheit sehen in der Schulbildung einen wichtigen Schlüssel für das wirtschaftliche Fortkommen und die gesellschaftliche Gleichberechtigung“[385], stellen Mihok/Widmann klar. Ebenfalls zu den am meisten vorkommenden, anti- und philoziganistisch besetzten, thematischen Elementen betreffend Roma im Ausland gehören Vorwürfe wie Unangepasstheit und Individualismus[386] oder Verweise auf kinderreiche Roma-Familien[387, 388]. Tatsächlich haben Roma in Ländern wie der Slowakei, Ungarn oder Rumänien oft mehr Kinder als die ansässige Mehrheitsbevölkerung. Gemäss Rroma Foundation [sic!] hat dies aber eher „mit ihrer sozialen Lage als mit einer ‚Rroma-Eigenschaft‘ [sic!] zu

[380] Vgl. In einem Teufelskreis aus Armut und Verfemung, in: Die Weltwoche, 23.02.1995, Nr. 8, S. ?, vgl. Der Fisch beginnt vom Kopf her zu stinken, in: Die Weltwoche, 19.10.2000, Nr. 42, S. 8 und vgl. Lebensräume oder Nationalpark für Fahrende?, in: Die Weltwoche, 16.08.2001, Nr. 33, S. 11.

[381] Vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?, vgl. Hundert Jahre lang Pech gehabt, in: Die Weltwoche, 24.09.1998, Nr. 39, S. 17 und vgl. Jagdszenen am Vesuv, in: Die Weltwoche, 22.05.2008, Nr. 21, S. 48.

[382] Vgl. In der Heimat gestrandet, in: Die Weltwoche, 09.09.1999, Nr. 36, S. 13 und vgl. Jagdszenen am Vesuv, in: Die Weltwoche, 22.05.2008, Nr. 21, S. 48.

[383] Vgl. In einem Teufelskreis aus Armut und Verfemung, in: Die Weltwoche, 23.02.1995, Nr. 8, S. ?, vgl. Nicht gesellschaftsfähig, in: Die Weltwoche, 06.01.2005, Nr. 1, S. 18 und vgl. Jagdszenen am Vesuv, in: Die Weltwoche, 22.05.2008, Nr. 21, S. 48.

[384] Vgl. Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013] und vgl. auch Krausnick/Strauß 2011, S. 93.

[385] Mihok/Widmann 2006, http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all [Stand: 14.09.2013].

[386] Vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ? vgl. In einem Teufelskreis aus Armut und Verfemung, in: Die Weltwoche, 23.02.1995, Nr. 8, S. ? und vgl. Nicht gesellschaftsfähig, in: Die Weltwoche, 06.01.2005, Nr. 1, S. 18.

[387] Vgl. Ob Diebstahl oder Mord - immer sind es die Gitanos, in: Die Weltwoche, 02.10.1986, Nr. 40, S. ?, vgl. Nicht gesellschaftsfähig, in: Die Weltwoche, 06.01.2005, Nr. 1, S. 18 und vgl. Die Macht des Clans, in: Die Weltwoche, 26.08.2010, Nr. 34, S. 36.

[388] Im Zusammenhang mit der Thematisierung von Kinderreichtum von Roma in der Presse vgl. auch Winckel 2002, S. 153-155, vgl. Winckel 2005, S. 59 und vgl. Busch 2013, S. 170.

tun."[389] Weitere, ebenfalls oft auftretende anti- oder philoziganistisch besetzte Elemente sind der Verweis auf sogenanntes „Sozialschmarotzertum" von Teilen der Roma[390], die Betonung des Nomadentums mindestens eines Teiles der Roma[391], die einseitige Feststellung eines „Roma-Problems"[392], die Betonung des dunklen Teints thematisierter Roma[393, 394] sowie die Bezeichnung von Roma-Gruppen als „Sippen" oder „Clans"[395].

Die Wochenzeitung

Anti- und philoziganistische Elemente betreffen in Artikeln der Wochenzeitung zwischen 1982 und 2012 grösstenteils Jenische im Inland sowie Roma im Ausland. Philoziganistische Elemente gegenüber Jenischen und Roma sind in den Artikeln klar vorherrschend. Wie z.B. im Falle der Betonung des Nomadentums von Teilen der Minderheiten finden sich einige ähnliche anti- und philoziganistsche Elemente gegenüber Jenischen und Roma. Innerhalb der zahlreichen Philoziganismen (nach Einschätzung des Verfassers dieser Arbeit aber weniger innerhalb der Antiziganismen) existieren in den analysierten Artikeln der Wochenzeitung auch sich wiederholende Elemente: Häufigste philoziganistisch besetzte, thematische Elemente betreffend Jenische im Inland sind in den Artikeln die Betonung des Nomadisierens von Teilen der Jenischen[396] sowie die Bezeichnung von

[389] [Autor unbekannt] http://www.de.rroma.org/die-meistgestellten-fragen.html [Stand: 16.10.2013].
[390] Vgl. In einem Teufelskreis aus Armut und Verfemung, in: Die Weltwoche, 23.02.1995, Nr. 8, S. ?, vgl. Verachtet, verfemt und vogelfrei, in: Die Weltwoche, 06.11.1997, Nr. 45, S. ? und vgl. Verfemt in alle Ewigkeit, in: Die Weltwoche, 10.10.2002, Nr. 41, S. 27.
[391] Vgl. In einem Teufelskreis aus Armut und Verfemung, in: Die Weltwoche, 23.02.1995, Nr. 8, S. ?, vgl. Verachtet, verfemt und vogelfrei, in: Die Weltwoche, 06.11.1997, Nr. 45, S. ? und vgl. Verfemt in alle Ewigkeit, in: Die Weltwoche, 10.10.2002, Nr. 41, S. 27.
[392] Vgl. Ob Diebstahl oder Mord - immer sind es die Gitanos, in: Die Weltwoche, 02.10.1986, Nr. 40, S. ?, vgl. In einem Teufelskreis aus Armut und Verfemung, in: Die Weltwoche, 23.02.1995, Nr. 8, S. ?, vgl. Hundert Jahre lang Pech gehabt, in: Die Weltwoche, 24.09.1998, Nr. 39, S. 17 und vgl. Verfemt in alle Ewigkeit, in: Die Weltwoche, 10.10.2002, Nr. 41, S. 27.
[393] Vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?, vgl. In der Heimat gestrandet, in: Die Weltwoche, 09.09.1999, Nr. 36, S. 13 und vgl. Die Tricks der Roma-Sippe Lakatosz, in: Die Weltwoche, 05.04.2012, Nr. 14, S. 28.
[394] Im Zusammenhang mit sogenannten „ethnisierten Codes" vgl., wie weiter oben bereits erwähnt, z.B. auch Tiefenbacher/Benedik 2012, S. 2 und vgl. auch End 2012 c, S. 13.
[395] Vgl. Ob Diebstahl oder Mord - immer sind es die Gitanos, in: Die Weltwoche, 02.10.1986, Nr. 40, S. ?, vgl. 1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo, in: Die Weltwoche, 08.10.1992, Nr. 41, S. ?, vgl. "Lieber in der Schweiz Ausländer sein als Zigeuner zu Hause", in: Die Weltwoche, 16.04.1998, Nr. 16, S. ?, vgl. Die Zeugen sind gekauft, in: Die Weltwoche, 02.09.2010, Nr. 35, S. 39, vgl. Die Tricks der Roma-Sippe Lakatosz, in: Die Weltwoche, 05.04.2012, Nr. 14, S. 28 und vgl. Er nannte sie "Biene Maja", in: Die Weltwoche, 21.06.2012, Nr. 25, S. 30.
[396] Vgl. Ich kam nicht zu dir, um Brot zu erbetteln (ohne Textkasten "Nicht nur via Fernsehen verbinden"), in: Die Wochenzeitung, 19.09.1986, Nr. 38, S. ?, vgl. Zynisches Zigeunerleben, in: Die Wochenzeitung, 19.02.1988, Nr. 7, S. ?, vgl. Wagenrad und Beamtenschädel, in: Die Wochenzeitung, 09.08.1991, Nr. 32, S. ? und vgl. Platz als Wiedergutmachung, in: Die Wochenzeitung, 04.04.1997, Nr. 14, S. ?.

Familien oder anderen Gruppen Jenischer als „Sippe“.[397] Die am meisten vorkommenden, philoziganistisch besetzten, thematischen Elemente betreffend Roma im Ausland sind die Betonung des Kinderreichtums von Roma-Familien[398], Bezüge auf das Betteln von Roma[399], die Darstellung der Lage von Roma im Ausland als hoffnungsloser Fall[400] die homogenisierende Bezeichnung der Roma als „Volk“[401] sowie die Betitelung von Roma-Gruppen als „Stämme“, „Sippen“, „Clans“ u.ä.[402].

Wer kommt zu Wort?

Bei diesem Analysepunkt gilt es zu beachten, dass ein Zu-Wort-Kommen auf Grund der Thematik in gewissen Artikeln gar nicht nötig ist. Allerdings ist eine Betrachtung des Verhältnisses zwischen dem Zu-Wort-Kommen von Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft und von Angehörigen der Minderheiten wichtig, ebenso wie die Frage, wer aus den entsprechenden Gruppen zu Wort kommt.

Neben der verfassenden Person (sofern diese – wie in der Mehrheit der Artikel - der Mehrheitsgesellschaft angehört) kommen in 93 von 118 Berichten Angehörige der Mehrheitsgesellschaft mindestens begrenzt direkt oder indirekt zitiert zu Wort. In 22 Fällen kommen Angehörige der Mehrheitsgesellschaft gar nicht zu Wort. Insgesamt ist die Meinung von Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft in den Artikeln also sehr gut vertreten. Ettingers Beobachtung im Zusammenhang mit der Berichterstattung Schweizer Medien betreffend Roma zwischen 2005 und 2012, dass von

[397] Vgl. Ich kam nicht zu dir, um Brot zu erbetteln (ohne Textkasten "Nicht nur via Fernsehen verbinden"), in: Die Wochenzeitung, 19.09.1986, Nr. 38, S. ?, vgl. Platz als Wiedergutmachung, in: Die Wochenzeitung, 04.04.1997, Nr. 14, S. ? und vgl. Distanzierung (kurz und quer), in: Die Wochenzeitung, 30.11.2000, Nr. 48 (?), S. 8.

[398] Vgl. Damit wir die Last tragen, in: Die Wochenzeitung, 25.10.1991, Nr. 43, S. ?, vgl. Apartheid in der EU?, in: Die Wochenzeitung, 06.05.2004, Nr. 19, S. 19 und vgl. Die Auferstehung eines Dorfes, in: Die Wochenzeitung, 08.04.2010, Nr. 14, S. 11.

[399] Vgl. Apartheid in der EU?, in: Die Wochenzeitung, 06.05.2004, Nr. 19, S. 19, vgl. Isoliert, ignoriert, vergessen, in: Die Wochenzeitung, 20.04.2006, Nr. 16, S. 7 und vgl. Wohlfeile Sündenböcke, in: Die Wochenzeitung, 26.08.2010, Nr. 34, S. 1.

[400] Vgl. Immer trifft es die Falschen, in: Die Wochenzeitung, 02.06.1995, Nr. 22, S. ?, vgl. Apartheid in der EU?, in: Die Wochenzeitung, 06.05.2004, Nr. 19, S. 19 und vgl. Roma in der Tschechischen Republik. "Möchten Sie mein schwarzes Gesicht?", in: Die Wochenzeitung, 19.01.2012, Nr. 3, S. 15.

[401] Vgl. Wagenrad und Beamtenschädel, in: Die Wochenzeitung, 09.08.1991, Nr. 32, S. ?, vgl. Damit wir die Last tragen, in: Die Wochenzeitung, 25.10.1991, Nr. 43, S. ?, vgl. Apartheid in der EU?, in: Die Wochenzeitung, 06.05.2004, Nr. 19, S. 19 und vgl. Die "swartzen getouften haiden", in: Die Wochenzeitung, 08.03.2012, Nr. 10, S. 27.

[402] Vgl. Apartheid in der EU?, in: Die Wochenzeitung, 06.05.2004, Nr. 19, S. 19, vgl. Staatsfeind Handtaschendieb, in: Die Wochenzeitung, 08.11.2007, Nr. 45, S. 9, vgl. Fahrend, aber nicht frei, in: Die Wochenzeitung, 05.02.2009, Nr. 6, S. 24, vgl. Im Visier der Rechtsradikalen, in: Die Wochenzeitung, 05.03.2009, Nr. 10, S. 10 und vgl. Wohlfeile Sündenböcke, in: Die Wochenzeitung, 26.08.2010, Nr. 34, S. 1.

Seiten der Mehrheitsgesellschaft v.a. Behörden zu Wort kämen[403], lässt sich für die in dieser Arbeit untersuchten Artikel zwischen 1982 und 2012 so nicht feststellen: In den analysierten Artikeln kommen Behörden in ungefähr 30% der Fälle zu Wort. Die Polizei wird dabei in ungefähr 6% der Fälle zitiert.

Eindeutig seltener als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft kommen in den Artikeln die hauptthematisierten Minderheiten zu Wort: Lediglich in 74 Fällen kommen Angehörige der Minderheiten mindestens begrenzt zu Wort. In 41 Berichten kommen Angehörige der Minderheiten gar nicht zu Wort. In Berichten dieser Art sind es v.a. Roma, die nicht zu Wort kommen; konkret in 20 Fällen Roma im Ausland, in 10 Fällen Roma im Inland – darunter auch der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen". Das Nicht-Zu-Wort-Kommen von Roma im Inland wie in besagtem Weltwoche-Artikel ist also, für den gesamte Untersuchungszeitraum, selten, insgesamt kommen aber, abgesehen von den die Artikel verfassenden Personen, Angehörige der Minderheiten weniger zu Wort als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft. Das geringere Zu-Wort-Kommen der Minderheiten mag zu einem kleinen Teil auch damit zusammenhängen, dass im Ausland Berichterstatter nicht immer von vor Ort berichten und in vereinzelten Fällen im Inland Angehörige der Minderheiten nicht ganz so einfach zu interviewen sind, etwa im Falle von weiterziehenden, fahrenden Minderheiten oder im Falle von „kriminaltouristischen" Angehörigen entsprechender Minderheiten. Wie angetönt, handelt es sich hierbei aber um Einzelfälle, welche die Untervertretung von Meinungen der in Artikeln hauptthematisierten Minderheiten nicht rechtfertigend erklären können. Dass Minderheiten nicht zu Wort kommen, kann bei Rezipient zur Bestätigung des Vorurteils der lethargischen, abgeschotteten, integrationsunwilligen „Zigeuner" führen und ist insbesondere heikel, wenn diese in den Artikeln kritisiert werden: So kommen in der Weltwoche ab 2003 in fünf von neun Artikeln thematisierte Minderheiten gar nicht zu Wort. Dies ist insofern problematisch, als dass acht Artikel Roma kritisieren, eine Erklärung der Kritisierten in den Artikeln aber fehlt. Bei den zu Wort kommenden oder mindestens thematisierten einzelnen Angehörigen der Minderheiten handelt es sich u.a. um Porträtierte, aber auch um offizielle Vertreter der Minderheiten. Eine mögliche Übervertretung innerhalb der in den Berichten sich äussernden Einzelpersonen in Form von offiziellen Vertretern der Minderheiten ist nicht erkennbar.[404] Wie bereits im Kapitel „4.2.1 Wer berichtet?" erwähnt, sind die Verfassenden von Artikeln nur in vier Fällen zweifellos Angehörige einer der Minderheiten.

[403] Vgl. Ettinger 2012, S. 32f..
[404] Vgl. zu den Vertretern der Minderheiten auch Ettinger 2012, S. 32f..

5. Schlussbetrachtungen

Nach der detaillierten Darstellung der Analyseresultate zu den Tendenzen der schriftlichen, hauptthematischen In- und Auslandsberichterstattung über Roma, Sinti und Jenische in den schweizerischen Wochenblättern Die Weltwoche, Die Wochenzeitung sowie Facts zwischen 1982 und 2012 sollen die Ergebnisse zum Schluss dieser Arbeit kurz zusammengefasst werden und es soll kurz auf Forschungsdesiderate eingegangen werden.

5.1. Zusammengefasste Erkenntnisse

Betreffend die Tendenzen der schriftlichen, hauptthematischen In- und Auslandsberichterstattung über Roma, Sinti und Jenische in den schweizerischen Wochenblättern Die Weltwoche, Die Wochenzeitung sowie Facts zwischen 1982 und 2012 lässt sich zusammenfassend Folgendes feststellen:

Im untersuchten Zeitraum am meisten hauptthematische Artikel zu den betreffenden Minderheiten veröffentlichte die Wochenzeitung (63 Artikel), etwas weniger veröffentlichte die Weltwoche (48 Artikel). Deutlich am wenigsten hauptthematische Artikel zu den betreffenden Minderheiten publizierte Facts: Während des Bestehens des Blattes zwischen 1995 und 2007 waren es total 7 hauptthematische Artikel.

Mit Abstand am häufigsten thematisieren die Wochenblätter im untersuchten Zeitraum Roma, gefolgt von Jenischen. Konkret werden in den Artikeln 81-mal Roma behandelt, 18-mal Sinti und 49-mal Jenische, wobei manche Artikel mehrere Minderheiten thematisieren und diese entsprechend mitgezählt sind. Untergruppen der Minderheiten werden in den untersuchten Artikeln sehr selten erwähnt. Dies lässt den Schluss zu, dass das Bewusstsein um Untergruppen den Verfassern der Artikel oft fehlt oder ihnen eine Spezifizierung der Minderheiten nach Untergruppen zumindest meist als unwesentlich erscheint. Die Auslands- und Inlandsberichterstattung hält sich ungefähr die Waage: 68 Artikel behandeln Minderheiten im Inland, 57 Artikel Minderheiten im Ausland, einige Artikel behandeln sowohl Minderheiten im Inland als auch solche im Ausland. Die Berichterstattung über Minderheiten im Ausland thematisiert in allen Wochenblättern v.a. Roma, die Inlandsberichterstattung thematisiert insbesondere Jenische und Roma.

Zwischen 1982 und 1989 erschienen 12 hauptthematische Artikel über die Minderheiten, in den 1990ern wurden 52 Artikel - und damit am meisten Artikel im untersuchten Zeitraum - veröffentlicht. In den 2000ern erschienen 39 Artikel, zwischen 2010 und 2012 15 Artikel. Der Weltwoche-

Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ erschien damit in einer der Phasen vermehrter Berichterstattung zu den Minderheiten. Im Erscheinungsjahr des betreffenden Weltwoche-Artikels erschienen in den Wochenblättern insgesamt 10 Artikel zu den Minderheiten – und damit etwas weniger als in den Jahren mit der meisten Berichterstattung, 1998 (11 Artikel) und 1999 (15 Artikel). Während die 1980er-Jahre als Jahrzehnt der mehrheitlich hauptthematischen Berichterstattung über Jenische gelten können, werden in den 1990ern vermehrt auch Roma und Sinti thematisiert und – wie erwähnt: die Menge an Artikeln zu allen Minderheiten vergrössert sich. Der Zeitraum zwischen 2000 und 2012 wird durch Artikel über Roma geprägt, die Thematisierung von Jenischen in Artikeln nimmt ab, die Zahl von Artikeln über Sinti bleibt tief. Die meisten hauptthematischen Artikel über Roma im In- und Ausland erschienen im untersuchten Zeitraum allerdings zwischen 1998 und 2000: 1998 erschienen 6 Artikel, in denen mindestens u.a. Roma thematisiert werden, 1999 gar 11 und 2000 7 Artikel dieser Art. Nur im Jahr 2012 veröffentlichten die untersuchten Wochenblätter mit 10 Berichten nochmals eine verhältnismässig hohe Anzahl an Artikeln, welche Roma im In- und/oder Ausland thematisieren. Es gilt aber zu beachten, dass 1999 von den 11 Berichten über Roma kein einziger die Minderheit negativ oder negativ/neutral darstellt, während 2012 von 10 Berichten deren 5 Roma negativ darstellen. Auffällig an der Berichterstattung der Wochenblätter über Roma 2012 ist zudem, dass in diesem Jahr, mit 6 Artikeln über Roma im Inland, das einzige Mal im gesamten untersuchten Zeitraum die Thematisierung von Roma in der Schweiz diejenige von Roma im Ausland übertrifft. 1998 erschien mit 6 Artikeln die höchste Anzahl an Berichten, welche mindestens teilweise Jenische thematisieren und ebenfalls 1998 mit 4 Artikeln die höchste Anzahl an Berichten, welche mindestens teilweise Sinti thematisieren.

Den überwiegenden Teil der untersuchten Artikel verfassten Angehörige der Mehrheitsgesellschaft, und in 93 der 118 Artikel kommen Angehörige der Mehrheitsgesellschaft mindestens begrenzt direkt oder indirekt zitiert zu Wort. Eindeutig seltener als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft kommen in den Artikeln die hauptthematisierten Minderheiten zu Wort: In 74 Artikeln kommen Angehörige der Minderheiten mindestens begrenzt zu Wort, in 41 Artikeln kommen sie gar nicht zu Wort. In 30 dieser Artikel sind es Roma im In- und Ausland, die gar nicht zu Wort kommen. Während die Meinung von Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft in den Artikeln also sehr gut vertreten ist, verfügen die thematisierten Minderheiten ihrerseits über verhältnismässig wenig Deutungshoheit in Artikeln, welche sie selber thematisieren. Zwar ist es nicht in allen Artikeln notwendig, dass die Minderheiten zu Wort kommen – allerdings gibt es unter den untersuchten Artikeln auch solche, in denen Angehörige oder ganze Gruppen der Minderheiten kritisiert werden, in denen diese aber in den entsprechenden Artikeln nicht zu Wort kommen.

Die untersuchten Artikel thematisieren grösstenteils Minderheiten in Europa – zumeist Minderheiten in Zentral- sowie in Ost- und Südosteuropa. Der Grossteil der untersuchten Artikel behandelt die Minderheiten nicht nur als Kollektiv, es werden auch Individuen der Minderheiten thematisiert. Von den 25 der 118 Artikel welche die Minderheiten nur als Kollektiv behandeln, betreffen zwei Drittel Roma, 10 Artikel dieser Art wurden in den 2000er- und 2010er-Jahren publiziert. Der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“, in dem Roma nie persönlich thematisiert werden, wurde also in einer Zeit veröffentlicht, in der Roma vermehrt nur als Kollektiv behandelt werden.

In hauptthematischen Artikeln zwischen 1982 und 2012 behandelte Themen über Roma, Sinti und Jenische im In- und Ausland fallen in ca. 85% der Fälle negativ aus. Die Mehrheit der Artikel thematisiert Probleme irgendwelcher Art. In ca. 8.5% der Fälle werden die Minderheiten als eindeutige und primäre Verursacher von Problemen dargestellt. Artikel, in denen die Verfassenden klar Angehörige der Minderheiten als Verursachende von Problemen sehen, gibt es vor 2005 drei (zwei im Facts, einen in der Weltwoche); ab 2005 erschienen sieben Artikel dieser Art, alle davon in der Weltwoche. Seit
2000 werden in den analysierten Artikeln nur noch Roma als klare Verursacher von Problemen genannt: in sechs Fällen Roma in der Schweiz, in drei Fällen Roma im Ausland. Einordnungsleistungen im Zusammenhang mit Ursache- und Wirkungszusammenhängen werden in den analysierten Artikeln zwar oft mindestens in Ansätzen erbracht, allerdings erfolgt diese Einordnung häufiger durch Angehörige der Mehrheitsgesellschaft als durch Angehörige der Minderheiten.

Keines der untersuchten Wochenblätter veröffentlichte markant mehr Artikel mit positiver Hauptthematik, über keine Minderheit erschienen markant mehr Artikel mit positivem Hauptinhalt, auch zwischen der In- und Auslandsberichterstattung lassen sich in diesem Belang keine grossen Unterschiede feststellen. Auf Grund der Behandlung grösstenteils negativer Inhalte in der hauptthematischen Berichterstattung über Sinti, Roma und Jenische ist die Berichterstattung in den untersuchten Wochenblättern während des gesamten Untersuchungszeitraumes entsprechend einseitig gestaltet: Insgesamt wird in den vorhandenen Artikeln nur ein kleiner Ausschnitt des Lebens der thematisierten Minderheiten insgesamt behandelt und es besteht dadurch bei den Rezipienten die Gefahr von generalisierenden Trugschlüssen.

Verbreitete Themenfelder der untersuchten Artikel sind das Engagement der Minderheiten für mehr Rechte/Bekanntheit/Akzeptanz, die Situation der Minderheiten, die Ausschaffung von Roma

aus verschiedenen Ländern, den Minderheiten in der Vergangenheit angetanes Unrecht (und damit im Zusammenhang auch Berichte über Holocaust-Fonds) sowie straffällige/"unangepasste" Roma. Über den gesamten Untersuchungszeitraum mit Abstand am meisten verbreitetes Thema in der Auslandberichtserstattung ist die Lage von Roma in ost- und südosteuropäischen Ländern. In der Berichterstattung über Minderheiten im Inland dominieren in den 1980ern bis Mitte der 1990er Artikel, welche im Zusammenhang mit dem Engagement der Minderheiten für mehr Rechte/Bekanntheit/Akzeptanz stehen. Ende der 1990er wird in der Inlandsberichterstattung das den Minderheiten in der Vergangenheit angetane Unrecht vermehrt zum Thema. Ein neues Phänomen zeigt sich in der Weltwoche: Ab 2002 (die Neupositionierung des Blattes erfolgte ab 2001) schreibt das Blatt nur noch über Roma, zwischen 2005 und 2012 berichtet das Blatt in sechs von neun hauptthematischen Artikeln negativ über straffällige/"unangepasste" Roma in der Schweiz. Ab 2002 berichtet die Wochenzeitung ihrerseits zunehmend über die Situation von Roma in Ost- und Südosteuropa. Grund für diese Schwerpunkte der Berichterstattung dürfte das in dieser Zeit aktuelle Thema Schengen-Abkommen/Personenfreizügigkeit und die damit in Zusammenhang stehende negative Berichterstattung anderer Zeitungen sein. Neben dem Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen" erfolgen in 11 weiteren Artikeln zu kritisierende Hinweise auf die Zugehörigkeit von thematisierten Personen oder Personengruppen zu einer Minderheit, da diese Hinweise primär mit Bezug auf Klischees, Stereotypen oder Vorurteile erfolgen und mit der Hauptthematik des Artikels nicht zwangsläufig im Zusammenhang stehen.

Insgesamt in 13 von 118 Artikeln werden die Minderheiten mehrheitlich negativ oder negativ/neutral dargestellt. Dabei ist auffällig, dass von 12 dieser Darstellungen Roma betroffen sind (je zur Hälfte Roma im In-, respektive Ausland) und, dass 11 der Artikel zwischen 2000 und 2012 veröffentlicht wurden. Drei der Artikel mit vorwiegend negativer Darstellung veröffentlichte Facts, zehn Artikel die Weltwoche. Roma im Inland wurden in Artikeln erst ab 2005 vermehrt negativ dargestellt. Alle betreffenden Artikel erschienen in der Weltwoche, so auch der Artikel „Sie kommen, klauen und gehen".

Die thematisierten Minderheiten werden im untersuchten Zeitraum in 39 Artikeln mit dem - zumindest aus heutiger Sicht - abzulehnenden Begriff „Zigeuner" (ohne Anführungszeichen) bezeichnet. Minderheiten im Ausland werden dabei etwas häufiger als „Zigeuner" bezeichnet. Im untersuchten Zeitraum ist eine sukzessive Abnahme der Verwendung des Begriffs feststellbar. In einer Mehrheit der Berichte werden die Minderheiten als Roma, Sinti und Jenische bezeichnet,

die korrekten männlichen und weiblichen Singular- und Pluralformen der Bezeichnungen „Sinti“ und „Roma“ werden in den Artikeln dabei äusserst selten verwendet.

Viele der Themen des Weltwoche-Artikels „Sie kommen, klauen und gehen“, die dort nur in anti-ziganistischer Ausprägung dargestellt werden, finden sich in anti- und philoziganistischer Weise auch in anderen untersuchten Artikeln. Ebenfalls in anderen Artikeln gibt es Passagen, in denen die Virtuosität von Angehörigen der Minderheiten in bestimmten – auch negativen – Handlungen betont wird. Weiter finden sich die Vorwürfe, Roma missbrauchten Kinder und Frauen für kriminelle Aktivitäten, ebenfalls in anderen Artikeln. – Alle stammen allerdings aus den Jahren 2008 bis 2012 und wurden in der Weltwoche veröffentlicht. Gleich wie im Weltwoche-Artikel erklären auch andere Artikel Clanstrukturen und familiäre Bindungen als zentrales Element einer „Roma-Kultur“. Des Weiteren finden sich ebenso in anderen Artikeln Darstellungen, welche die professionelle Delinquenz von gewissen Roma betonen. Bis auf einen Artikel stammen alle aus Ausgaben der Weltwoche von 2012. Das Thema „Diebstahl“ in anti- und philoziganistischer Ausprägung findet sich auch in der Wochenzeitung und betrifft in den untersuchten Artikeln nicht nur Roma, sondern auch Jenische. Weitere Roma im Weltwoche-Artikel zugeschriebene Handlungen, die in anderen untersuchten Artikeln gleichfalls anti- und philoziganistisch thematisiert werden, sind z.B. Bettelei und Prostitution. Ein Stigmatisierungssymbol, das im Weltwoche-Artikel, wie auch in anderen Artikeln zu den Minderheiten auftaucht, ist das der teuren Autos. Roma pauschal kriminalisierende Aussagen wie im Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ finden sich v.a. ebenfalls in anderen Weltwoche-Artikeln aus dem Jahr 2012, ansonsten sind Pauschalisierungen dieser Art in der Berichterstattung der Wochenblätter zwischen 1982 und 2012 nicht so stark vertreten wie 2012. Das Gleichsetzen von rumänischen, bulgarischen oder ungarischen Staatsbürgern mit Roma und umgekehrt lässt sich auch in verschiedenen älternen Artikeln beobachten. Weitere anti- respektive philoziganistische Parallelen des Artikels zu anderer Berichterstattung zeigen sich auf terminologischer Ebene: Auch in anderen Artikeln werden Gruppen der Minderheiten als „Stämme“ bezeichnet und auch in andern Artikeln werden Naturkatastrophen- und Kriegsterminologien verwendet. Andere Elemente des Weltwoche-Artikels, welche sich in anti- oder philoziganistischer Form auch in weiteren Artikeln finden, sind nicht näher kommentierte (und damit evt. so akzeptierte), fragwürdige Zitate oder die Erwähnung von Stereotypischem von Angehörigen einer Minderheit, obwohl das Stereotypische nicht mit der eigentlichen Thematik eines Artikels in Zusammenhang steht. Der Weltwoche-Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ erschien in einer Zeit, in der überdurchschnittlich viel über Roma, insbesondere über Roma im Inland, und überdurch-

schnittlich oft negativ über Roma berichtet wird. – Dies, in den untersuchten Wochenblättern, allerdings nur in der Weltwoche.

Weltwoche-Artikel zwischen 2005 und 2012 enthalten zwar, über den gesamten Untersuchungszeitraum gesehen, eindeutig am meisten antiziganistische Elemente, neben den erwähnten Elementen, welche sich im Artikel „Sie kommen, klauen und gehen“ und in anderen Artikeln finden, gibt es aber im gesamten Untersuchungszeitraum auch in verschiedenen anderen Artikeln aller dreier Wochenblätter weitere philo- und antiziganistische Elemente. Häufig verbreitete, weitere antiziganistische Themenkomplexe betreffend Eigenschaften sind etwa die Betonung der Ungebildetheit gewisser Minderheiten, die Behauptung, dass Minderheiten auf Kosten der Mehrheitsgesellschaft leben würden, die Erwähnung scheinbarer Arbeitsscheu/Faulheit gewisser Minderheiten sowie Vorwürfe der fehlenden Selbstdisziplin, der fehlenden Fähigkeit zu planen, der Masslosigkeit und der Unstetigkeit. In mehreren Artikeln vorkommende antiziganistische Themenkomplexe bezüglich Handlungen der Minderheiten betreffen deren Kinder sowie heimatloses Umherziehen/Nomadentum. Zusätzliche, verbreitete antiziganistische Termini sind die Bezeichnungen von Familien oder Gruppen der Minderheiten als „Sippe“ oder „Clan“. Weitere, verbreitete philoziganistische Themenkomplexe in den untersuchten Artikeln sind betreffend Eigenschaften die Betonung des scheinbaren Temperaments von Angehörigen der Minderheiten, ihre scheinbare Freiheit, ihre Naturverbundenheit, ihre Sauberkeit und Ordentlichkeit. Punkto Handlungen der Minderheiten betreffen weitere, verbreitete philoziganistische Themenkomplexe ihre scheinbar verbreitete fahrende Lebensweise sowie ihre scheinbar typische Tätigkeit des Handelns. Verschiedentlich philoziganistisch verwendete Termini sind etwa die Beschreibungen oder Bezeichnungen von Stand- und Durchgangsplätzen als „Lager“ oder „Camps“.

Da im Facts nur 7 hauptthematische Artikel zu den Minderheiten veröffentlicht wurden, lassen sich hier keine eigentlichen Tendenzen bei der Verwendung von anti- und philoziganistischen Elementen in den Artikeln erkennen. Die anti- und philoziganistischen Tendenzen während des Untersuchungszeitraumes innerhalb der Weltwoche, respektive der Wochenzeitung lassen sich so zusammenfassen: In der Weltwoche beinhalten auch Artikel vor der Neupositionierung des Blattes im Jahr 2001 antiziganistische und philoziganistische Elemente. In den 2000ern lässt sich aber eine tendenzielle Abnahme philoziganistischer Elemente feststellen, zwischen 2010 und 2012 tauchen in Artikeln der Weltwoche gar keine philoziganistischen Elemente mehr auf. Anti- und philoziganistische Elemente in Artikeln der Wochenzeitung betreffen zwischen 1982 grösstenteils

Jenische im Inland und Roma im Ausland. Philoziganistische Elemente überwiegen in der WOZ klar.

5.2. Forschungsdesiderate

Diese Masterarbeit berücksichtigt in ihrer Untersuchung der Tendenzen der schriftlichen, hauptthematischen In- und Auslandsberichterstattung über Roma, Sinti und Jenische in den schweizerischen Wochenblättern Die Weltwoche, Die Wochenzeitung sowie Facts zwischen 1982 und 2012 nicht

die Sicht der Beschriebenen und den Beschreibenden zu den Tendenzen dieser Berichterstattung. Sie macht also eigentlich das, was sie in analysierten Artikeln kritisiert: Der Thematisierende (der Verfasser dieser Arbeit) lässt Thematisierte nicht zu Wort kommen. Genau dies wäre in solcher Art von Arbeit aber eigentlich interessant, betrifft die Art der Berichterstattung ja primär die Beschriebenen. Ihre Wahrnehmung und Meinung zu den Entwicklungen der Tendenzen der Berichterstattung würde die Perspektive auf das untersuchte Themenfeld zusätzlich erweitern. Neben der Wahrnehmung und Meinung der von der Berichterstattung Betroffenen wäre bei einer Fortführung der Forschung weiter auch eine Berücksichtigung der Selbstwahrnehmung und Wahrnehmung der Tendenzen von Seiten der Verfasser der Artikel interessant, sowie z.B. eine Rezeptionsanalyse der Artikel, basierend auf Leserbriefen zu den Berichten. Auch was das Quellenkorpus betrifft, könnte man die hier begonnene Forschung erweitern: Interessant wäre eine Analyse der hauptthematischen Artikel von einer grösseren Anzahl Zeitungen. So könnten beispielsweise auch regionale und überregionale Zeitungen untersucht werden.

6. Quellen

Jahr	Titel des Zeitungsberichts	Zeitung	Datum, Nummer, Seitenangaben (Beginn)
1981		…	
1982	Roma heisst Mensch	Die Wochen-zeitung	19.11.1982, Nr. 45, S. ?
1983		…	
1984		…	
1985	"Abfahre, immer numme abfahre?"	Die Wochen-zeitung	24.05.1985, Nr. 21, S. ?
	"Wir müssen gewinnen!..."	Die Wochen-zeitung	31.05.1985, Nr. 22, S. ?
	Weder Clochards noch Aussteiger, sondern ein Volk	Die Weltwoche	01.08.1985, Nr. 31
1986	Aufbruch	Die Wochen-zeitung	21.03.1986, Nr. 12, S. ?
	"Das Militär hat uns Fahrende sogar ganz gern"	Die Weltwoche	12.06.1986, Nr. 24, S. ?
	Ich kam nicht zu dir, um Brot zu erbetteln (ohne Textkasten "Nicht nur via Fernsehen ver-binden")	Die Wochen-zeitung	19.09.1986, Nr. 38, S. ?
	Ob Diebstahl oder Mord - immer sind es die Gitanos	Die Weltwoche	02.10.1986, Nr. 40, S. ?
1987	Wenn der Regen raschelt und die Musik quietscht	Die Weltwoche	23.04.1987, Nr. 17, S. ?
	Die Innerschweiz als Lebensraum für Aussenseiter	Die Weltwoche	09.07.1987, Nr. 28, S. ?
1988	Zynisches Zigeunerleben	Die Wochen-zeitung	19.02.1988, Nr. 7, S. ?
	Die gelungene Dressur der Maria Zampatti	Die Weltwoche	29.12.1988, Nr. ?, S. 45
1989		…	
1990		…	
1991	Wagenrad und Beamtenschädel	Die Wochen-zeitung	09.08.1991, Nr. 32, S. ?
	Damit wir die Last tragen	Die Wochen-zeitung	25.10.1991, Nr. 43, S. ?
1992	Einmal Enten jagen - immer Enten jagen	Die Wochen-zeitung	13.03.1992, Nr. 11, S. ?
	Geranien vor dem Wohnmobil	Die Wochen-zeitung	10.07.1992, Nr. 28, S. ?
	1000 Jahre bis ins Paradies und zurück nach Nirgendwo	Die Weltwoche	08.10.1992, Nr. 41, S. ?
	Keine Macht für die Mündel	Die Wochen-zeitung	23.10.1992, Nr. 43, S. ?
1993	Geschichtsbewältigung zum Spartarif	Die Wochen-zeitung	15.01.1993, Nr. 1-2, S. ?
	Kein Grund zur Aufregung?	Die Wochen-zeitung	06.08.1993, Nr. 31, S. ?
	Genug und Schluss mit Holocaust	Die Wochen-zeitung	13.08.1993, Nr. 32, S. ?
1994	Doppelmonarchie	Die Wochen-zeitung	18.02.1994, Nr. 7, S. 11
	Zum Trost Panettoni	Die Wochen-zeitung	22.04.1994, Nr. 16, S. 2
	Sechs Polizisten für eine Kindswegnahme	Die Wochen-zeitung	18.11.1994, Nr. 46, S. ?
1995	In einem Teufelskreis aus Armut und Verfemung	Die Weltwoche	23.02.1995, Nr. 8, S. ?
	Und ausserdem ist bald Opernball	Die Weltwoche	23.02.1995, Nr. 8, S. 67
	… die gehen uns alle laufen	Die Wochen-zeitung	28.04.1995, Nr. 17, S. ?

	Immer trifft es die Falschen	Die Wochen-zeitung	02.06.1995, Nr. 22, S. ?
	D Mammeere sicheret Stacherlig mit Hode	Die Weltwoche	22.06.1995, Nr. 25, S. ?
	Pendler zwischen Tränen und Gelächter. Das Zigeunerorchester Taraf de Haïdouks erobert Westeuropa. Bald auch Luzern.	Facts	17.08.1995, Nr. 33, S. 96
1996	Knockout im Seeland	Facts	09.05.1996, Nr. 19, S. 88
	Ein Exempel, aber gottvergessen	Die Wochen-zeitung	17.05.1996, Nr. 20, S. ?
1997	Es ist noch eine andere Schuld zu begleichen	Die Weltwoche	13.02.1997, Nr. 7, S. ?
	Die Diktatur der Sesshaften	Die Wochen-zeitung	04.04.1997, Nr. 14, S. ?
	Platz als Wiedergutmachung	Die Wochen-zeitung	04.04.1997, Nr. 14, S. ?
	Die harte Linie löst keine Probleme	Die Weltwoche	05.06.1997, Nr. 23, S. ?
	"Wenn ich wenigstens Kinder haben könnte"	Die Weltwoche	24.07.1997, Nr. 30, S. ?
	Verachtet, verfemt und vogelfrei	Die Weltwoche	06.11.1997, Nr. 45, S. ?
1998	Ordnungssinn gegen Wandertrieb	Die Weltwoche	05.02.1998, Nr. 6, S. ?
	Lebende müssen sich erinnern	Die Wochen-zeitung	26.02.1998, Nr. 9, S. 21
	Jenische Opfer	Die Wochen-zeitung	19.03.1998, Nr. 12, S. ?
	"Lieber in der Schweiz Ausländer sein als Zigeuner zu Hause"	Die Weltwoche	16.04.1998, Nr. 16, S. ?
	Politiker, nicht Vaganten hatten eine unreine Weste	Die Weltwoche	04.06.1998, Nr. 23, S. 25
	Der Fonds arbeitet weiter, wie wenn nichts wäre	Die Weltwoche	09.07.1998, Nr. 28, S. 5
	Hundert Jahre lang Pech gehabt	Die Weltwoche	24.09.1998, Nr. 39, S. 17
	Relative Mobilität	Die Weltwoche	29.10.1998, Nr. 44, S. 17
	Menschenrechte in Not	Die Weltwoche	26.11.1998, Nr. 48, S. 10
	Wenn das Paradies an der Autobahn liegt	Die Wochen-zeitung	10.12.1998, Nr. 50, S. 5
	Vermächtnis eines Sinto	Die Weltwoche	24.12.1998, Nr. 52, S. 38
1999	Polizei wiegelt ab	Die Wochen-zeitung	14.01.1999, Nr. 2, S. 8
	1500 Zloty sind keine 1500 Franken	Die Weltwoche	14.01.1999, Nr. 2, S. 13
	Unterschlagung	Die Weltwoche	21.01.1999, Nr. 3, S. 15
	Rückkehr unzumutbar	Die Wochen-zeitung	25.02.1999, Nr. 8, S. 8
	Ein lukrativer Zwischenhandel	Die Weltwoche	18.03.1999, Nr. 11, S. 18
	Vertrieben. Verfolgt. Zwangsintegriert.	Die Wochen-zeitung	18.03.1999, Nr. 11, S. ?
	Ganz am Rande - eine dumme Geschichte	Die Weltwoche	10.06.1999, Nr. 23, S. 67
	Seitenblick. Keine Mauer.	Facts	08.07.1999, Nr. 27, S. 37
	Glück und Tränen	Facts	15.07.1999, Nr. 28, S. 118
	New Yorker Bankendeal	Die Weltwoche	22.07.1999, Nr. 29, S. 18
	"Wir sind die Fliegen, die man zerdrückt"	Die Weltwoche	05.08.1999, Nr. 31, S. 10
	In der Heimat gestrandet	Die Weltwoche	09.09.1999, Nr. 36, S. 13

	Der Krieg ist für sie nicht vorbei (plus dazugehörige kleine Artikel "Mit dunkler Hautfarbe" und "Die Unschuldigen bezahlen")	Die Wochen-zeitung	23.09.1999, Nr. 38, S. ?
	"Halt! Schweizer Grenze!"	Die Weltwoche	09.12.1999, Nr. 49, S. 26
	Rüde Sitten im Keller	Die Weltwoche	16.12.1999, Nr. 50, S. 23
2000	Der Tatbestand, Zigeuner zu sein	Die Wochen-zeitung	13.01.2000, Nr. 2, S. 7
	Pässe für Roma	Die Weltwoche	20.07.2000, Nr. 29, S. 11
	Korrigenda	Die Weltwoche	27.07.2000, Nr. 30, S. 24
	Der Fisch beginnt vom Kopf her zu stinken	Die Weltwoche	19.10.2000, Nr. 42, S. 8
	Die sesshaften Klischees	Die Wochen-zeitung	02.11.2000, Nr. 44, S. 31
	Distanzierung (kurz und quer)	Die Wochen-zeitung	30.11.2000, Nr. 48 (?), S. 8
	Schätzchen-Schwindel	Facts	30.11.2000, Nr. 48, S. 120
	Wo beginnt Völkermord?	Die Wochen-zeitung	07.12.2000, Nr. 49, S. 6
2001	"Wir dulden keine Zigeuner"	Die Weltwoche	01.02.2001, Nr. 5, S. 18
	kurz und quer. Roma: Anerkennung als Nation gefordert	Die Wochen-zeitung	19.04.2001, Nr. ?, S. 10
	"Ich kann nur schreiben, wenn es regnet"	Die Weltwoche	19.04.2001, Nr. 16, S. 56
	Der letzte Tanz	Facts	14.06.2001, Nr, 24, S. 66
	Lebensräume oder Nationalpark für Fahrende?	Die Weltwoche	16.08.2001, Nr. 33, S. 11
	schweiz BFF: Bye-Bye Roma	Die Wochen-zeitung	15.11.2001, Nr. 46 (?), S. 8
2002	In grosser Angst	Die Wochen-zeitung	07.02.2002, Nr. 6, S. 8
	kurz und quer: Ausgewiesen	Die Wochen-zeitung	21.02.2002, Nr. 8, S. 8
	… und gleich wieder abgeschoben / Ohne Arbeit in Frankreich	Facts	26.09.2002, Nr. 39, S. 40
	Dumm und dreckig	Die Wochen-zeitung	03.10.2002, Nr. 40, S. 7
	Falsche Hebamme	Die Wochen-zeitung	03.10.2002, Nr. 40, S. 7
	Verfemt in alle Ewigkeit	Die Weltwoche	10.10.2002, Nr. 41, S. 27
2003	Sterilisieren und Legiferieren	Die Wochen-zeitung	11.09.2003, Nr. 37, S. 5
	Um die Wette trompeten	Die Wochen-zeitung	09.10.2003, Nr. 41, S. 13
2004	Exgenosse Ziguener	Die Wochen-zeitung	08.04.2004, Nr. 15, S. 9
	Apartheid in der EU?	Die Wochen-zeitung	06.05.2004, Nr. 19, S. 19
2005	Nicht gesellschaftsfähig	Die Weltwoche	06.01.2005, Nr. 1, S. 18
	Leere Worte statt Plätze	Die Wochen-zeitung	07.04.2005, Nr. 14, S. 23
	Hauptsache weg	Die Wochen-zeitung	10.11.2005, Nr. 45, S. 8
	Wieder allein gelassen	Die Wochen-zeitung	01.12.2005, Nr. 48, S. 8
	Nicht ohne Roma!	Die Wochen-zeitung	08.12.2005, Nr. 49, S. 2

	Skandalöses Hin und Her	Die Wochen-zeitung	08.12.2005, Nr. 49, S. 8
2006	Isoliert, ignoriert, vergessen	Die Wochen-zeitung	20.04.2006, Nr. 16, S. 7
2007	Auf der Langstrasse von Istanbul	Die Wochen-zeitung	28.06.2007, Nr. 26, S. 10
	Staatsfeind Handtaschendieb	Die Wochen-zeitung	08.11.2007, Nr. 45, S. 9
	Ein Stück Wüste für Roma (Textkasten des Artikels "Abzocken im Agrarstaat", Die Wochen-zeitung, 28.02.2008, Nr. 9, S. 2)	Die Wochen-zeitung	13.12.2007, Nr. 50, S. 9
2008	Die Angst der Roma vor dem Kosovo	Die Wochen-zeitung	28.02.2008, Nr. 9, S. ?
	Jagdszenen am Vesuv	Die Weltwoche	22.05.2008, Nr. 21, S. 48
2009	Die Freiheit zu gehen [sic!]	Die Wochen-zeitung	29.01.2009, Nr. 5, S. 23
	Fahrend, aber nicht frei	Die Wochen-zeitung	05.02.2009, Nr. 6, S. 24
	Im Visier der Rechtsradikalen	Die Wochen-zeitung	05.03.2009, Nr. 10, S. 10
2010	Die Auferstehung eines Dorfes	Die Wochen-zeitung	08.04.2010, Nr. 14, S. 11
	Wohlfeile Sündenböcke	Die Wochen-zeitung	26.08.2010, Nr. 34, S. 1
	Die Macht des Clans	Die Weltwoche	26.08.2010, Nr. 34, S. 36
	Eine Spur des Hasses	Die Wochen-zeitung	02.09.2010, Nr. 35, S. 7
	Die Zeugen sind gekauft	Die Weltwoche	02.09.2010, Nr. 35, S. 39
2011		…	
2012	Roma in der Tschechischen Republik. "Möchten Sie mein schwarzes Gesicht?"	Die Wochen-zeitung	19.01.2012, Nr. 3, S. 15
	Die "swartzen getouften haiden"	Die Wochen-zeitung	08.03.2012, Nr. 10, S. 27
	Sie kommen, klauen und gehen	Die Weltwoche	05.04.2012, Nr. 14, S. 24
	Die Tricks der Roma-Sippe Lakatosz	Die Weltwoche	05.04.2012, Nr. 14, S. 28
	Missbrauch von Kindern zu kriminellen Zwecken	Die Weltwoche	12.04.2012, Nr. 15, S. 14
	Das Leben des Jungen Mentor	Die Wochen-zeitung	19.04.2012, Nr. 16, S. 15
	Milde gegen Roma-Täter	Die Weltwoche	19.04.2012, Nr. 16, S. 30
	Er nannte sie "Biene Maja"	Die Weltwoche	21.06.2012, Nr. 25, S. 30
	"Und nun schau, wie es hier aussieht"	Die Wochen-zeitung	02.08.2012, Nr. 31, S. 5
	Bulldozer gegen Roma, Jobs für BulgarInnen	Die Wochen-zeitung	06.09.2012, Nr. 36, S. 11
zusätzlich	Editorial	Die Weltwoche	12.04.2012, Nr. 15, S. 5

7. Bibliographie

Methodentexte

Mayring, Philipp / Gläser-Zikuda, Michaela (Hg.): Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse, Weinheim 2005.

Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim, Basel [9]2007.

Geruckte Darstellungen

[Autor unbekannt]: Begriffserläuterungen Deutsch, in: TANGRAM, Bulletin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus EKR, Nr. 30, 2012, S. 21 und 23.

Bartel, Berthold P.: Vom Antitsiganismus zum antiziganism. Zur Genese eines unbestimmten Begriffs, in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte, Jg. 60, H. 3, 2008, S. 193-212.

Blum, Roger: Positionierung. Mehrheit links der Mitte, in: Facts, 22.07.2004, Nr. 30, S. 14.

Bohn, Irina/ Hamburger, Franz/ Rock, Kerstin: Die Berichterstattung über Roma und Sinti in der Lokalpresse. Ein Beispiel für den neo-rassistischen Diskurs, in: Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.): Entstehung von Fremdenfeindlichkeit. Die Verantwortung von Politik und Medien, Bonn 1993, S. 101-106.

Bohn, Irina/ Hamburger, Franz/ Rock, Kerstin: Polizei und Presse. Eine Untersuchung zum »staatlich genährten Rassismus« am Beispiel der Berichterstattung über Sinti und Roma, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung, Bd. 4, 1995, S. 166-183.

Busch, Ines: Das Spektakel vom „Zigeuner". Visuelle Repräsentation und Antiziganismus, in: Markus End, Kathrin Herold, Yvonne Robel (Hg.): Antiziganistische Zustände. Zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments, Münster [2]2013, S. 158-176.

End, Markus: Kokettes Berlin. Eine Collage antiziganistischer Hetze des Berliner Tagesspiegels, in: Hinterland. Das Vierteljahresmagazin für kein ruhiges. Ein Magazin vom bayrischen Flüchtlingsrat, Nr. 11, 2009, S. 62-65.

End, Markus: „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen." Zur historischen und soziologischen Dimension des Bettelns im Antiziganismus, in: Ferdinand Koller (Hg.): Betteln in Wien. Fakten und Analysen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen, Wien 2012 a, S. 91-106.

Ettinger, Patrik: Berichterstattung über Roma in der Presse der Schweiz, in: TANGRAM, Bulletin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus EKR, Nr. 30, 2012, S. 30-36.

Forum Antiziganismuskritik: „Willkommen in Berlin?" – Antiziganismus auf der Tagesordnung. In: apabiz/ MBR Berlin (Hg.): Berliner Zustände 2011. Ein Schattenbericht zu Rechtsextremismus und Rassismus, Berlin 2012, S. 36-39.

Galizia, Michele: Stigmatisierende Etiketten: Die Unschärfe als Gefahrenquelle, in: TANGRAM, Bulletin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus EKR, Nr. 30, 2012, S. 20-29.

Gschwend et al. (Hgg.): Geschichte der KKJPD 1905-2005. Festgabe zum hundertjährigen Bestehen, Zürich 2005.

Hamburger, Franz: Antiziganismus in den Medien von heute, in: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg/ Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg (Hg.): »Zwischen Romantisierung und Rassismus.« Sinti und Roma – 600 Jahre in Deutschland. Handreichung zur Geschichte, Kultur und Gegenwart der deutschen Sinti und Roma, Stuttgart 1998, S. 47-49.

Jocham, Anna Lucia: Antiziganismus: Exklusionsrisiken von Sinti und Roma durch Stigmatisierung, Konstanz 2010.

Jung, Tina: Europäischer Antiziganismus am Beispiel einer "National Geographic"-Reportage, in: Christina Kalkuhl / Wilhelm Solms (Hg.): Antiziganismus heute, Seeheim 2005, S. 141-145 (Beiträge zur Antiziganismusforschung, Bd. 2).

Krausnick, Michail / Strauß, Daniel (Hg.): Von Abschiebung bis Zigeunermärchen. Geschichte, Fakten, Hintergründe: Das Handbuch zu Sinti und Roma in Deutschland, Norderstedt ^{2}2011.

Leidgeb, Ellen/ Horn, Nicole/ Roma-Union Ffm (Hg.): Opre Roma! Erhebt Euch! Eine Einführung in die Geschichte und Situation der Roma, München 1994.

Losemann, Anne: „Beobachten, wie wir beobachten“ – Pressediskurse über Zigeuner in Mitteldeutschland, in: Theresia Jacobs / Fabian Jacobs (Hg.): Vielheiten. Leipziger Studien zu Roma/Zigeuner-Kulturen, Leipzig 2011, S. 125 - 146.

Maciejewski, Franz: Elemente des Antiziganismus, in: Jacqueline Giere (Hg.): Die gesellschaftliche Konstruktion des "Zigeuners". Zur Genese eines Vorurteils, Frankfurt am Main 1996, S. 9-28.

Matter, Max: Zur Lage der Roma im östliche Europa, in: Ders. (Hg.): Die Situation der Roma und Sinti nach der EU-Osterweiterung, Göttingen 2005, S. 11 – 28.

Meier, Thomas: Zigeunerpolitik und Zigeunerdiskurs in der Schweiz 1850–1970, in: Michael Zimmermann (Hg.): Zwischen Erziehung und Vernichtung. Zigeunerpolitik und Zigeunerforschung im Europa des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 2007, S. 226 – 239.

Solms, Wilhelm: „Kulturloses Volk“?: Berichte über „Zigeuner“ und Selbstzeugnisse von Sinti und Roma, Marburg 2007 (Beiträge zur Antiziganismusforschung, Bd. 4).

Strauß, Daniel: Antiziganismus in der deutschsprachigen Gesellschaft und Literatur, in: Tebbutt, Susan (Hg.): Sinti und Roma in der deutschsprachigen Gesellschaft und Literatur, Frankfurt am Main 2001, S. 101 - 110 (Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte, Bd. 72).

Tchenrenkov, Lev / Laederich, Stéphane: The Rroma. Otherwise known as Gypsies, Gitanos, Γ'ύφτοι, Tsiganes, Ţigani, Cingene, Zigeuner, Bohémiens, Travellers, Fahrende, etc., 2 Bde,. Volume 1: History, Language, and [sic!] Groups, Basel 2004.

Tebbutt, Susan: Sinti und Roma: Von Sündenböcken, Stereotypen und Selbstverwirklichung, in: Dies. (Hg.): Sinti und Roma in der deutschsprachigen Gesellschaft und Literatur. Frankfurt am Main 2001, S. 1 - 16 (Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte, Bd. 72).

Tiefenbacher, Barbara/ Benedik, Stefan: Auf der Suche nach den „wahren Merkmalen". Beispiele für Ethnisierungen von RomNija in der österreichischen und slowakischen Presse, in: Andreas Kriwak / Günter Pallaver (Hg.): Medien und Minderheiten, Innsbruck 2012, S. 215-237.

Winckel, Änneke: Antiziganismus: Rassismus gegen Roma und Sinti im vereinigten Deutschland, Münster 2002.

Winckel, Änneke: Antiziganismus in der Tagespresse, in: Christina Kalkuhl / Wilhelm Solms (Hg.): Antiziganismus heute, Seeheim 2005, S. 58 - 64 (Beiträge zur Antiziganismusforschung, Bd. 2).

Wippermann, Wolfgang: Antiziganismus – Entstehung und Entwicklung der wichtigsten Vorurteile, in: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg/ Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg (Hg.): »Zwischen Romantisierung und Rassismus.« Sinti und Roma – 600 Jahre in Deutschland. Handreichung zur Geschichte, Kultur und Gegenwart der deutschen Sinti und Roma, Stuttgart 1998, S. 37-46.

Zimmermann, Michael: Zigeunerbilder und Zigeunerpolitik in Deutschland – Eine Übersicht über neuere historische Studien, in: WerkstattGeschichte, H. 25, 2000, S. 35-58.

Zimmermann, Michael: Zigeunerpolitik und Zigeunerdiskurse im Europa des 20. Jahrhunderts, in: Ders. (Hg.): Zwischen Erziehung und Vernichtung. Zigeunerpolitik und Zigeunerforschung im Europa des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 2007, S. 13 - 70.

Darstellungen aus dem Internet

[Autor unbekannt]: Anerkennung als nationale Minderheit, in: BAK – Bundesamt für Kultur, 2012. <http://www.bak.admin.ch/kulturschaffen/04265/04266/index.html?lang=de> [Stand: 17.09.2013].

[Autor unbekannt]: fahrende Leute, in: Brockhaus online, 2012. <https://uzh.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/fahrende-leute> [Stand: 06.10.2013].

[Autor unbekannt]: Massenmedien, in: Brockhaus online, 2012. <https://uzh.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/massenmedien> [Stand: 26.09.2013].

[Autor unbekannt]: Zeitung, in: Brockhaus online, 2013. <https://uzh.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/zeitung> [Stand: 26.09.2013].

[Autor unbekannt]: Clan, in: Duden online, 2013. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Clan> [Stand: 03.12.2013].

[Autor unbekannt]: Sippe, in: Duden online, 2013. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Sippe> [Stand: 03.12.2013].

[Autor unbekannt]: Stamm, in: Duden online, 2013. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Stamm> [Stand: 15.09.2013].

[Autor unbekannt]: Antiziganismus, in: EKR - Eidgenössische Kommission gegen Rassismus, [Jahr unbekannt]. <http://www.ekr.admin.ch/themen/00023/00029/index.html?lang=de> [Stand: 17.09.2013].

[Autor unbekannt]: GRA-Glossar: Jenische / Fahrende, in: GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, 2010. <http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/103> [Stand: 17.09.2013].

[Autor unbekannt]: GRA-Glossar: Roma und Sinti, in: GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, 2010. <http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/105> [Stand: 17.09.2013].

[Autor unbekannt]: GRA-Glossar: Zigeuner, in: GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, 2010. <http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/115> [Stand: 17.09.2013].

[Autor unbekannt]: Die meistgestellten Fragen an Rroma, in: rroma.org. Eine Webseite für Rroma (Zigeuner), ihre Sprache, Kultur und Traditionen 2011. <http://www.de.rroma.org/die-meistgestellten-fragen.html > [Stand: 16.10.2013].

[Autor unbekannt]: Jenische, in: Schweizer Fahrende in Geschichte und Gegenwart. Eine Webseite der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende, [Datum unbekannt]. <http://www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart/de/begriffserlauterungen/jenische> [Stand: 13.01.2014].

[Autor unbekannt]: Roma, Sinti, Manusch, in: Schweizer Fahrende in Geschichte und Gegenwart. Eine Webseite der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende, [Datum unbekannt]. <http://www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart/de/begriffserlaeuterungen/roma-sinti-manusch> [Stand: 19.09.2013].

[Autor unbekannt]: Medienliste. Informationen, in: swissdox.ch Medienbeobachtung, 2011. <http://swissdox.ch/Swissdox2/index.jsp?groupId=4&contentId=4> [Stand: 30.10.2013].

[Autor unbekannt]: Geschichte der Weltwoche, in: Weltwoche online, [Jahr unbekannt]. <http://www.weltwoche.ch/ueber-uns/geschichte.html> [Stand: 30.10.2013].

[Autor unbekannt]: 01.11.2012: Auflagebulletin 2012, in: AG für Werbemedienforschung, 2012. <http://www.wemf.ch/d/unternehmen/archiv/auflagebulletins.php> [Stand: 08.01.2014].

[Autor unbekannt]: Eine Zeitung, 75 000 LeserInnen, in: WOZ online, [Jahr unbekannt]. <http://www.woz.ch/info/woz> [Stand: 30.10.2013].

End, Markus: Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus, in: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), 2011. <http://www.bpb.de/apuz/33277/bilder-und-sinnstruktur-des-antiziganismus?p=all> [Stand: 13.01.2014].

End, Markus: History of Antigypsyism in Europe: The Social Causes, in: Hristo Kyuchukov (Hg.): New Faces of Antigypsyism in Modern Europe, Prague 2012 b, S. 7-15. <http://www.slovo21.cz/nove/images/dokumenty_integrace/antigypsyism.pdf> [Stand: 13.01.2014].

End, Markus: Gutachten. Antiziganismus. Zum Stand der Forschung und der Gegenstrategien, Vorabversion: Stand 19. Dezember 2012, herausgegeben von Romnokher – Haus für Kultur, Bildung und Antiziganismusforschung gefördert von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, 2012 c. <http://mediendienstintegration.de/fileadmin/Dateien/Gutachten_Antiziganismusforschung_fertig_a.pdf> [Stand: 13.01.2014].

End, Markus: Antiziganismus, in: Mut gegen rechte Gewalt. Das Portal gegen Neonazis. Ein Projekt des Magazins *stern* und der Amadeu Antonio Stiftung, [Jahr unbekannt]. <http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/a/antiziganismus> [Stand: 13.01.2014].

Engbring-Romang, Udo: Antiziganismus als Phänomen der bürgerlichen Gesellschaft, in: Materialdienst. Evangelischer Arbeitskreis Kirche und Israel in Hessen und Nassau, 2001. <http://www.imdialog.org/md2001/062001md05.html> [Stand: 13.01.2014].

Engbring-Romang, Udo: Antiziganismus: Begriff, Idee, Funktion und Umsetzung. Herausgegeben vom Verband Deutscher Sinti und Roma, LV Hessen, , in: Verband Deutscher Sinti und Roma, LV Hessen, 2006. <http://mediathek.bildung.hessen.de/material/geschichte/epochen/neuere_geschichte/nationalsozialismus_wk2/holocaust/2006_Engbring_Antizganismus_Verfolgung.pdf> [Stand: 13.01.2014].

Ettinger, Patrik: Qualität der Berichterstattung über Roma in Leitmedien der Schweiz, herausgegeben von Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög), 2013. <http://www.ekr.admin.ch/pdf/EKR_20131205_2_d.pdf> [Stand: 13.01.2014].

Huonker, Thomas: Zum Schweizer Antiziganismus. Eine von vielen Formen der Stereotypisierung und Diskriminierung (Ursprünglich in: Monatsmagazin MoMa, Nr.6, Juni 2000, S. 19-21. Auf der Homepage leicht überarbeitet wiedergegeben.), in: Thomas Huonker Archiv Texte Anderes, 2000. <http://www.thata.ch/thatamoma.html> [Stand: 14.10.2013]).

Huonker, Thomas: Roma, Sinti und Jenische in der Schweiz – ein geschichtlicher Überblick. Vortrag an der Roma-Tagung des Offenen Hauses La Prairie, Bern, 28. Januar 2006, in: Offentes Haus "La Prairie", 2006. <http://www.laprairiebern.ch/doku/Huonker.pdf> [Stand: 13.01.2014].

Jocham, Anna Lucia: Antiziganistische Stigmatisierung. Diskreditierende Zuschreibungen und alltägliche Diskriminierungen, in: ZAG – antirassistische Zeitschrift, Nr. 59, 2011, S. 12-14. <http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/59antizigan-stigma.html> [Stand: 13.01.2014].

Meier, Thomas: Politik gegenüber Fahrenden, in: Schweizer Fahrende in Geschichte und Gegenwart. Eine Webseite der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende, 2012. <http://www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart/de/geschichte-der-fahrenden/politik-und-recht/politik-gegenueber-den-fahrenden> [Stand: 13.01.2014].

Mihok, Brigitte / Widmann, Peter: Sinti und Roma als Feindbilder, in: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), 2006. <http://www.bpb.de/izpb/9720/sinti-und-roma-als-feindbilder?p=all> [Stand: 13.01.2014].

Moser, Christof / von Matt, Othmar: «Basler Zeitung», «Blick» und «Der Bund» rücken nach rechts, in: Sonntag online, 22.10.2011. <http://www.sonntagonline.ch/ressort/aktuell/1926/> [Stand: 17.10.2013].

Roth, Hansjörg: Jenische, in: Historisches Lexikon der Schweiz online (HLS online), 2010. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8247.php> [Stand: 13.01.2014].

Schär, Bernhard C.: Zigeuner, in: Historisches Lexikon der Schweiz online (HLS online), 2012. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8246.php> [Stand: 13.01.2014].

Solms, Wilhelm: Vom Umgang mit Sinti und Roma in Deutschland. Über Vorurteile und Ressentiments gegen "Zigeuner" in Politik und Medien. In. Neue Zürcher Zeitung online, 07.07.2003. < http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/article8U3V5-1.262317> [Stand: 13.01.2014].

Sutter, Guido: Patentwesen, in: Schweizer Fahrende in Geschichte und Gegenwart. Eine Website der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende, 2011. <http://www.stiftung-fahrende.ch/geschichte-gegenwart/de/geschichte-der-fahrenden/politik-und-recht/patentwesen> [Stand: 13.01.2014].

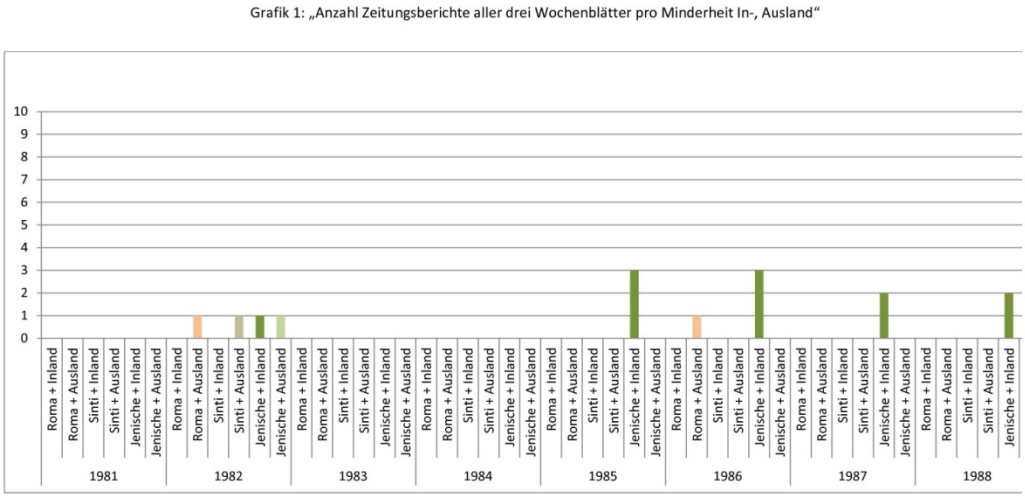
Wippermann, Wolfgang: Antiziganismus, ein Problem der Mehrheitsgesellschaft! Ein Interview mit Wolfgang Wippermann, in: ZAG – antirassistische Zeitschrift, Nr. 43, 2003, [Seiten unbekannt]. <http://www.zag-berlin.de/antirassismus/archiv/43wippermann.html> [Stand: 13.01.2014].

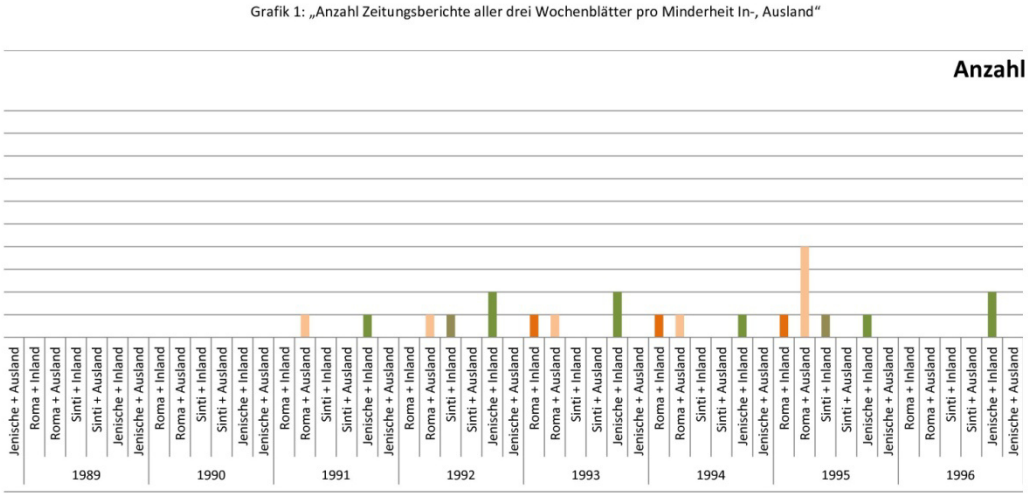
Wottreng, Willi: Lebenszickzack: Biographisches. Curriculum Vitae, in: Homepage Willy Wottreng, 2014. <http://www.williwottreng.ch/lebenszickzack/> [Stand: 29.10.2013].

Zumach, Andreas: No more "Facts", in: TAZ online, 21.06.2007.<http://www.taz.de/!1062/> [Stand: 08.01.2014].

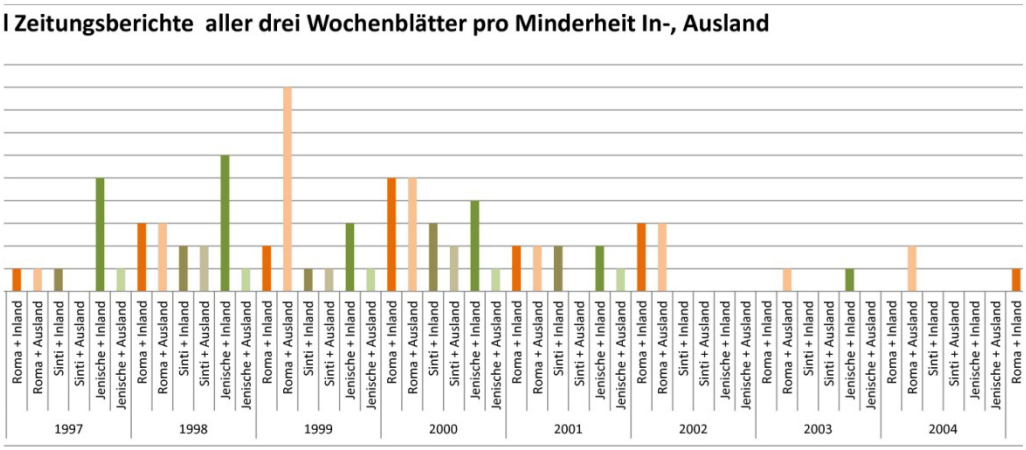
8. Anhang

Grafik 1: „Anzahl Zeitungsberichte aller drei Wochenblätter pro Minderheit In-, Ausland“

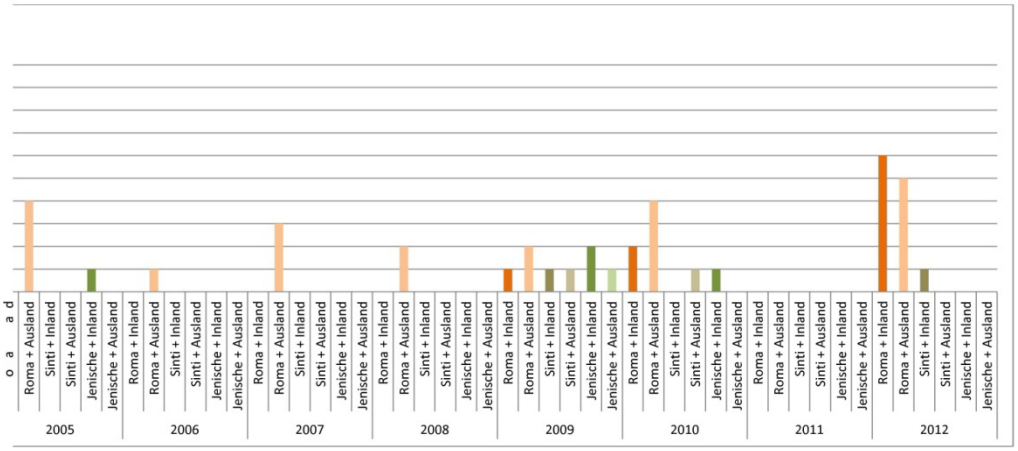




Grafik 1: „Anzahl Zeitungsberichte aller drei Wochenblätter pro Minderheit In-, Ausland“

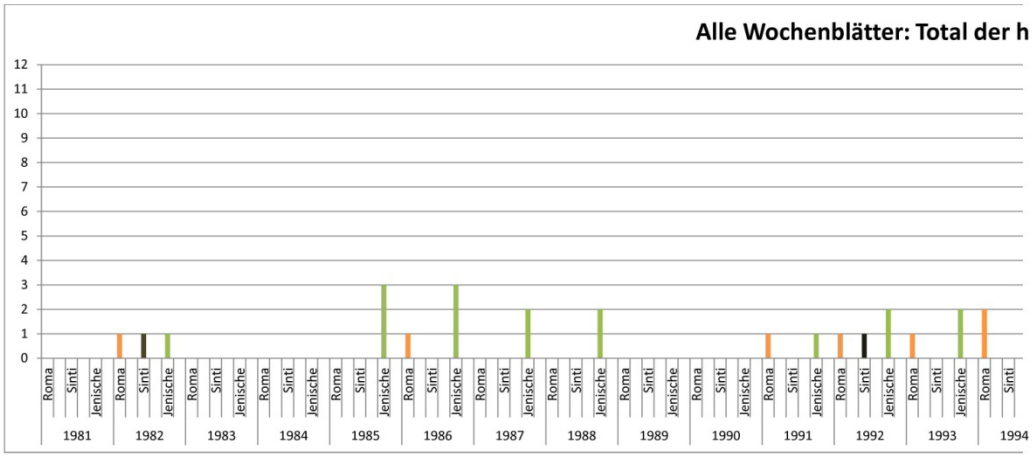


Grafik 1: „Anzahl Zeitungsberichte aller drei Wochenblätter pro Minderheit In-, Ausland“

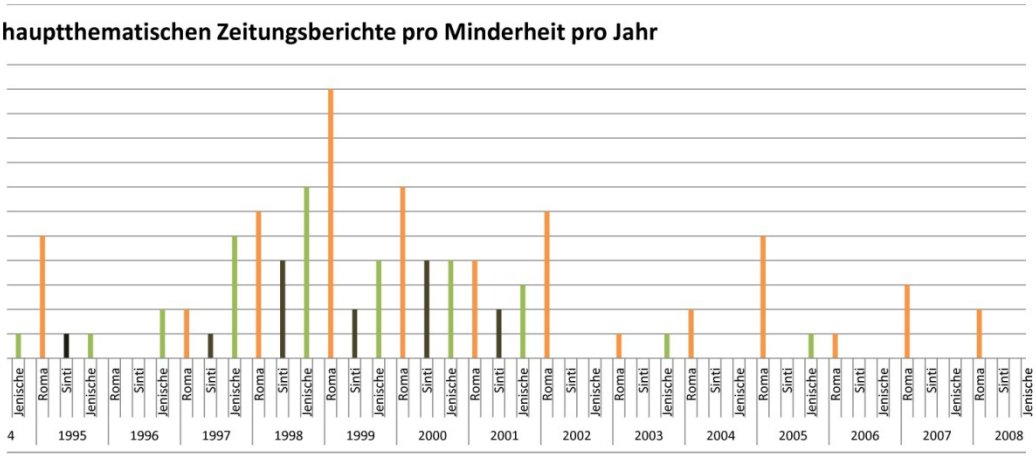


Grafik 2: „Alle Wochenblätter: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“

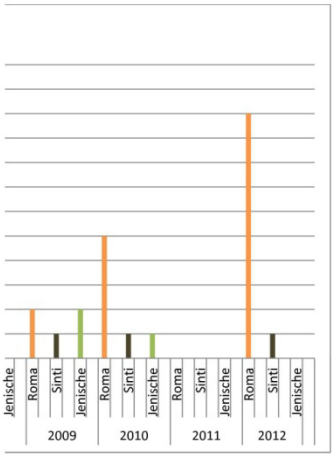
Grafik 2: „Alle Wochenblätter: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“



Grafik 2: „Alle Wochenblätter: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“

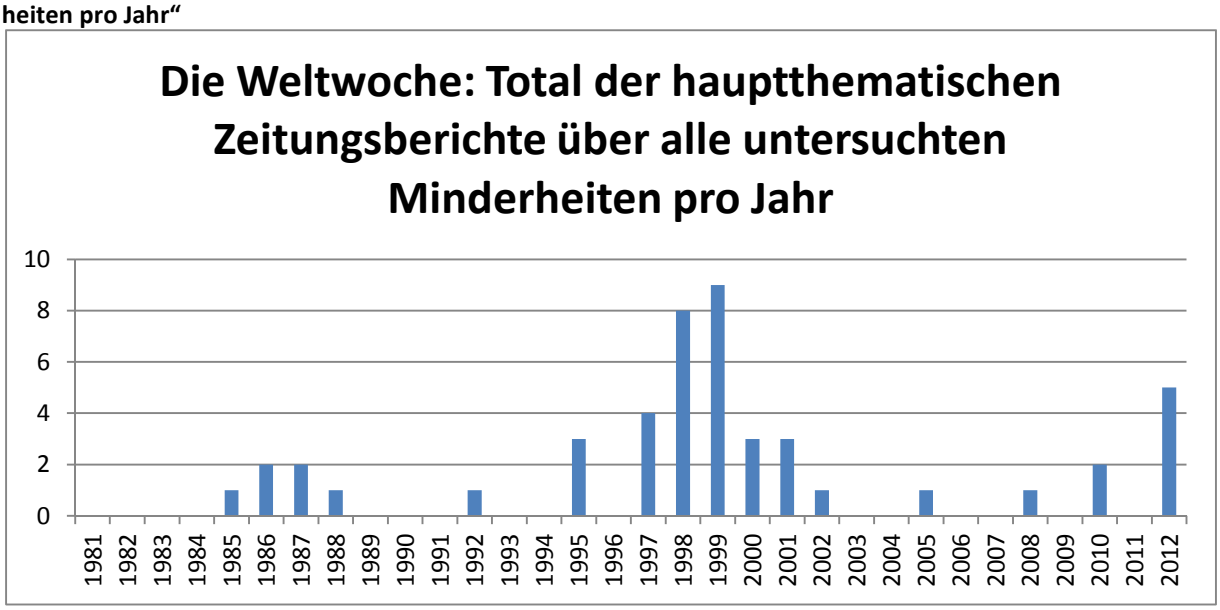


Grafik 2: „Alle Wochenblätter: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“



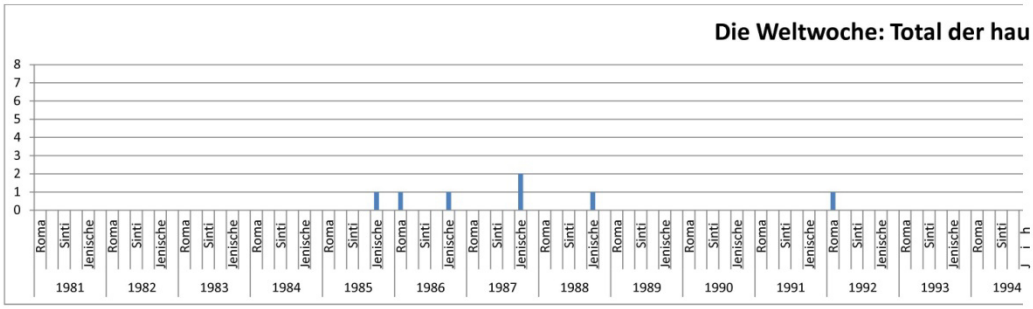
Grafik 3: „Total der jährlichen hauptthematischen Zeitungsberichte zu den untersuchten Minderheiten“

Grafik 4: „Die Weltwoche: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte über alle untersuchten Minderheiten pro Jahr“

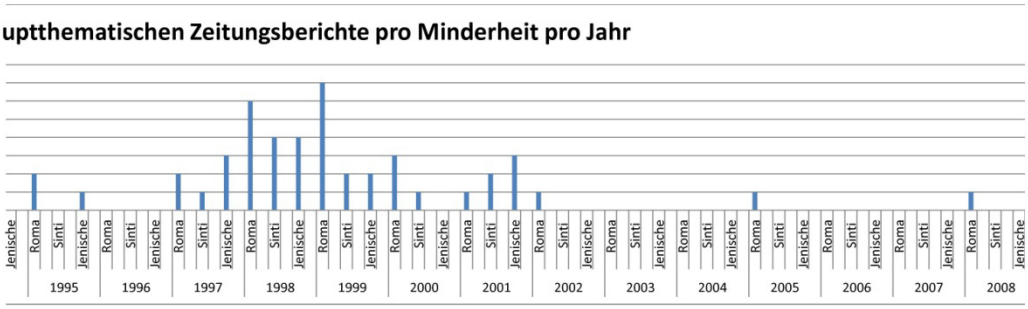


Grafik 5: „Die Weltwoche: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“

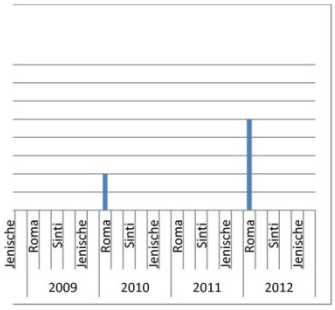
Grafik 5: „Die Weltwoche: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“



Grafik 5: „Die Weltwoche: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“

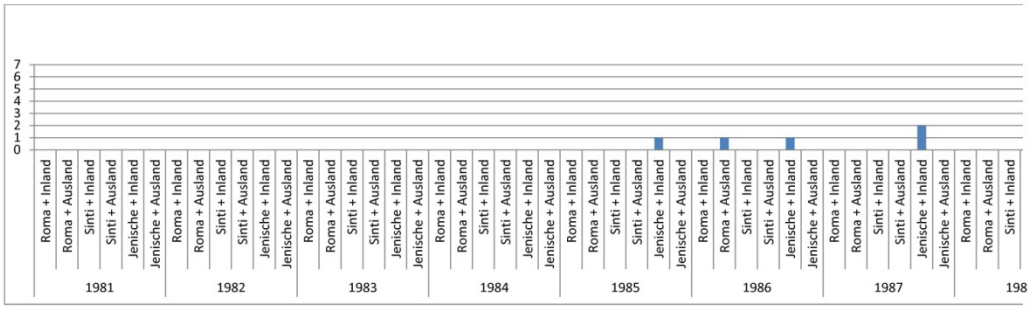


Grafik 5: „Die Weltwoche: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“

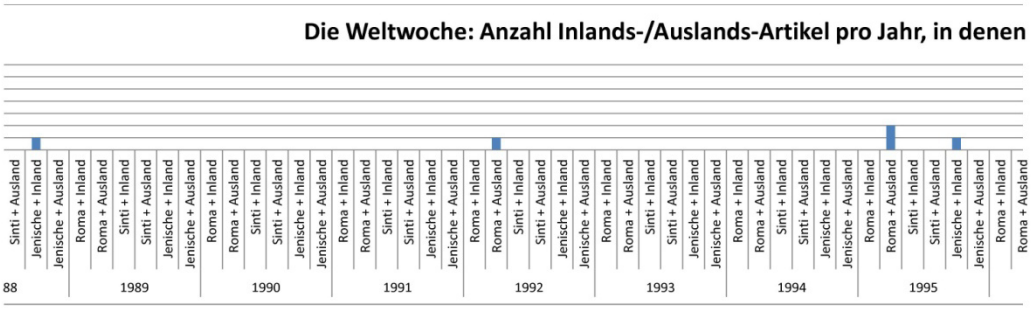


Grafik 6: „Die Weltwoche: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“

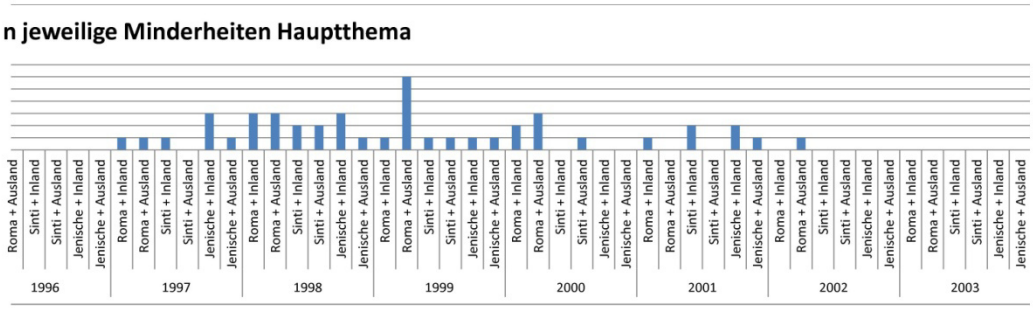
Grafik 6: „Die Weltwoche: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



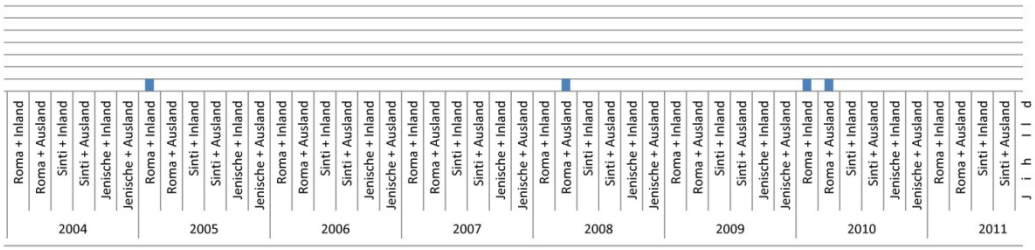
Grafik 6: „Die Weltwoche: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



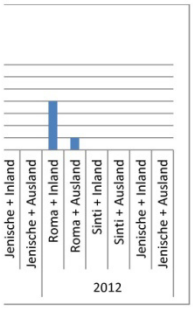
Grafik 6: „Die Weltwoche: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



Grafik 6: „Die Weltwoche: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



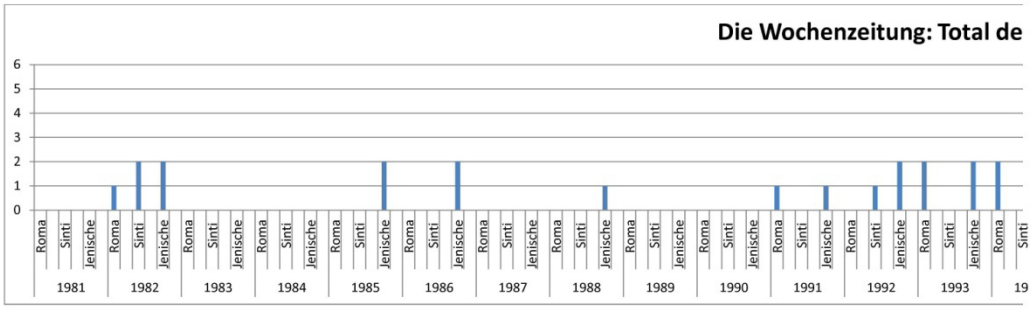
Grafik 6: „Die Weltwoche: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



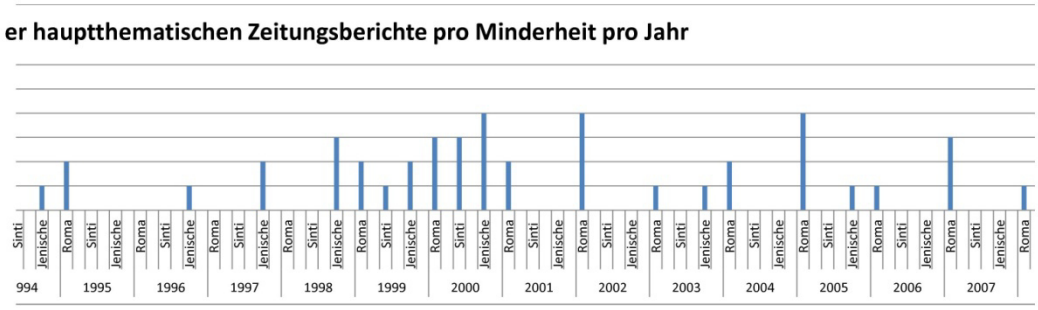
Grafik 7: „Die Wochenzeitung: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte über alle untersuchten Minderheiten pro Jahr“

Grafik 8: „Die Wochenzeitung: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“

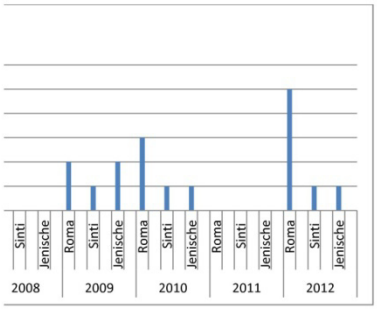
Grafik 8: „Die Wochenzeitung: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“



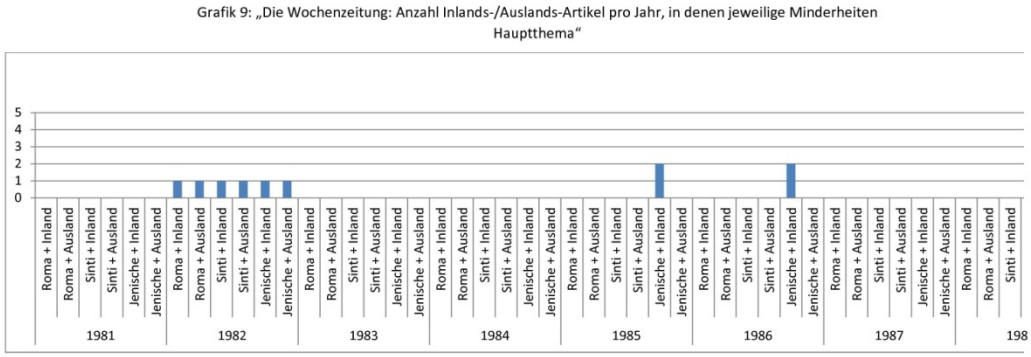
Grafik 8: „Die Wochenzeitung: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“



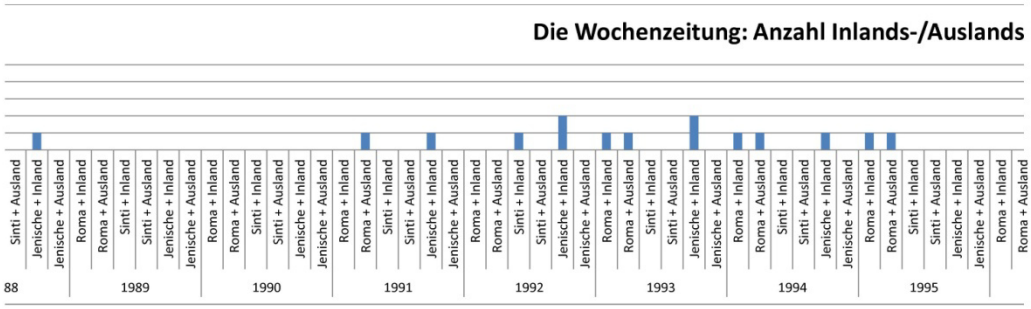
Grafik 8: „Die Wochenzeitung: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“



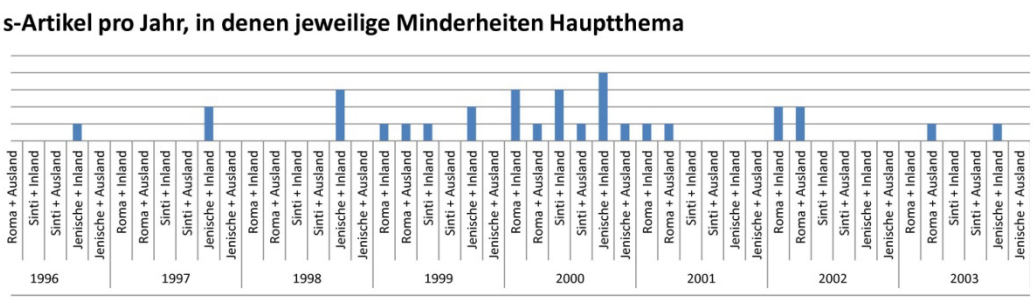
Grafik 9: „Die Wochenzeitung: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



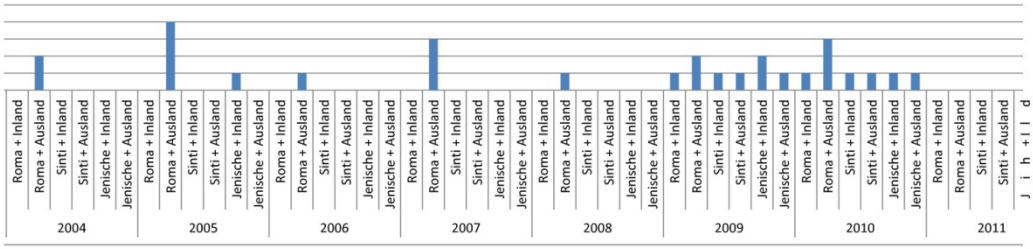
Grafik 9: „Die Wochenzeitung: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



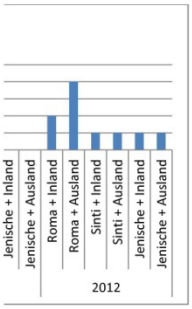
Grafik 9: „Die Wochenzeitung: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



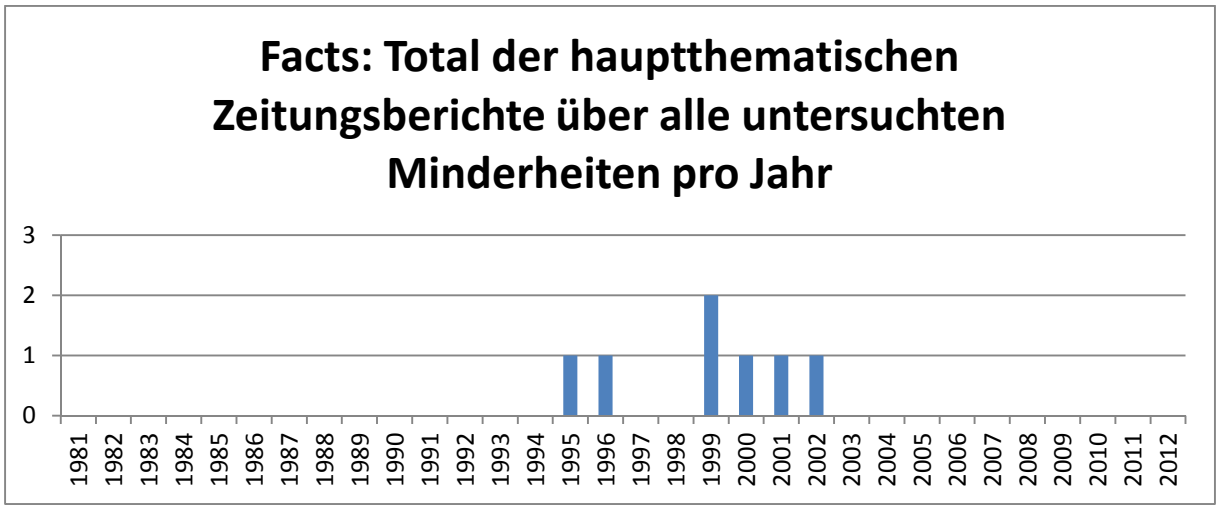
Grafik 9: „Die Wochenzeitung: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



Grafik 9: „Die Wochenzeitung: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“

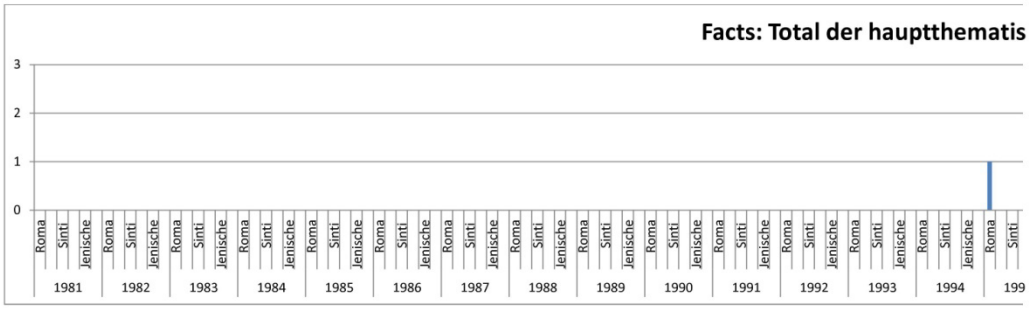


Grafik 10: „Facts: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte über alle untersuchten Minderheiten pro Jahr“

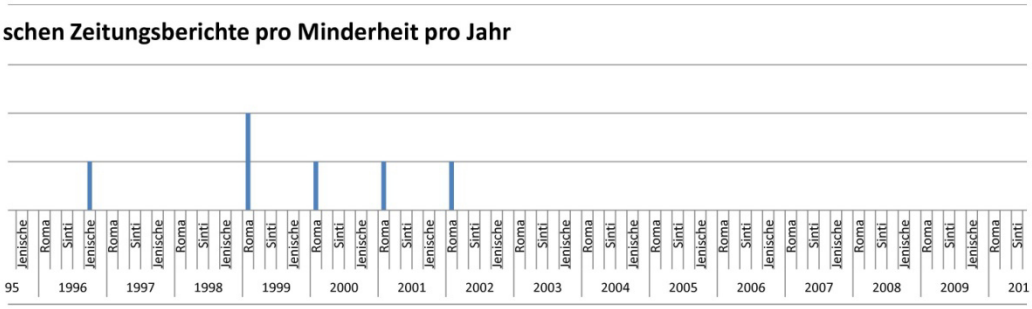


Grafik 11: „Facts: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“

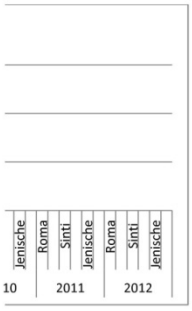
Grafik 11: „Facts: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“



Grafik 11: „Facts: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“

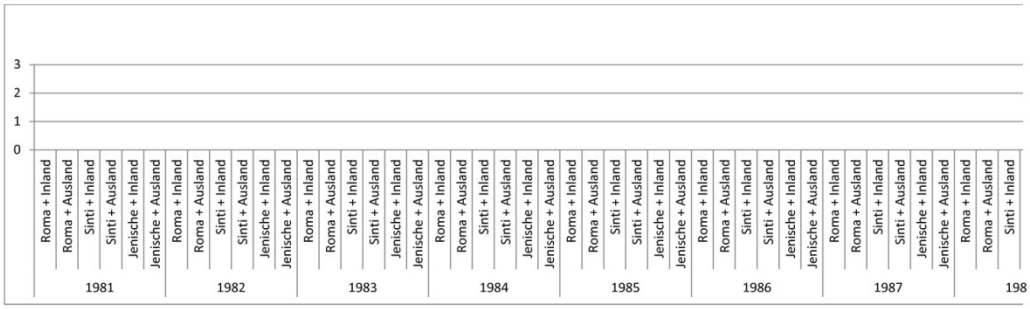


Grafik 11: „Facts: Total der hauptthematischen Zeitungsberichte pro Minderheit pro Jahr“

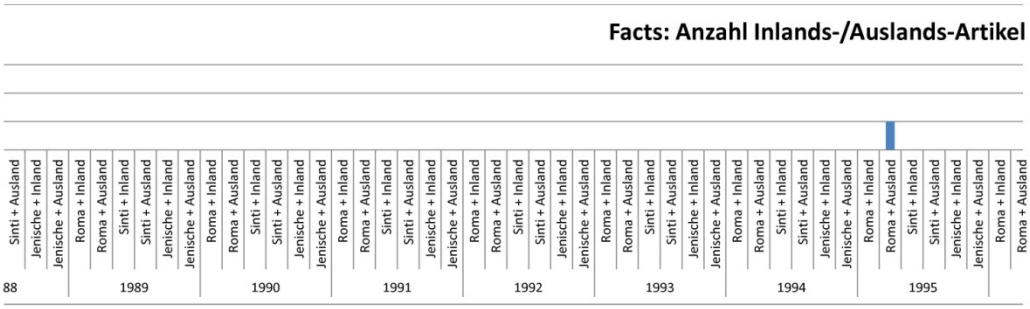


Grafik 12: „Facts: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“

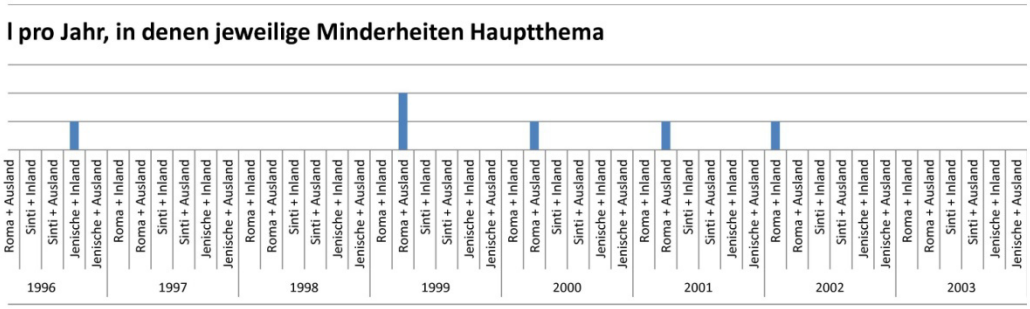
Grafik 12: „Facts: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



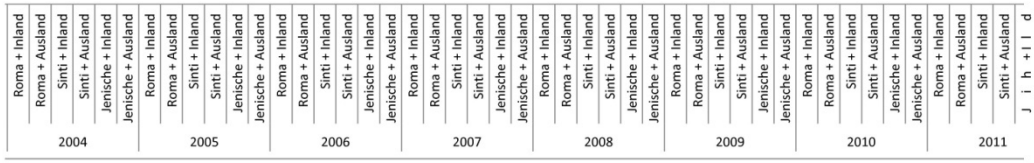
Grafik 12: „Facts: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



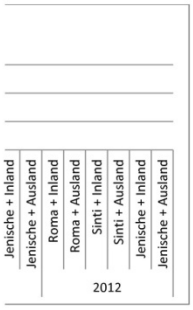
Grafik 12: „Facts: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



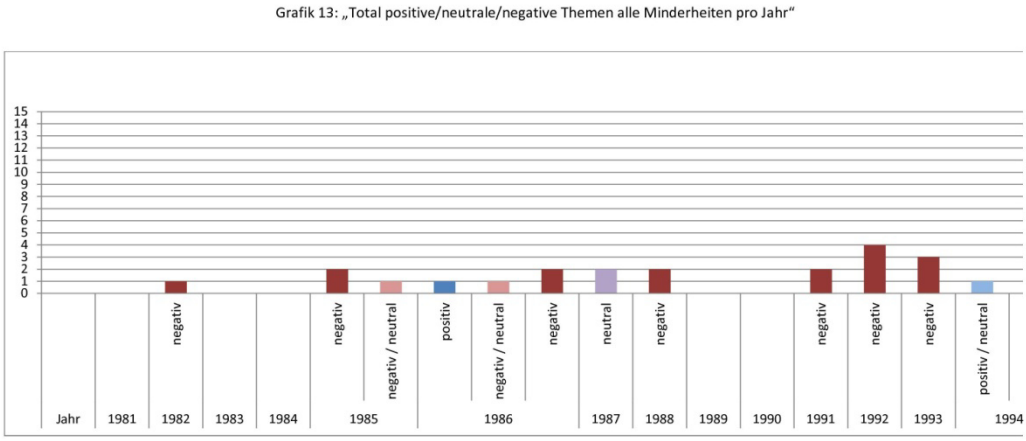
Grafik 12: „Facts: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



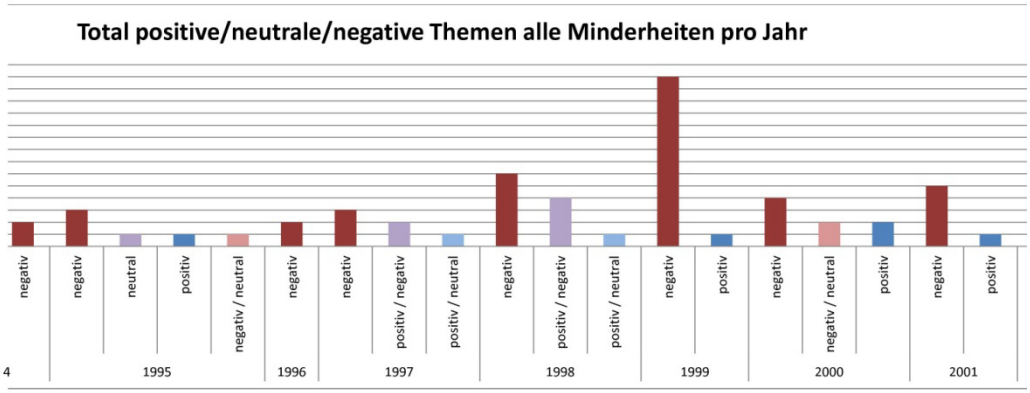
Grafik 12: „Facts: Anzahl Inlands-/Auslands-Artikel pro Jahr, in denen jeweilige Minderheiten Hauptthema“



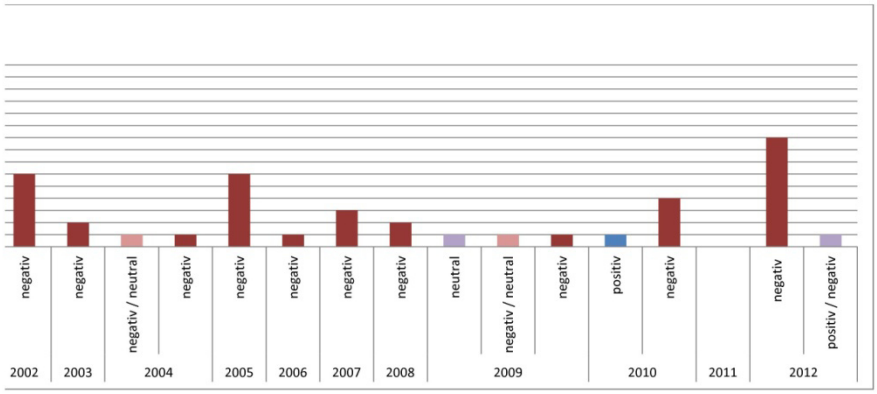
Grafik 13: „Total positive/neutrale/negative Themen alle Minderheiten pro Jahr“



Grafik 13: „Total positive/neutrale/negative Themen alle Minderheiten pro Jahr“

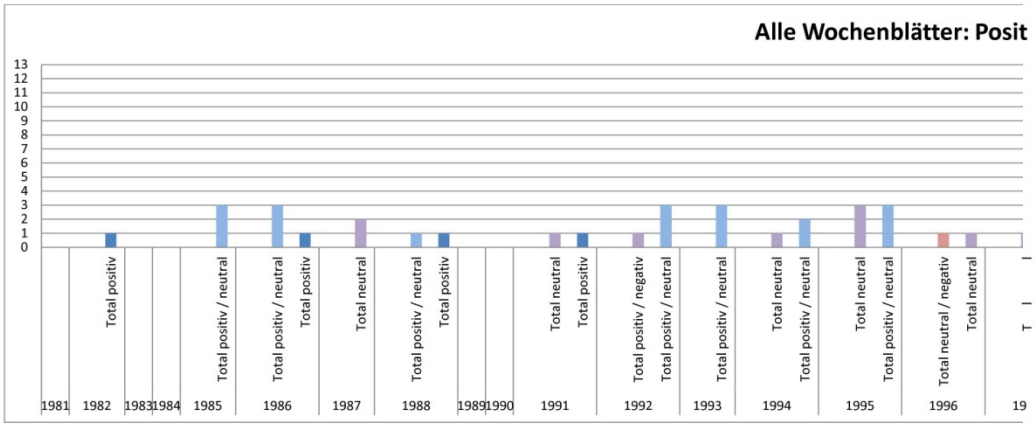


Grafik 13: „Total positive/neutrale/negative Themen alle Minderheiten pro Jahr“

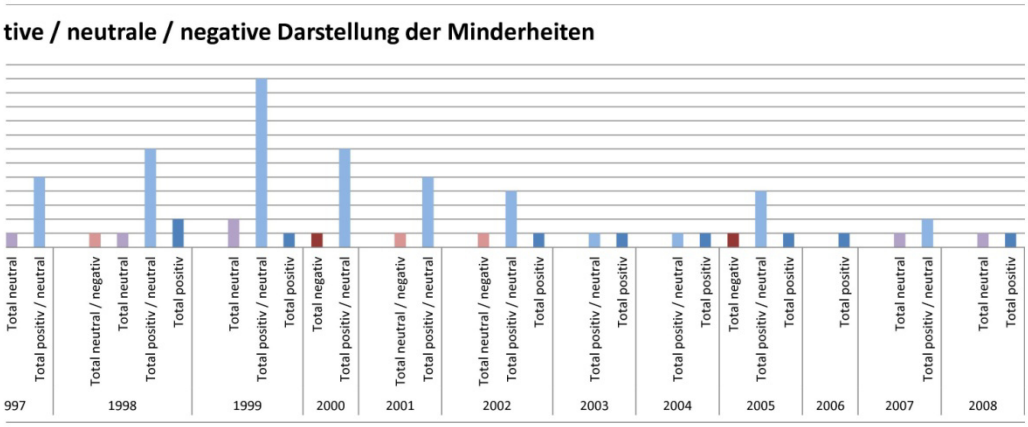
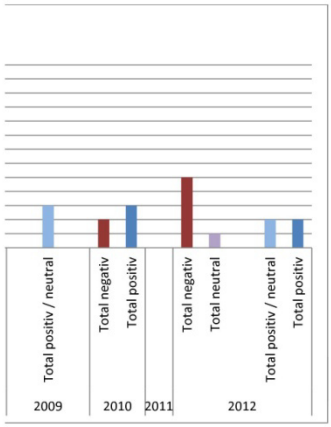


Grafik 14: „Alle Wochenblätter: Positive / neutrale / negative Darstellung der Minderheiten“

Grafik 14: „Alle Wochenblätter: Positive / neutrale / negative Darstellung der Minderheiten“



Grafik 14: „Alle Wochenblätter: Positive / neutrale / negative Darstellung der Minderheiten“



Grafik 14: „Alle Wochenblätter: Positive / neutrale / negative Darstellung der Minderheiten“